# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1 2/3 Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2 1/6 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 489. Morgen-Ausgabe.** Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 20. October 1874.**


## Breslau, 19. October.

Mit der Einführung der Civilehe in das Reich scheint es Ernst werden zu wollen. Die „Trib.' hört,' daß der dem Bundesrathe und Reichstage zu unterbreitende Entwurf im Reichskanzleramt fertig gestellt ist, und zwar unter Zugrundelegung des vom Reichstag angenommenen Entwurfes der Abgeordneten Dr. Hinschius und Dr. Völk und nnter Berücksichtigung der eingeforderten Gutachten der Bundesregierungen und der preußischen Gesetzgebung. Im Bundesrathe soll eine besondere Commission mit der Vorberathung betraut werden. Der Entwurf aber gehört unbedingt zu denjenigen Gegenständen, welche unter allen Umständen in der nächsten Reichstags-Session erledigt werden sollen.

Von keinem Ministerium hört man mehr als von dem für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, seitdem dasselbe einen neuen Chef erhalten hat. Fast jedes neue Zeitungsblatt weiß von den neuen Plänen des Ministers und von neuen Anordnungen zu erzählen, freilich wiederholt, wie es scheint, nur dazu, damit die Officiösen die Mittheilungen am andern Tage berichtigen können. Jedenfalls wird erst jetzt klar, wie wichtig das bisher so stiefmütterlich behandelte Ressort ist und wie bedenklich seine vollständige Auflösung gewesen wäre. Wie es heißt, geht der neue Minister mit einer vollständigen Reorganisation des Ressorts um, und es würde sein Plan, Falls er auch die Zustimmung des Staatsministeriums und des Königs erhielte, möglicher Weise schon den nächsten Landtag beschäftigen.

Die Untersuchung in der Affaire Arnim hat sich nun auch auf **österreichisches** Gebiet erstreckt. Der Redacteur und der Herausgeber des „N. W. Fremdenbl." sind zur Ablegung von Zeugenaussagen in dieser Angelegenheit vor das Wiener Landesgericht vorgeladen worden (vgl. telegr. Depesche am Schlusse der Zeitung). Veranlassung dazu dürfte wohl die in Nr. 472 der „Bresl. Ztg." erwähnte Mittheilung des genannten Blattes sein, daß ihm durch den berüchtigten Dr. Julius Lang am 14. April Depeschen Arnims zur Veröffentlichung angeboten worden seien.

Das Wiener „Fremdenbl." theilte kürzlich mit, daß die österreichische Regierung die Verhandlungen mit Rumänien wegen der Zollconvention dazu benutzen soll, um auf die rumänische Regierung eine Pression zu Gunsten der Juden auszuüben. Dagegen macht der „Pester Ll." darauf aufmerksam, daß die österreichische Regierung nicht erst eine solche kaum passende Gelegenheit abwartete, um ihren Einfluß zu Gunsten berechtigter Ansprüche der Judenschaft Rumäniens geltend zu machen und dies nicht ohne Erfolg.

Aus militärischen Kreisen wird officiös berichtet, das November-Avancement werde darthun, daß die Kriegsverwaltung bemüht war, bei der Infanterie, die bisher über Vernachlässigung zu klagen hatte, soweit es die Verhältnisse gestatteten, das Versäumte nachzuholen. Bekanntlich hatten die Klagen bezüglich des Avancements den Sturz des Kriegsministers Kuhn herbeigeführt.

Eine merkwürdige Entdeckung ist jüngst von den Ultramontanen in der **Schweiz** gemacht worden. Die ultramontane „Liberte" in Freiburg in der Schweiz meldet nämlich das Autreten der Traubenkrankheit in der Schweiz und bezeichnet das zerstörende Insect als ein Werkzeug der göttlichen Strafe, als einen Vertheidiger der verletzten Religion: „Der Traubenwurm, sagt das Blatt, ist zwischen Fernex und Genf gefunden worden, er kommt auf dem Wege daher, auf dem der Bischof sich entfernt hat, den Ihr verjagt habt. (Mermillod.) Er hat sich im Namen der göttlichen Gerechtigkeit hier niedergelassen — er wird sich auf viele Millionen vermehren müssen, ehe er seine Mission erfüllt hat. Warum triumphirt Ihr nicht? Ihr habt im Soleure keine Mönche mehr, die Euch unterrichten und keine Stiftsherren, die für Euch beten, dafür habt Ihr den Traubenwurm." — Das Artigste von diesem neuen ultramontanen Agenten, sagt das „Journal de Geneve", ist dies, daß er nicht etwa nur die Weinberge der Freidenker, der Protestanten und liberalen Katholiken verheert, sondern daß er auch gegen die Weinberge der eifrigsten Katholiken, wie des neuen Maire von Pregny, zu Felde zieht.

In **Italien** haben der Papst und Graf Cantelli, der Minister des Innern, ihre Wahlinstructionen am selben Tag erlassen. Letzterer wandte sich damit an die Präfecten und durch sie an die Bürgermeister; der Papst theilte seine Verhaltungsregeln — den Dienstmägden der Hauptstadt mit; denn nichts anderes, bemerkt eine römische Correspondenz der „A.-Z.", sind die donne del popolo, die er empfangen und denen er eingeschärft hat, sich nicht ins Parlament wählen zu lassen. In der That hat er eigentlich die Frage, ob die treuen Katholiken an der Wahl theilnehmen sollen, oder nicht, gar nicht berührt, sondern nur gegen die Annahme eines Mandats seitens eines etwa gewählten Katholiken gewarnt. Alles das in dem ihm eigenthümlichen, halb naiven, halb diplomatischen Styl. Es würden jetzt Leute gewählt, um in einer großen Halle zu sitzen, diese aber sei in Rom, d. h. an dem Mittelpunkte der Usurpation, gelegen. Die Gegenwart in dieser Halle sei eine Consecration des Raubes u. s. w. Auch existire keine Wahlfreiheit, und ein gläubiger Katholik dürfe dem Statuto und den italienischen Gesetzen (er meint das Garantiegesetz und die Gesetze über die geistlichen Körperschaften) keinen Eid leisten — eine sittliche Anschauung, die man heutzutage gar manchen Leuten auf liberaler, ja radicaler Seite wünschen möchte, welche den politischen Eid gern als eine leere, durchaus nicht bindende, Förmlichkeit darstellen möchten. Somit würde also die klerikale Partei sich diesmal wieder von der Wahlurne fernhalten, sie müßte denn des Papstes Worte buchstäblich nehmen, auf eigene Deputirte verzichten, aber sich darum der Wahl noch nicht enthalten, d. h. für solche einer andern Partei stimmen. Für welche Partei sie dann stimmen würde, ist leicht abzusehen: sie könnte es nur für die Feinde der Regierung, d. h. für die radicalen Candidaten.

Was den Uebertritt der Königin-Mutter von Baiern zur römisch-katholischen Kirche betrifft, so hat die Kunde davon einer römischen Correspondenz der „A.-Z." zufolge, im Vatican Anfangs nicht rechten Glauben gefunden. In andern Kreisen jedoch, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, nahm man die Nachricht ebendort mit desto festerem Glauben hin, d. h. in denjenigen, welche dem Papst persönlich am nächsten sind. Pius IX. hatte von allen Präcedentien genaue Kenntniß, und als die Meldung von dem erfolgten Uebertritt eintraf, da erinnerte er an eine seiner Vorausdeutungen, die wie andere nun auch sich erfüllt habe. Als die Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen (Wittwe des Fürsten Karl, eine geborne Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst) im Herbst 1858 im Kloster Sant Ambrogio den Schleier nahm, sprach der Papst während des feierlichen Acts unter anderm die Ueberzeugung aus: der Katholicismus werde bald auch in Preußen glänzende Siege feiern, und wer über das von ihm gesprochene nachdachte, konnte nicht wohl anders das Gesagte erklären, als daß Pius IX. hoffte: es werde in der preußischen Königsfamilie selber an hoher Stelle in nicht allzu ferner Zeit ein bedeutsamer Uebertritt erfolgen. (Ecco: ci siamo). Es waren dies freilich Illusionen, die sich damals neben dem Statthalter Christi auf dessen Thron mit niederließen, die aber später manchem dazu dienten, nachzuweisen, wie der Gesichtskreis gar nicht so unklar und beschränkt war, der vom Papst selber in solchen Fällen genommen wurde und noch genommen wird. Wenn der Abbé E. Taliani, Notar der Münchener Nuntiatur, einen nicht kleinen Theil an der Bekehrung der Königin-Mutter gehabt haben möchte, so thut er es nach dem Urtheil der Nächststehenden auf eigene Rechnung. Im Vatican legt man deshalb einen so hohen Werth auf diesen Uebertritt, weil er die Wirkung des Ergebnisses der eigenen Prüfung gewesen sei. Deshalb verkennt man seine außerordentliche Bedeutung, insbesondere für die Nachahmung anderer Protestanten auch nicht.

Die Zeitung „La Provincia di Belluno" veröffentlicht ein Circular des Bischofs von Belluno an die Pfarrer, in welcher er den fortwährend zunehmenden Mangel an Geistlichen beklagt und den Pfarrern empfiehlt, Gesellschaften „zur kirchlichen Erziehung armer Jünglinge" zu gründen. Das Blatt fügt hinzu, daß die Diöcese Belluno, welche früher in ihrem Seminar stets eine bedeutende Anzahl von Geistlichen besaß, jetzt aus den Pfarreien Appondino und Belluno deren gar keinen mehr besitzt, und nun noch sechs oder sieben aus dem Erzdiakonat Cadore, welches früher als eine Pflanzstätte von Geistlichen galt, aber jetzt, besonders seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, deren nur noch wenige liefert.

In **Frankreich** ist das Resultat der gestern stattgehabten Ersatzwahlen für die Nationalversammlung, so weit dasselbe bisher bekannt geworden, für die Regierung keineswegs günstig. In der inneren Politik scheint die Wendung der Regierung vom Bonapartismus zum Republikanismus einige kleine Fortschritte gemacht zu haben. Es geht dies aus dem Verhalten der Regierungsorgane bei den Wahlen hervor, welches sich immer weniger bonapartistenfreundlich gestaltet. Auch wird der Präsident beim Herzog von Broglie nicht, wie Anfangs bestimmt war, acht, sondern nur einen Tag zu Besuch sein, und es wird officiös versichert, daß man daselbst keine Politik treiben werde. Die Bonapartisten und Broglianer hatten schon auf den persönlichen Einfluß des Herzogs gehofft.

Die uns auf telegraphischem Wege zugegangene Mittheilung des „Soir", betreffs der Ausweisung des Herrn Thiers aus Italien, hat, wie ein Pariser Correspondent der „K. Z." sagt, ungeachtet ihrer offenbaren Unwahrscheinlichkeit als Regierungsmanöver gegen den Expräsidenten der Republik Aufsehen gemacht. Der „Figaro" erhielt am 14. October Abend ein Telegramm aus Florenz, worin ihm die Nachrichten gemeldet wurden, die am folgenden Abend der „Soir" brachte. Da er aber den Absender der Depesche nicht kannte, so legte er sie zurück, um Erkundigungen einzuziehen und kündigte in seiner Nummer vom 15. d. an, daß er höchst wichtige Nachrichten über Thiers erhalten, sie aber erst morgen, d. h. am 16. d. geben werde, da er die Bestätigung derselben abwarten wolle. Der „Figaro" wandte sich natürlich an das Ministerium, dem er seine Depesche mittheilte, und dieses gab sie dem „Soir", der sich seine Nachrichten täglich an officieller Stelle holt. Dem „Figaro" wurde natürlich dadurch ein Strich durch die Rechnung gemacht; um aber sein Wort zu halten, am 16. d. etwas ganz Außerordentliches über den Ex-Präsidenten zu bringen, ließ sich derselbe aus Florenz melden, daß Thiers bei Montefiascone von italienischen Banditen entführt worden sei. In Folge dessen glaubte man am 16. d. nun vielfach in Paris, daß Thiers nicht allein aus Italien ausgewiesen worden, sondern obenein in die Hände einer Räuberbande gefallen sei. Diese Treibereien, sagt der betreffende Correspondent der „K. Z.", würden kaum Erwähnung verdienen, wenn nicht die officiöse „Presse" mit erneuter Heftigkeit über Thiers herfiele und ihn wie z. B. der „Moniteur", des Hochverraths anklagte, weil er das Mißtrauen Europas wachrufen wolle, um seine Präsidentschaft der Republik wieder möglich zu machen, so daß man fast annehmen muß, man habe die Absicht, den „Befreier des Gebietes" nach seiner Rückkehr aus Italien gerichtlich zu verfolgen.

In **England** sind die Sympathien mit Deutschland in dem Kampfe gegen die Ultramontanen, von denen in letzter Zeit vielfach die Rede war, wie aus manchen Anzeichen hervorgeht, bedeutend im Zunehmen. Hauptgrund dieser Erscheinung ist wohl, wie die „Engl. Corr." bemerkt, der Umstand, daß in namhaften Zeitschriften von tüchtigen und vorurtheilsfreien Männern der Standpunkt der deutschen Regierung, ihre Ziele und ihre Beweggründe eingehend erörtert werden. Gerade auf diesem Gebiete sind die Gegner den Freunden Deutschlands keineswegs gewachsen, und Erzbischof Manning, der für sich allein auf der Kanzel und bei Versammlungen mehr Lärm zu machen weiß, als die englischen Gegner des Ultramontanismus, macht jedesmal ein klägliches Fiasco, sobald er mit der Feder die Kraftphrasen seiner Kanzelreden zu rechtfertigen sucht. Es wird ihm alsdann gewöhnlich aus Liebe zur Logik und zur gesunden Vernunft von solchen heimgeleuchtet, welche sich sonst nicht sehr zu Deutschland hingezogen fühlen. Der Ritualistenstreit innerhalb der anglikanischen Kirche kommt gegenwärtig sehr gelegen, auch der Masse des Volkes in etwas das Verständniß der Fragen zu erleichtern, um welche es sich in Deutschland handelt. England hat die Periode, wo die Staatsregierung mit dem Einfluß Roms den großen Kampf auszukämpfen hatte, so lange schon hinter sich, daß es den Engländern in gewöhnlichen Zeitläufen schwer wird, sich in ähnliche Streitigkeiten moderner Tage und in die Maßregeln zu finden, welche alsdann nothwendig werden. Die Prätentionen derjenigen Partei in der Staatskirche indessen, welche unter dem Namen der hochkirchlichen bekannt ist und die Ritualisten zu ihren Pionnieren zählt, wurzeln im Boden des Ultramontanismus und bilden die Brücke des Verständnisses für den Ultramontanismus selber, umsomehr als die Ultramontanen durch den Lärm über einzelne hervorragende Convertiten aus dem hochkirchlichen Lager selbst dafür sorgen, den Zusammenhang zwischen Ritualisten und Utramontanen als eng genug erscheinen zu lassen. „Die Falkschen Gesetze — sagt der „Daily Telegraph" — versetzen uns auf das Gebiet, wo der Erfolg in ganz besonderem Grade als der Prüfstein der Tüchtigkeit gelten muß. Wenn sie die Macht Roms in Deutschland brechen, so werden sie eine neue Reformation nach sich ziehen, und ein solches Resultat wird uns so erwünscht sein, daß wir nns nicht lange nach den scharfen Werkzeugen, mit welchen der Staatsmann gearbeitet, umsehen werden."

## Deutschland.

= **Berlin**, 18. October. [Der Reichsinvalidenfonds. — Die Garn-Numerirung.] Auch der Etat über den Reichs-Invalidenfonds für das Jahr 1875 liegt jetzt vor. Ueber die aus demselben zu bestreitenden Pensionen für die in Folge des Krieges 1870/71 invalide gewordenen Militairpersonen des Reichsheeres und der Marine, sowie Bewilligungen für die Hinterbliebenen der in Folge dieses Krieges gefallenen und verstorbenen Militairpersonen konnte bisher ein specieller Anschlag nicht aufgestellt werden. Nachdem inzwischen die dazu erforderlichen Erfahrungen gemacht worden, erscheinen auf Grund derselben die erforderlichen Bedarfssummen zum ersten Male specialisirt im Etat. Die Ausgaben betragen für Verwaltung des Fonds 60,300 Mark; für Zuschuß zu den Verwaltungskosten des Reichsheeres (Bearbeitung der Invalidensachen des Kriges 1870/71) 52,800 Mark; für Invalidenpensionen, bei dem Reichsheere 28,739,843 Mark und zwar in Preußen 22,560,000 Mark, Sachsen 1,212,635 Mark, Würtemberg 791,868 Mark, Baiern 4,175,340 Mark, bei der Marine 17,205 Mark. Die Gesammtsumme der Invalidenpensionen beträgt 28,757,048 Mark und die Gesammtsumme der Ausgaben 28,870,148 Mark. Sie betrug im vorigen Etat 37,996,878 Mark, mithin pro 1875 weniger 9,126,730 Mark. Die Einnahmen betragen: an Zinsen 25,753,655 Mark, gegen 21,840,000 M. im Vorjahre, mithin für 1875 mehr 3,913,655 M.; an Capitalzuschuß 3,116,493 Mark gegen 16,156,878 Mark, also 13,040 385 Mark weniger; die Gesammtsumme der Einnahme beträgt 28,870,148 Mark gegen 37,996,878 Mark, also 9,126,737 weniger. Der vorjährige ohne specielle Anhaltepunkte gemachte Anschlag setzte eine Verzinsung d er Reichsinvaliden-Fonds zu jährlich 4 pCt. aus. Nach der wirklichen Anlegung des Fonds hat sich der Zinsenertrag günstiger gestellt. Es wird daher schon für 1874 eine den bisherigen Etatsanschlag übersteigende Zinseneinnahme aufkommen und ist demnach und in Folge davon, daß die Pensionsausgaben hinter dem früheren vorläufigen Anschlag zurückbleiben, für 1874 ein geringerer Capitalzuschuß erforderlich als im Etat vorhergesehen war. In Preußen sind 45,237 invalide Mannschaften aller Chargen zu pensioniren mit jährlich 10,559,174 Mark, ferner beziehen 1479 Offiziere, Aerzte, Beamte 3,379,947 Mark, 499 Wittwen Hinterbliebener der Oberklassen beziehen 489,300 Mark, 909 Kinder 143,025 Mark, 10 Eltern gefallener Offiziere 1500 Mark, für Hinterbliebene der Unterklassen werden gezahlt 1,482,228 Mark an 7891 Wittwen, 1,616,418 Mark an 12,614 Kinder, 528,318 Mark an 4193 Eltern. — Am letzten Donnerstag fand in Hannover auf Anregung des deutschen Handelstages eine Conferenz von Delegirten deutscher Handelskammern, zur Herbeiführung einer einheitlichen Garn-Numerirung statt. Man versteht unter Garn-Numerirung die Feststellung der Feinheit des Garns unter Ermittelung des Verhältnisses zwischen Länge und Gewicht. Bei der bisherigen Vielgestaltigkeit der Maß- und Gewichtssysteme Deutschlands waren hierdurch vielfache Uebelstände unvermeidlich, das jetzige einheitliche metrische System erheischt nun auch eine Ausdehnung auf den Garnhandel. In diesem Sinne haben sich bereits zwei internationale Congresse in Wien und Brüssel ausgesprochen, gegen welche sich nur England ablehnend verhielt. Die Versammlung in Hannover anerkannte die Vortrefflichkeit der zu Brüssel gefaßten Beschlüsse im Princip, verhehlte sich die Schwierigkeit der praktischen Durchführung nicht, beschloß aber, daß eine vom Bundestage niederzusetzende ständige Commission sich mit der Beseitigung dieser Schwierigkeiten dauernd zu beschäftigen habe. In einem bemessenen Zeitraum wird es voraussichtlich dahin kommen, daß man unter „Nr. 50" in der ganzen Welt solches Garn versteht, von welchem 50 Meter auf ein Gramm gehen. Es liegt auf der Hand, wie sehr eine solche Bestimmtheit die Solidität des Handels fördern wird. Voraussichtlich wird die Reform zunächst für Wolle durchgeführt, während für die Baumwolle der englische Widerstand am längsten sich geltend machen wird. Von der obligatorischen Feststellung von Haspelmaßen hat man in Hannover wie in Brüssel Abstand genommen.

△ **Berlin**, 18. October. [Die Broschüre des Herrn v. Diest.] Wenn wegen des Umstandes, daß Bismarck des Herrn von Diest lange briefliche Herzensergießungen zuweilen brieflich beantwortet, den gedruckten Aeußerungen dieses politisch und kirchlich hochconservativen Mannes über die conservative Partei und ihr Verhältniß zu Bismarck eine größere Bedeutung beigelegt wird, so dürfte sich leicht darthun lassen, daß dazu keine ausreichende Ursache vorhanden ist. Herr von Diest ist Rittergutsbesitzer zu Schloßfreiheit Daber im Kreise Naugard, in welchem Fürst Bismarck's einziger Bruder noch jetzt Landrath ist und er selbst als Besitzer von Kniephof lange Jahre gewohnt und Landwirthschaft betrieben hat. 1867 ward Herr von Diest zum Abgeordneten für Naugard-Regenwalde gewählt. Im Abgeordnetenhause gehörte er zu denjenigen nicht allzuzahlreichen Mitgliedern der großen (118 Mann starken) conservativen Fraction, welche an den Bestand einer großen, von der Regierung unabhängigen conservativen Partei nicht blos glaubten, sondern sich auch demgemäß im Abgeordnetenhause gerirten. Jetzt bekennt er selbst, daß diese Partei in welcher „zu viele Streber" waren und die so wenig Unabhängigkeit und Charakterfestigkeit in sich vereinigte, daß sie beim ersten Windstoß auseinanderstob, kein heilsames politisches Gewicht ausüben konnte, und daß ihre im Februar 1868 erfolgende Zersetzung deshalb an und für sich kein Unglück war. Ueber diese beginnende Zersetzung bei dem Gesetz über den hannoverschen Provinzialfonds berichtet er näheres, was damals in Abgeordnetenkreisen freilich kein Geheimniß war: Bismarck hatte die Herrn von Diest und von Vincke schriftlich zu einer Besprechung über das Provinzialfondsgesetz geladen, diesen versprochen, aus der Angelegenheit keine Cabinetsfrage zu machen, einen ihm von Diest vorgelegten Vorschlag, wonach vorläufig nur für ein Jahr 500,000 Thlr. bewilligt werden sollten, als nicht unannehmbar bezeichnet, auch erklärt, der König sei durch keine Zusage an die Hannoveraner engagirt. Diest brachte sein Amendement ein, wurde aber — und dies erzählt er in seinem Buche nicht — am 5. Februar 1868 auf eine sehr ungeschickte Rede, in welcher er die Stimmung seiner Wähler erwähnte, von Bismarck herb abgeführt; Bismarck versicherte ihm, daß die Wähler, die ihm ihre Stimme gegeben hätten, ihm verzeihen würden, wenn er ihnen erkläre, er habe mit ihm (Bismarck) gestimmt. Auf Vincke's Provocation gab Bismarck am folgenden Tage über die angebliche Zusage des Königs an die Hannover'sche Deputation eine sehr diplomatische Erklärung ab, die allgemein so verstanden wurde, als existire diese Zusage. Herr von Diest erzählt uns nun, er sei nur von Vincke zurück-

gehalten, dies öffentlich zu berichtigen. Von den Conservativen fielen die Streber und Schwachherzigen ab und so wurde damals der Diest'sche Antrag abgelehnt und die Hannoveraner bekamen ihren Provinzialfonds. Herr von Diest aber, der noch immer frondirte, wurde 1870 nicht wieder gewählt; statt seiner erschien Bismarck's Bruder, der Landrath, im Abgeordnetenhause. Seitdem ist Herr von Diest mehr und mehr ein wenig enfant terrible der Conservativen geworden. Er schreibt nicht blos Briefe an Bismarck, sondern Broschüren und vor allem zahlreiche Artikel in die „Kreuz-Zeitung". Allmälig hatte er sich so ziemlich auch zu dem Neu-Conservativismus bekehrt und Bismarck in seiner Politik gegen die Ultramontanen vertheidigt. Da kam „die obligatorische Civilehe und der aufgehobene Taufzwang"; das ist dem frommen Herrn zu arg. Jetzt weist er in der Broschüre klar und überzeugend nach, daß eine conservative Partei als solche nicht mehr besteht und bringt kleine Enthüllungen über seine frühere Partei.

[Zur Abwehr wider kathedersocialistischen Unfug.] Herr Dr. Alexander Meyer, der Generalsecretair des deutschen Handelstages, erläßt in der neuesten Nummer des von ihm herausgegebenen „Deutschen Handelsblattes" folgende Erklärung:

Herr Professor G. Schmoller erwähnt in seinem Aufsatze „Die Natur des Arbeitsvertrags und der Contractbruch" der vom Handelstage erwähnten Enquete über Arbeitseinstellungen und bemerkt in einer Note Folgendes:

„Vgl. die Angriffe auf die ganze Enquete im „Hamburger Correspondenten", in der „Concordia", im „Gewerkverein". Hauptsächlich im letzten Blatt ist nachgewiesen, wie einseitig und tendenziös die Handelskammern über eine Reihe von Strikes berichten; es wird versucht, darzulegen, wie oft die Forderungen der Arbeiter nach dem eigenen Geständniß der Berichtenden in der Hauptsache berechtigte waren. Daß die Frage nach der Berechtigung in den Frageplan des deutschen Handelstages nicht mit aufgenommen war, spricht allerdings nicht für Unparteilichkeit der Tendenz, mit der diese ganze Statistik der Strikes gesammelt wurde. Und es trägt nicht zur Erhöhung des Ansehens des deutschen Handelstages bei, daß er seinem Generalsecretair so in seinen persönlichen Antipathieen und Stimmungen die Zügel schießen läßt." (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Band 7, S. 102).

Ich habe mich in den letzten Jahren daran gewöhnt, daß mir Ansichten, Bestrebungen und Gesinnungen untergelegt werden, die nicht die meinigen sind, und schweige darauf in der Regel, weil ich weiß, wie geringen Antheil die Leser an persönlichen Streitigkeiten nehmen. Im vorliegenden Falle muß ich im Interesse des Handelstages eine Ausnahme machen.

Meine persönlichen Antipathien und Stimmungen haben mit der Enquete Nichts zu thun; nicht von mir ist die Anregung zu derselben ausgegangen; nicht ich habe den Frageplan entworfen. Ich habe das mir zugegangene Material objectiv und actentreu zusammengestellt, nichts hinzugefügt, nichts fortgelassen. Die Arbeit, die ich geliefert, hätte ein mäßig geübter Kanzlist ebenso machen können. Wäre in den Angaben der Handelskammern irgend eine unrichtige Angabe enthalten, so wäre ich nicht dafür verantwortlich. Nur wegen actenwidrigen Referirens könnte man mir einen begründeten Vorwurf machen.

Die Voraussetzung, der Handelstag, d. h. der bleibende Ausschuß, habe die Enquete angestellt, um Material zu Klagen über die Lohnarbeiter zu gewinnen, ist unbegründet. Der leitende Gesichtspunkt war der, zu ermitteln, wie die Arbeitseinstellungen auf die Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie eingewirkt haben. Ich muß indessen zugeben, daß viele Handelskammern diesen Gesichtspunkt nicht scharf genug erfaßt haben.

Daß der „Gewerkverein", auf die Berichte der Handelskammern gestützt, den Versuch des Beweises hat machen können, daß in vielen Fällen die Forderungen der Arbeiter berechtigte waren, spricht nicht dafür, daß jene Berichte tendenziös abgefaßt waren, sondern umgekehrt für deren Wahrheitsliebe.

Meine eigenen Ansichten über die Strikes habe ich in einem Artikel der „Gegenwart" vom 5. April 1873 entwickelt; dieser Artikel hat mir vom „Volksstaat" bei scharfer sachlicher Bekämpfung doch das Zeugniß des Wohlwollens und der Ehrlichkeit eingetragen. Herr Professor Schmoller ist schwer zu befriedigen.

In demselben Buche S. 148 schleudert Herr Professor Brentano gegen das „Deutsche Handelsblatt" den Vorwurf, zu persönlichen Verdächtigungen zu neigen. Ich erlaube mir die Anfrage, ob er dafür ein Beispiel anführen kann, oder ob die dort gebrauchte Redewendung nur pro coloranda causa angebracht war. Alexander Meyer.

Zu dieser Erklärung bemerkt die „Sp. Z." mit Recht: Wir theilen diese Erklärung des Herrn Dr. Alexander Meyer an dieser Stelle mit, weil sie von sachlichem Interesse ist für die Frage des Contractbruchs und der hierüber veranstalteten höchst dankenswerthen Enquete des Deutschen Handelstages. Wir können indeß bei dieser Gelegenheit leider nicht umhin zu bemerken, daß von dem bekannten „Offenen Brief" des Herrn Professor Wagner, in welchem er die Confession seines Gegners mit in das Spiel zog und hart an das bekannte „Hepp Hepp" streifte, bis zu den neuesten Publikationen der Herren Professoren Brentano, Schmoller und Consorten von kathedersocialistischer Seite ein Ton angeschlagen wird, welcher sonst der deutschen Wissenschaft fremd ist und in bedenklichster Weise an die Klopffechtereien der alten Zöpfe und Perrücken im siebzehnten Jahrhundert erinnert.

[Das Stadtschwurgericht] hatte sich gestern mit einer kleinen Episode aus der Gründungsgeschichte der Berliner Nordbahn zu beschäftigen, bei welcher Fürst Biron von Kurland als Zeuge figurirte. Das Gründungs-Comite genannter Bahn, repräsentirt durch Prinz Biron von Kurland, schloß am 29. August 1869 mit dem Ingenieur Carl Gustav Günther einen notariellen Vertrag ab, Inhalts dessen Letzterer sich verpflichtete, die zur Nachsuchung der staatlichen Concession erforderlichen technischen Vorarbeiten für die Bahnstrecke Berlin-Stralsund anzufertigen, wofür das Gründungs-Comite ihm eine Remuneration von 10,000 Thlr., zahlbar in Actien der Berliner Nordbahn, in Aussicht stellte. Am 10. Juli 1870 wurde dieser Contract auf gegenseitiges Uebereinkommen wieder aufgehoben und Günther stellte einen Revers aus, wenach er allen etwaigen Ansprüchen an das Gründungs-Comite entsagte und für die inzwischen geleisteten Arbeiten sich durch die erhaltenen Zahlungen befriedigt erklärte. Nichtsdestoweniger füllte Günther hinterher Wechselblankets des Prinzen Biron von Kurland, die sich noch in seinem Besitz befanden, mit dem Accept des Prinzen aus und setzte dieselben in Cours, und dieserhalb ist er jetzt unter die Anklage der Urkundenfälschung gestellt. — Günther räumte im gestrigen Audienztermine die Fälschung ein, bestritt aber die gewinnsüchtige Absicht, da er aus dem oben erwähnten Vertrage noch bedeutende Rechtsansprüche an das Gründungs-Comite habe. Der Revers, mittelst dessen das contractliche Verhältniß aufgehoben worden, sei für ihn nämlich durchaus nicht rechtsverbindlich, da derselbe nur für die Oeffentlichkeit bestimmt war, aber eine geheime Nebenabrede existire, nach welcher er den vollen Anspruch auf die versprochenen 10,000 Thlr. besitze. Thatsächlich habe ihm auch der Fürst Putbus nach Aufhebung des Contractes mehrmals größere Summen zustellen lassen. Da Prinz Biron von dieser Nebenabrede keine Kenntniß zu haben vorgab, auch sich des Contractes vom 29. August 1869, der seine Unterschrift trägt, nicht zu erinnern vermochte, resolvirte der Gerichtshof auf Vervollständigung der Beweisaufnahme durch Vernehmung eines anderen Mitgliedes des Gründungs-Comite's, des Geheimen Rechnungsrathes Bernhardt.

**Gnesen**, 17. Octbr. [Schließung einer Winkelschule.] Die hiesigen Barmherzigen Schwestern haben bis jetzt nicht nur eine Kleinkinder-Bewahranstalt, sondern auch eine Elementarschule unterhalten, in welcher sie, wie sie es eben verstanden, unterrichteten. Daß das Hersagen von Gebeten und Katechismusformeln die Hauptsache war, dürfte sich beinahe von selbst verstehen. Dieser Tage nun hat endlich unsere Regierung verfügt, daß die Schule der hiesigen Barmherzigen Schwestern geschlossen werde, was auch erfolgt ist. Von jetzt ab müssen nun die den Barmherzigen Schwestern anvertrauten schulpflichtigen Kinder die hiesigen öffentlichen Schulen besuchen. (Ostd. Ztg.)

**Oldenburg**, 14. Oct. [Abreise.] Wie die „Old. Ztg." vernimmt, hat der durch seine Bahnhofs-Buffet-Erlebnisse in Dresden nicht ganz vortheilhaft bekannt gewordene Erbgroßherzog am 12. d. Mts. eine Reise nach dem Orient angetreten.

**Braunschweig**, 16. October. [Das Ableben des Ministers von Campe] erfüllt, wie die „Braunschw. Morgenztg." sagt, wohl das ganze Land mit Trauer. Letztere widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in welchem es heißt:

Bis zum Jahre 1866 stand Braunschweig beneidet von den Nachbarstaaten da wegen seiner milden Regierung und der liberalen Handhabung der Gesetze. Die Zeit nach 1866 verstand der Verstorbene nicht mehr und sehr natürlich, denn sie erforderte und erfordert noch zur Durchführung ihrer schweren und zahlreichen Aufgaben jüngere, energische, der höchsten Anspannung fähige Kräfte. Nicht, daß der Verblichene der Neugestaltung der Dinge und der werdenden Einigung des Reiches feindselig gegenüberstand und den neuen Factoren im politischen Leben des Volkes Widerstand entgegensetzte, aber mißtrauisch, wie das Alter häufig ist, kam er der aus dem früheren Dunkel so glänzend erstiegenen „Germania" nicht freudig huldigend entgegen, um ihren Siegeszug verherrlichen zu helfen. Hinzutrat, daß er eifersüchtig die Hoheitsrechte seines Fürsten gegen die angeforderten Opfer des Einheitsstaates vertheidigen zu müssen für seine erste und heiligste Pflicht hielt, und daß er die Interessen des Particularstaates oft in zu vorwiegender Weise den Bedürfnissen des Reiches gegenüber wahrnahm; kurz es war ihm nicht gegeben, unser Verhältniß zur Reichsregierung stets von Dissonanzen frei zu halten. Herr v. Campe ist verstorben, ohne auch die Successionsfrage in unserem Lande zu einem glücklichen Ende zu führen, wie ihm überhaupt in den letzten Jahren seiner Staatsleitung das Glück nicht mehr zur Seite stand. So widerfuhr ihm in der Wahlgesetzfrage, in welcher er sich im anderen einen unvergänglichen Denkstein gesetzt hätte, daß gerade die sonst treuesten Freunde der Regierung ihn verließen und seine von freisinnigem Geiste getragenen Principien eines neuen Landtagswahlgesetzes verworfen wurden.

**Bonn**, 17. October. [Arnim und Döllinger.] Unter den vielen sonderbaren Bemerkungen, welche man seit der Verhaftung des Grafen Arnim in den Zeitungen liest, findet sich auch die, der Graf habe sich zu der ultramontanen Partei freundlich gestellt oder stellen wollen. Wie grundlos diese Bemerkung ist, zeigt ein Brief des Grafen an Herrn v. Döllinger, welcher in dem eben (bei P. Neusser in Bonn) erschienenen Bericht über die neulich hier abgehaltenen Unions-Conferenzen abgedruckt ist. Der Graf sagt in diesem vom 17. September datirten Briefe:

„Ich fragte telegraphisch in München an, wo und wann dies freie Concil stattfinden solle und ob es einem frère ignorantin wie mir gestattet werden könne, mich dort als Hörer zu den Weisen zu gesellen. Meine Rolle hätte sich freilich nur darauf beschränkt, mich zu freuen, wenn kluge Männer sprechen und ich verstehe, was sie meinen. Leider ward mir die Antwort, daß es zu spät sei. Unter diesen Umständen kann ich mir aber doch nicht versagen, Ihnen und Ihren Mitarbeitern Segen und Gelingen zu wünschen. Möge es Ihnen beschieden sein, die Ecken und Stacheln abzuschleifen, mit denen das römisch-vaticanische Wesen so tief in das lebendige Fleisch unserer Nation sich eingebohrt hat, daß mehr und mehr der ganze Baum für eine Giftpflanze gehalten wird, in dessen Schatten die Völker nie „friedlich und frei" ihren Pflichten auf Erden Genüge thun könnten."

Zum Schluß bittet Arnim Herrn v. Döllinger, den Bischof Reinkens (welchen er vor dem Concil in Rom kennen gelernt), „der sich seiner mit Wohlwollen erinnern werde", zu grüßen. — Das, wird man zugeben, verräth keine ultramontanen Sympathien.

**Fulda**, 15. Oct. [Zur Bischofswahl.] Der „K. Z" wird von hier geschrieben: Neuerdings hat das hiesige bischöfliche Domcapitel wieder die Frage bezüglich der Neuwahl eines Bischofs für die Diöcese Fulda erörtert, und zwar, wie man uns mittheilt, aus Anlaß eines diesbezüglichen Schreibens aus dem Vatican. Man kam jedoch zu dem Schlusse, daß unter den obwaltenden Umständen von der Aufstellung einer zweiten Candidatenliste am besten abzusehen sei, da das gegenwärtige Interregnum volle Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens innerhalb der Diöcese biete. Hierzu ist zu bemerken, daß die Majorität des Capitels (Hahne, Dr. Labrenz und Dr. Malkmus) antijesuitisch gesinnt ist.

**Ober-Ursel**, 15. Oct. [Der hiesige katholische Pfarrherr, Frhr. Rudolph v. Linde,] ist bereits zwei Jahre in Rom, um eine Beschwerde gegen seinen Bischof (den von Limburg) bei der römischen Curie vorzubringen. Der Proceß ist nun in letzter Instanz beendet und entschieden. Linde hat, wie der „Taunusbote" mittheilt, nicht in allen Punkten Recht bekommen; allein seine neulich erfolgte Ernennung zum päpstlichen Ehren-Kämmerer ist (wie das Blatt meint) jedenfalls das Zeichen höchster Anerkennung seiner Angelegenheiten.

**Baden**, 16. October. [Vor der Strafkammer in Konstanz] fand vorgestern ein Nachspiel zu der Beleidigungsklage des Fabrikanten Koblenzer von Meersburg gegen den Vicar Glasstetter statt, indem sich die damals als Zeugin vernommene Lehrschwester Clara Rudigier wegen falscher Versicherung an Eidesstatt zu verantworten hatte. Die Verhandlung ließ die traurigsten Blicke in den Abgrund einer entsetzlichen, durch und durch unmoralischen Pädagogik thun. Wir glauben, nichts Besseres thun zu können, als die folgende Auslassung der „Konstanzer Zeitung" zu reproduciren. Dieselbe schreibt: „Der Eindruck der gestern (14.) Abends 6 Uhr beendigten Strafkammer-Verhandlung gegen die Lehrschwester Clara Rugiger war ein solcher, der sich nicht mit einem einzigen Prädicat schlechtweg bezeichnen läßt. Wenn ein Geistlicher und Religionslehrer die ihm anvertrauten Kinder Spottverse auf die Juden lehrt; wenn eine Lehrschwester solche Verschen während des Unterrichts sich von den Kindern hersagen läßt; wenn Geistlicher und Lehrschwestern zusammen den Kindern verbieten, zu Hause bei ihren Eltern etwas von diesem interessanten Lehrstoff zu verrathen —, so sind dies an und für sich schon höchst tadelnswerthe Vorgänge, die kein günstiges Licht auf den Unterricht der Klosterfrauen werfen. Sie werden aber völlig in den Schatten gestellt durch das, was die gestrige Verhandlung sonst noch an den Tag gebracht hat. Wenn ein Geistlicher eine Anklageschrift mit in die Schule bringt, dieselbe den 10- bis 11jährigen Schülerinnen vorliest und letztere instruirt, was sie vor Gericht zu sagen hätten, um ihm aus dem „Pech" zu helfen; wenn er einzelne Kinder, denen er nicht traut, in sein Zimmer nimmt und sie besonders bearbeitet; wenn in Folge dessen die kleine Hauptzeugin mehrmals weinend nach Hause kommt; wenn schließlich der Geistliche einem Kinde als Preis für sein falsches Zeugniß ein Gebetbuch verspricht und wirklich schenkt; wenn die Lehrschwester die Beeinflussung der Kinder bis in den Gerichtssaal hinein fortsetzt und mehrmals vom Präsidenten dafür Rügen erhält, ohne von ihren Einflüsterungen zu lassen; wenn Geistlicher, Lehrschwester und ein großer Theil der Schulkinder wahre Thatsachen vor Gericht leugnen und die Kinder unter sich munkeln: „Der Vicar und die Frau Clara können aber lügen"; wenn schließlich eine Untersuchung wegen falscher Versicherung an Eidesstatt eingeleitet wird und die von dem demoralisirenden Einfluß befreiten Kinder dem Untersuchungsrichter endlich die volle Wahrheit gestehen, dann aber in der

---

## Musik.

(Concert. — Oper.)

In ungewohnter Weise hatte Herr Concertmeister Emil Seifert aus Berlin mit dem Pianisten Herrn Dr. Carl Fuchs die schlesische Concerttour von der Provinz aus nach der Hauptstadt unternommen und am letzten Sonnabend im Musiksaale der Universität eine Soirée veranstaltet, die leider von manchen Fatalitäten begleitet war. Wir denken hierbei weniger an den spärlichen materiellen Erfolg, welchem trotz der geringen Bekanntschaft der beiden Künstler durch eine planmäßigere Vorbereitung des Concertes wohl hätte vorgebeugt werden können, als vielmehr an die mißlichen Zwischenfälle, die, wie sie den künstlerischen Erfolg beeinträchtigten, nunmehr auch der Beurtheilung der Leistungen gewisse Schwierigkeiten entgegenstellen. Wenn eine Geige den ganzen Abend hindurch stimmlich nicht zur Raison zu bringen ist, wenn in einem Bechstein'schen Concertflügel an so und so vielen Stellen die Dämpfung versagt, dann tritt bei unreinen oder verschwommenen Passus die schwierige Frage an uns heran, trägt nun das Instrument, oder der Spieler die Schuld.

Allerdings glauben wir, diesen aufregenden kritischen Zweifel bisweilen zu beruhigender Gewißheit in uns abgeschwächt zu haben, da Herr Seifert hie und da, wie in den Romanzen von Schumann und Würst in Folge einer unverkennbaren Unsicherheit die Reinheit der Intonation trübte. Doch nicht immer glückte diese scharfe Unterscheidung und gerade deshalb wird über die Leistungen füglich nur ein limitirtes Urtheil zu fällen sein. So viel ließ sich aber immerhin erkennen, daß der Concertgeber, Schüler des Berliner Professors Grünwald, einen ansehnlichen Grad technischer Gewandtheit erreicht hat, der sich freilich gegenüber seiner Vortragsweise um so vortheilhafter geltend machte. — Vermißte man doch in letzterer Beziehung nicht selten das Hervortreten einer klaren, künstlerisch determinirten Auffassung. An ihrer Statt schien der Augenblick bestimmend zu sein. So traf es bei diesem Zufallsspiel unter Anderem recht über die „Barcarolle" von Spohr, welche nicht nur des Klangzaubers ihrer Melodik, sondern auch der Eleganz der reizenden Fiorituren verlustig ging. Dagegen überraschte der Concertgeber in der Bach'schen Arie sulla G durch Fülle und Adel des Tones, wie durch saubere Phrasirung und wußte andererseits den Vortrag des — wenn wir nicht irren — fünften ungarischen Tanzes von Brahms mit entsprechender Verve auszustatten, so daß ihm reichlicher Applaus nicht fehlte. — Eine weniger glückliche Wahl als Eröffnungsnummer war die Violinsonate von W. Fritze, dessen mehrseitig gerühmtes Compositionstalent sich in vorliegendem Opus gerade keinen sonderlichen Empfehlungsbrief geschaffen hat. Es zeigt einen handwerksmäßigen, wenn auch im Finale recht soliden Periodenbau, bringt aber die an sich magere melodische Erfindung bisweilen durch rythmische Bizarrerien, wie im F-dur-Seitensatz des ersten Theiles, um den Rest des Erfolges. Der Mittelsatz redet auch „von Wind und Wetter" und das gilt nun einmal nicht für besonders geistreich. Der Held jeder Composition bleibt immer das Thema; hat dieses an sich nichts Hervorstechendes, so interessiren auch gewöhnlich seine ferneren Schicksale nicht.

Die voranstehend genannten Piecen begleitete Herr Dr. Fuchs, der sich als ein technisch hochgebildeter und geistreicher Künstler erwies. Unter Fachleuten durch seine werthvollen Aufsätze über musikalisch-wissenschaftliche Fragen bekannt, hat er sich in Berlin auch als ausübender Künstler schon einen Namen gemacht. Was er bot, zeugte von einer Reife der Auffassung und einer Gestaltungsfähigkeit, wie solche eben nur aus dem Boden gründlicher ästhetischer Durchbildung erwachsen kann. Der vorwiegend energische Grundzug seines Spieles kam dem diesmaligen Repertoire meist zu Statten. Weniger konnte sich damit allerdings das süße Allegretto der Sonate op. 101 von Beethoven befreunden, während das Vivace alla Marcia und das Schlußallegro in ihren straffer Haltung von großer Wirkung waren. Die hier zuweilen bemerkbare Verschwommenheit sind wir im Hinblick auf die sehr durchsichtig behandelte Bach'sche D-moll-Toccata gern geneigt, den zufolge längeren Spieles verschlimmerten Mängeln des Instruments zuzuschreiben. — Beethoven's 32 Variationen in C-moll tragen durch das fast consequente Festhalten an der Grundtonart und an der Harmonisirung des ursprünglichen Themas einen gewissen monotonen Charakter. Sie erscheinen uns immer orchestral gedacht und würden wohl auch durch den Wechsel der Klangfarben erheblich gewonnen haben. Insofern wäre uns eine andere Wahl lieber gewesen. Lebhaften Beifall errang endlich Herr Dr. Fuchs nach dem Vortrag eines im Bravourstyl geschriebenen Walzers von Ed. Taubert. — Auch die Gesangsintermezzi des talentvollen Fräulein Schirmer, welche den Concertgeber gütigst unterstützte, fanden vielseitige Anerkennung.

Wir schließen den Bericht mit dem Wunsche, daß es beiden Herren vergönnt sei, ihre Leistungen ein anderes Mal unter günstigeren Verhältnissen dem Breslauer Publikum vorzuführen.

Das Stadttheater beging am Sonntag, die Geburtsfeier Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen durch einen von W. Anthony verfaßten Prolog, welchem eine gut gearbeitete Festouvertüre vorausging. Insoweit war der würdevolle Charakter des Abends gewahrt. — Nun aber folgte eine der schlechtesten Aufführungen des „Barbier von Sevilla", die wir seit langer Zeit hierorts erlebt. Man muß das erste Finale mit eigenem, beklagenswerthen Ohr gehört haben, um die fast rührende Verstimmung, welche auf den Brettern herrschte, für möglich zu halten. Und nun zu diesem musikalischen Jammerthal und den alten Lazzi noch Späße, welche die Illusion, als die erste Vorbedingung für die dramatische Wirkung, in gröblichster Weise zerstörten, wie Bartolo's laute Rüge eines verfrühten Geräusches hinter der Scene.

Dergleichen Ausschreitungen verbieten wir uns Namens des gebildeten Publikums ein für allemal!

Mit Ausschluß der anerkennenswerthen Leistung des Orchesters und des Frl. Hofrichter können wir den übrigen Darstellern den größten Gefallen thun, wenn wir uns in vielsagendes Schweigen hüllen. Unsere tüchtige Coloratursängerin hatte auch diesmal künstlerische Sorgfalt auf die musikalische Ausarbeitung ihrer Partie verwendet. Dem Spiel fehlte allerdings liebenswürdige Schelmerei. Aber wer in aller Welt vermochte sie für die Bravour-Variationen von Adam zu begeistern, die an Fadheit ihres Gleichen suchen? Und als dieselben nun gar von einer mit besonderem Kunstgeschmack ausgestatteten Schaar da capo verlangt und auch bereitwilligst intonirt wurden, riefen wir wie Macbeth verzweifelt aus: „Will das dauern bis zum jüngsten Tag?!" S.

## Thalia-Theater.

(Der liebe Onkel.)

Denken Sie sich einen Pfarrer vom Lande, aus der Nähe des Sodom-Berlin, der nach der Residenz kommt und dort etwa in der Commandantenstraße von einer jungen Dame mit der überaus flehentlichen Bitte angehalten wird: „Schützen Sie mich!" Der Pfarrer willigt aus reiner Menschenliebe ein und die junge Dame zieht ihn eilig mit sich fort nach einem Hotel, in dem sie zum Erstaunen des hochwürdigen Herrn dem Kellner mit einer nichts zu wünschen übrig lassenden Lokalkenntniß zuruft: „Zimmer Nr. 9"! Und dann: „Austern und Champagner!" Der Pfarrer ist natürlich ganz perplex; in seiner Harmlosigkeit und Naivetät ist ihm der seelische Zusammenhang zwischen diesen Befehlen und dem Schutz einer verfolgten Unschuld, die ihren lieben Onkel sucht, noch nicht aufgegangen und erst das plötzliche Erscheinen seines Vorgesetzten, des geistlichen Raths Zornebock, reißt ihn aus allen Illusionen und zwingt ihn zur Flucht.

Und nun denken Sie — das ist die Grundlage, auf der sich der Schwank von Rudolf Kneisel aufbaut. Wer hier noch eine Kritik verlangt, der ist ein viel sonderbarerer Schwärmer als alle Diejenigen, welche von dem idealen Berufe der Bühne, von dem sittigenden Einflusse des Nationaltheaters zu sprechen, nein nur zu denken wagen. Als man einen Hund auf die Bühne brachte, da wendete sich Göthe in sittlicher Entrüstung vollständig von ihr ab — wie ist doch die deutsche Bühne seitdem hündisch, cynisch geworden! Und es ist ein schlechter Trost, daß es noch viel, viel ärger kommen muß, um dann plötzlich besser zu werden!

Verzeihen Sie mir, mein lieber Leser, diesen Luxus der sittlichen Entrüstung, zu der ich eben den Anlauf genommen, und von der wir heute eigentlich keinen Gebrauch machen können. Denn Rudolf Kneisel hat nur die Vorgeschichte seines Schwanks auf einer so frivolen Basis aufgebaut — der Schwank selbst bewegt sich — abgesehen von

Hauptverhandlung die Hälfte der Kinder mit verstockten Mienen wiederum nichts mehr wissen will, — dann liegen Dinge vor, welche sich unmöglich in ein einziges Wort zusammendrängen lassen. Die soeben charakterisirte Pädagogik hat diesmal nichts genützt, indem die Lehrschwester Clara der falschen Versicherung an Eidesstatt überführt und zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt wurde. Die (ultramontane) !„Freie Stimme" hat s. Z. der sicheren Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Lehrschwester werde freigesprochen werden; diese jesuitenmoralische Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen; wer den Fall kennt, wird sagen müssen, daß die Strafe eine sehr gelinde ist."

4 **Straßburg**, 17. October. [Muthmaßlicher Weggang des Bürgermeisterei-Verwalters Back. — Einladung des Kaisers zur Hagenauer Ausstellung.] Die „Köln. Ztg." brachte vor einigen Tagen die Nachricht, die hierselbst sofort Bestätigung fand, daß die Stadt Cöln den hiesigen Bürgermeisterei-Verwalter, Polizeidirector Back, zum Nachfolger ihres langjährigen, nunmehr wegen vorgeschrittenen Alters in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeisters Bachem ausersehen habe. Die Aussicht für uns, somit diesen durch seine gewinnende, von jedem bureaukratischen Anstrich völlig freie Persönlichkeit allgemein beliebten Beamten, der sich in seiner schwierigen Ausnahmestellung durch Thätigkeit und Fürsorge für die städtischen Interessen auch das Vertrauen und die Anerkennung der deutschfeindlichen Kreise der hiesigen Bürgerschaft erworben hat, zu verlieren, ist nicht angenehm, so sehr man es begreift, daß Herr Back seiner hiesigen Wirksamkeit die umfangreichere und bedeutend besser dotirte in Cöln vorzieht, und so aufrichtig man ihm die mit Annahme der Letzteren verbundenen Vortheile gönnt. Da kaum anzunehmen ist, daß der Regierung der Versuch, die gesammte städtische Verwaltung nach der politisch nothwendig gewordenen Beseitigung von Bürgermeister, Adjuncten und Gemeinderath in die Hände eines einzigen, von ihr ernannten Beamten zu legen, zum zweiten Male so glücken werde, wie es durch die besondere Persönlichkeit des Herrn Back geschehen ist, so tritt die Frage nahe, ob es nunmehr nicht gerathen sein sollte, dem künftigen Bürgermeisterei-Verwalter eine aus der Mitte der versöhnlich gesinnten eingeborenen und der aus Deutschland eingewanderten Bewohnerschaft ernannte Verwaltungscommission an die Seite zu setzen. In einer solchen Commission würden sich, abgesehen von den sonstigen Vorzügen einer derartigen Verwaltung, die nothwendigen Elemente für die spätere Stadtverwaltung ausbilden, wenn einmal die Zeit gekommen sein wird, in der man der Bürgerschaft die Besorgung ihrrr Angelegenheiten ohne Besorgniß vor politischem Mißbrauche wieder allein anvertrauen kann. — Aus Hagenau hat sich eine Deputation von fünf Personen, den Kreis-Director Sittel an der Spitze, nach Baden-Baden begeben, um den Kaiser zum Besuche der Ausstellung einzuladen. Dieser Schritt dürfte schwerlich Erfolg haben und wäre besser nicht geschehen, da die Einladenden lauter Deutsche sind, namentlich der Bürgermeister von Hagenau, Herr H. Nessel, der zugleich Vorsitzender des Ausstellungs-Ausschusses ist, sowie der Präsident des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins für Unter-Elsaß, Her Pasquay, der neben ihm die Ausstellung leitet, sich von der Deputation ausgeschlossen haben.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 18. October. [Ungarische Luftschlösser.] Unserm Nachbar auf der andern Seite der Leitha hängt der Himmel wieder so voll Geigen, seit sie die 54 Millionen ihrer jüngsten Anleihe zusammengebracht, daß sie fest überzeugt sind die ganze Welt auskaufen zu können. Zunächst natürlich wollen sie eine eigene Nationalbank erlangen, und sodann die „ungarische Armee" mit Cavallerie und allen möglichen Specialwaffen vervollständigen. Indessen sie selber begreifen doch, daß die 54 Mill. zu alledem vielleicht nicht so ganz und gar ausreichen werden. Was also einfacher, als daß sie die momentane Ueberlegenheit, die ihnen die leidliche Rangirung ihrer Finanzen verleiht, ausnutzen, um den „Schwaben" das Messer an die Kehle zu setzen. Die Gegelegenheit dazu liegt offen vor: Ende 1877 laufen die enge mit einander verschlungenen Verträge über die Beitrags-Quoten zu den gemeinsamen Angelegenheiten und über das Zoll- und Handelsbündniß ab. Ihre Revision muß aber schon jetzt auf die Tagesordnung gesetzt werden, da das Zoll- und Handelsbündniß stillschweigend bis Ende 1887 fortläuft, wenn es nicht bis zum 31. December dieses laufenden Jahres gekündigt wird. Da sind nun die Herren auf die folgende glänzende Idee gefallen. Bisher steht es um das Reichsbudget folgendermaßen. Von dem Erfordernisse zahlt der ungarische Staatsschatz für die Einverleibung der aufgelösten Militairgrenze vorneweg 2%. Von dem Reste gehen die Zollrevenuen mit etwa 16 Millionen ab; das übrige Erforderniß wird zu 70 und 30% auf Cisleithanien und Ungarn aufgetheilt und ohne Weiteres in die beiden Länderbudgets eingestellt. Da in den Delegationen die Stimme Ungarns gerade so schwer wiegt wie die unsrige: sollte man meinen, daß die tributpflichtige Stellung der Erblande gegen die Stephanskrone genugsam markirt wäre, wenn wir, statt 50 volle 70 Procent tragen müssen! Wird doch auch die schmähliche Ungleichheit der Pflichten bei Gleichheit der Rechte noch dadurch gesteigert, daß von den Zöllen 14 Millionen von den erbländischen und nur 2 Millionen von den ungarischen Grenzen eingehen. Es erwächst daher aus dem Arrangement, daß die Zollrevenuen vorneweg von den Gesammtstaatsausgaben abgezogen werden, ein weiterer Jahresprofit von 5 Millionen jährlich für Ungarn — im Vergleiche mit der einfachen Einrichtung, daß jeder Theil seine Zollrevenuen behält und zur Deckung seiner Quote verwendet. Aber die Ungarn, die sonst vom Reiche nichts wissen wollen, verlangen nun, daß auch noch die Accise von Rum und Zucker zu „Reichssteuern" erhoben und mitsammt den Zollrevenuen vorneweg von den Ausgaben für Diplomatie und bewaffnete Macht abgezogen werden. Wohlgemerkt nur die Consumsteuer von Rum und Zucker, die in dem industriellen Oesterreich 35 Mill. trägt, während sie in dem ackerbautreibenden Ungarn noch nicht drittehalb Millionen ausmacht. Die Wein- und Branntweinsaccise bringt zwar auch in den Erblanden 12 Millionen; aber da sie in den Agriculturstaaten drüben ebenfalls 10 Millionen abwirft, läßt man ste aus dem Spiele bei Metamorphose der Landes- und „Reichssteuern", weil bei diesem Centralismus nichts für die Magyaren herausschaute. Wo dagegen ein erheblicher Vortheil verbunden ist, da acceptiren die Herren selbst den verhaßten Centralismus!

**Wien**, 17. October. [Reichsrathswahl.] Bei der heutigen Reichsrathswahl erhielt von 2387 abgegebenen Stimmen Moritz Ritter v. Pollak 1122, Seutter v. Lötzen 823, Professor Lorenz Stein 238 und F. W. Hardt 191 Stimmen. — Montag findet die engere Wahl zwischen Pollak und Seutter statt.

[Verhaftung einer Nonne.] Die Schwester Agatha Rombor aus Brünn, Ordensmitglied vom sacre coeur, dessen Mutterhaus sich in Besancon in Frankreich befindet, wurde vorgestern Morgens auf Requisition des Wiener Landesgerichtes zu Absdorf bei Krems verhaftet und diesem Gerichte eingeliefert. Dieselbe hat sich wegen eines an ihrer in Klosterneuburg wohnenden Tante, der Privaten Rosalia Schmidt, verübten Mordversuches zu verantworten. Die That war nicht auf Beraubung gerichtet, sondern es lagen derselben rachsüchtige Motive zu Grunde.

**Innsbruck**, 16. October. [Clericale Monstre-Procession.] Tiroler Blätter erwähnen einer merkwürdigen kirchlichen Feier, welche am 25. d. M. vor sich gehen soll. Es wird nämlich eine Marien-Statue von der Servitenkirche in die Jesuitenkirche getragen, hier mit einer Krone, der man einen Werth von 30- bis 40,000 Gulden zuschreibt, gekrönt und dann wieder in die erstgenannte Kirche zurückgebracht werden. Zu dieser Procession werden sieben bis acht Bischöfe, dann viele Tausende Volkes, natürlich meistens Bauern, aus allen Theilen des Landes erwartet; auch aus München soll eine zahlreiche Deputation ultramontaner Vereine, an deren Spitze wahrscheinlich Herr Sigl, der bekannte Agitator und Redacteur des Münchener „Vaterland", stehen wird, hier eintreffen. Die Festlichkeiten sollen einige Tage dauern. Es ist leicht begreiflich, daß die Bevölkerung der Stadt Innsbruck hierüber sich ernstlich zu beunruhigen anfängt.

**Lemberg**, 16. October. [Ein Mönch als Defraudant.] Die „Gazeta Lwowska" theilt mit, daß der Dominikanermönch August Nowacki einen namhaften Betrag in Werthpapieren aus der Kasse des Zolkiewer Dominikanerklosters defraudirt habe. Vorgestern in Lemberg angelangt, wurde der Mönch verhaftet und vorläufig im Dominikanerkloster untergebracht, von wo er jedoch entkam. Die vorgefundenen Effekten wurden mit Beschlag belegt.

**Pest**, 17. October. [Die Nordpolfahrer,] Oberlieutenant Payer und **Dr. Kepes**, sind heute hier eingetroffen, vom Oberbürgermeister Rath, der Municipalität, dem Generalmajor Hofman, Deputationen der Akademie, der geographischen Gesellschaft und des akademischen Lesevereins begrüßt und von einer dichten Volksmenge mit E'ljenrufen empfangen worden. Die Grafen Zichy und Wilczek sind gleichfalls hier eingetroffen.

## Italien.

**Rom**, 13. October. [Thiers in Florenz.] Wie die Florentiner Zeitungen berichten, hat Herr Thiers in Florenz die dortige französische Colonie empfangen. Herr Domange überreichte ihm eine von 109 Franzosen unterzeichnete Adresse, auf welche Herr Thiers folgendermaßen antwortete:

„Ich danke Ihnen; die Beweise von Sympathie, welche ich überall von meinen Landslenten empfangen habe, sind mein höchster Lohn. In Ihrer Adresse sprechen Sie von den Anzeichen eines moralischen und materiellen Fortschrittes in unserm Vaterlande; es war ein wirklicher Fortschritt vorhanden, und ich hatte gehofft, ihn vollständig durchführen zu können, aber die Parteien haben es nicht gestattet. Eine Partei, deren Meinungen ich achte, wenn ich sie auch nicht theile, hielt den Augenblick für günstig, um allein die Reconstitution des Landes in ihre Hand zu nehmen. Ich nahm die Ruhe, welche man mir auferlegte, ohne Widerstreben an, weil ich ihrer nach vier Jahren unausgesetzter Arbeit bedurfte. Wie Sie sehen, meine Herren, hat mich die Ruhe gekräftigt. Ich will nicht sagen, daß ich gern zurückgetreten bin, denn das wäre unpatriotisch. Ich sah in der That schon damals ein, daß die Parteien, welche die Vergangenheit wieder aufrichten wollten, dabei vergaßen, daß diese Vergangenheit eine dreifache ist, und ich fürchtete, es würde in der Regierung Frankreichs eine Periode der Ungewißheit eintreten, was immer nachtheilig ist, ganz besonders aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo Frankreich einer festen und beständigen inneren wie äußeren Politik bedarf. Ich glaube noch immer, wie damals, daß die Macht der Ereignisse uns der Republik zuführt. Ich habe dieselbe acceptirt, weil mir die Erfahrung gezeigt hat, daß eine verständige und genügend starke Regierung mit ihr vereinbar ist, ich werde in dieser Meinung bestärkt, wenn ich sehe, wie die Republik mit jedem Tage aus sämmtlichen Parteien neue Anhänger gewinnt, und wie sämmtliche im Auslande lebenden Franzosen sich ihr zuwenden, welche, weil sie die Verhältnisse mit größerer Ruhe betrachten und den blinden Parteileidenschaften fernstehen, mehr als Andere geeignet sind, ein unparteiisches Urtheil abzugeben."

Herr Thiers begann hierauf eine Unterhaltung mit Herrn Domange und fragte ihn nach den Beziehungen der in Florenz lebenden Franzosen mit den Italienern; Herr Domange erwiderte, daß die Beziehungen die besten seien, und führte als ein glänzendes Beispiel dafür die Thatsache an, daß zu den Subscriptionen für die ausgewanderten Elsaß-Lothringer auch die italienischen Bürger reichlich beigetragen haben. Herr Thiers antwortete alsdann auf die von vielen Seiten gegen ihn erhobene Anklage, daß er die Einheit Italiens mit feindlseigen Augen betrachte.

Er gab zu, daß er gegen die Aufrichtung der italienischen Einheit gewesen sei, aber nicht um ihrer selbst willen, sondern nur weil er voraussah, daß eine Folge davon die deutsche Einheit sein würde, welche für Frankreich so verderblich sei. Er habe die Einheit Italiens als vollendete Thatsache ohne Zögern acceptirt, und sei immer der Ansicht gewesen, daß Frankreich suchen müsse, mit Italien freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, da es für Frankreich wünschenswerther sei, ein benachbartes Volk zum Freunde als zum Feinde zu haben. Herr Thiers schloß mit den Worten: „Meine Herren, Sie können überzeugt sein, daß weder das Land, noch die Kammer eine Handlung zugeben wird, welche geeignet wäre, unsere guten Beziehungen mit Italien oder irgend einer anderen Nation zu trüben. Die Aufrechterhaltung derselben ist stets der Zweck meiner Politik gewesen, welche auch von meinen Nachfolgern eingehalten worden ist.

Die Rede des Herrn Thiers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und er verabschiedete sich von sämmtlichen anwesenden Personen, unter denen sich auch einige französische Damen befanden, mit einem Händedruck.

**Rom**, 14. October. [Im Vatican] war vorgestern und gestern zahlreicher Besuch. Der Feier der Messe, welche der Papst selbst celebrirte, wohnte die Fürstin Mathilde Thurn-Taxis mit ihren Kindern bei, die auch nebst ihr an der Communion Theil nahmen. Nach der Feier fand Frühstück in der päpstlichen Privatbibliothek statt. Dann gegen Mittag großer Empfang des Melanien-Vereins, bestehend aus gegen 300 Frauen der unteren Stände, geführt von Marchese Cavalletti und der Signora Zampi. Die Gesellschaft überbrachte als Geschenk ein ganzes Parament und einen Kelch für irgend eine arme Kirche. Gestern früh endlich Empfang der Zöglinge des Conservatoriums, d. h. der Erziehungsanstalt zur unbefleckten Empfängniß. Es sollte dies das Gegenstück zu der gestern Nachmittag statt gehabten großen Schulfeier auf dem Capitol bilden.

[Die Räuber welche Msgr. Theodoli fortgeschleppt hatten,] sind gefangen und ein Theil des erpreßten Lösegeldes von 150,000 Lire

---

einigen leicht zu streichenden Excursionen auf das Gebiet dee Zotologie — in den harmlosigsten, witzigsten und humoristischsten Erfindungen und Verwechslungen. Vergißt man die Exposition, was freilich kaum möglich, so darf man ohne Scham laut lachen, ja sogar anständig lachen. Dazu ist Stoff genug vorhanden. Kneisel läßt den Zuschauer gar nicht zu Athem und Besinnung kommen — erst zum Schlusse wirkt das Erscheinen der verfolgten Unschuld selbst wie eine kalte Douche, aber dann ist auch das Stück zu Ende und in verschiedenen Rängen des Theaters sagt man sich: Prosit Mahlzeit!

Daß ein solches Stück gefallen hat, gefallen muß und gefallen wird — wer wollte das zu bezweifeln wagen? Das Publikum kam aus den enthusiastischen Beifallsspenden gar nicht heraus; es spielte förmlich die Comödie mit. Der Genius der dramatischen Muse verhüllt dabei trauernd sein Haupt und weint, der Director des Theaters aber — lacht „und der Lebende hat Recht."

Tadellos war die Darstellung des Schwanks. Haupt- und Nebenrollen waren angemessen besetzt und ein beschleunigtes Tempo wird wohl bei den künftigen Vorstellungen die Sache noch rascher in Fluß bringen. Ein solches Stück kann gar nicht rasch genug gespielt werden. Unbedingtes Lob verdient Herr Bollmann, ein vortrefflicher Darsteller aus der Schule Laube's, für seine liebenswürdige Repräsentation des Pfarrers „August Hollberg". Auch der „Rath Zornebock" des Herrn Werges, der „Küster Hänfling" des Herrn Jonas und der Kellner „Karl" des Herrn Ernst waren charaktertreu und humoristisch ohne Uebertreibung gespielte Rollen. Dasselbe gilt von den Damen Meinhold (Annchen), Ebert (Lotte) und Feuerstacke (Elise).

Da der Schwank, wie erwähnt, bei vollem Hause sehr gefallen, so dürfte er noch oft über die Bretter des Thaliatheater gehen. Die Kritik kann dieser Logik der Thatsachen gegenüber nichts Vernünftigeres thun, als schweigen oder, wenn sie durchaus reden will, in die Worte des Dichter einstimmen:

Es trägt die Kunst ihr eisern Loos mit Qualen,
Laß Herr, die göttliche in ihrer Hoheit
Nicht untergeh'n, ein Opfer der Vandalen!

G. K.

---

## Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

### Sechstes Capitel.

(16. Fortsetzung.)

Der alte Diener brauchte nicht lange auf die Rückkehr seines neuen Herrn zu warten.

Paul stürzte erhitzt in's Zimmer und warf sich auf einen Sessel. „Sie ist fort", rief er, „verschwunden!"

„Wie sagten der gnädige Herr, verschwunden?"

„Ja! seit heute Morgen spurlos verschwunden. Sie hat nichts hinterlassen als einen offenen Brief an ihren Hauswirth mit der Bitte, ihre Möbeln zu verkaufen und den Erlös den Armen zu geben. Wo mag sie nur hin sein?"

„Sie ist verschwunden", murmelte Bourguignon kopfschüttelnd. „Also der Krieg ist erklärt. Ihre Feinde fangen an, ihre Vorkehrungen zu treffen."

„Aber wer mag wohl ein Interesse daran gehabt haben, die Frau Pillald verschwinden zu lassen?" rief Paul.

„O", entgegnete der bedächtige Alte, „der gnädige Herr gehen in Ihren Vermuthungen etwas zu weit . . . Man hat die Wittwe nicht verschwinden lassen, sondern sie ist freiwillig abgereist . . . nur mußte ihr zu dieser Flucht von irgend Jemandem gerathen worden sein."

„Von wem?"

„Das ist es eben, was wir mit Geschicklichkeit herauszubringen suchen müssen . . . und zwar mit größerer Geschicklichkeit, als die war, mit der Sie heute Vormittag zu Werke gingen . . . besonders auch mit mehr Vorsicht."

„Ja, suchen wir."

„Was die Pillald vor ihrer Verheirathung gewesen sein kann, wissen wir nicht. Aber einen Punkt hätten Sie fest halten sollen. Warum war Herr von Jozères so willfährig, dieser alten Jungfer einen Mann zu verschaffen? Welchen Dienst aus früherer Zeit belohnte er, indem er sie an Pillald verheirathete, dem er sodann eine sehr gute Stellung sicherte? Bezahlte er ihr vielleicht mit dieser Versorgung eine Hilfeleistung in irgend einer mysteriösen Angelegenheit? . . . Was meinen Sie, gnädiger Herr? . . . wer weiß, ob es nicht Herr von Jozères war, der sie beauftragte, dieses Kind verschwinden zu lassen, welches sie zu ihrem Bruder nach Bresles trug?"

Avril verrieth durch eine rasche Kopfbewegung, daß er dieser Vermuthung beistimmte.

„Nein, gnädiger Herr, sagen Sie nichts", wehrte Bourguignon ab, „ich spreche keine Thatsache aus, sondern studire nur die Vergangenheit, indem ich derselben entnehme, was uns zur Aufklärung dienen kann."

„Du glaubst also, daß die Wittwe für einen Andern handelte."

„Ja, aber that sie es für Herrn von Jozères? Für diese Annahme scheinen allerdings die Umstände zu sprechen."

„Dann wäre er es, der die Wittwe zur Flucht veranlaßt hätte, um einen Zeugen aus jener Zeit zu beseitigen?"

„Vielleicht."

„Ich muß darüber Gewißheit haben", erwiderte Paul, indem er sich anschickte, wieder auszugehen.

Aber noch bevor er die Thüre erreicht hatte, stellte sich ihm Bourguignon in den Weg.

„Wollen der gnädige Herr mir erlauben, daß ich Ihnen einen guten . . . einen sehr guten Rath ertheile?" sagte er.

„Rede."

„Nun, so wäre meine Meinung die, daß Sie in Ihre Dachkammer hinauf gehen und sich wieder den Strick um den Hals legen sollten. Nehmen wir an, wir hätten uns nie gesehen, Sie hätten nie etwas von Herrn von St. Dutasse und seinem Vermächtnisse gehört, mit einem Worte, es sei Alles beim Alten geblieben und glückliche Reise!"

„He, mein alter Freund, was soll dieser sonderbare Scherz?"

„Ich will damit nur sagen, daß Herr Avril der Mann nicht ist, den Kampf, auf den Sie sich eingelassen haben, auszufechten. Sie werden unterliegen und schließlich doch noch zu Ihrem Strick greifen müssen . . . dies kann also eben so gut, dächte ich, gleich jetzt geschehen."

„Was hast Du mir vorzuwerfen?"

„Ihren Mangel an Geduld und Schlauheit. Wenn ich Sie jetzt nicht zurückgehalten hätte, wären Sie auf dem kürzesten Wege zu Herrn von Jozères gegangen?"

„Ja, in der That, das hätte ich gethan."

Bourguignon nahm seinem Herrn sachte den Hut aus der Hand und legte ihn auf einen Stuhl.

„Wollen der gnädige Herr, bevor Sie eine solche Unvorsichtigkeit begehen, die Gewogenheit haben, sich mit mir in gewisse heilsame Betrachtungen einzulassen?" fragte er.

„Betrachten wir, Meister Bourguignon", entgegnete Paul in einem Tone, der nicht ganz frei von einem kleinen Beigeschmack ärgerlichen Mißbehagens über die Herrschaft war, die der alte Diener über ihn ausüben zu wollen schien.

Bourguignon that, als bemerke es diese Verstimmung nicht und fuhr fort:

„Haben der gnädige Herr sich schon genaue Rechenschaft über Ihre Lage gegeben? . . . Sie haben gewisse Schurken in Ihrer Hand und verlangen von ihnen Glanz und Reichthum. Der Handel ist klar, deutlich, einfach. Ich besitze Eure Geheimnisse, sagen Sie. Mittelst dieser kann ich Euch verderben . . . Gebt mir die Mittel zu einer glänzenden, genußvollen Existenz, so schone ich Euch. Gebt Ihr mir sie nicht, so seid Ihr verloren. — Gut . . . bis dahin geht Alles vortrefflich und wie gesagt, die beiden Parteien wissen, woran sie sind . . . Worin besteht aber die eigentliche Kraft des gnädigen Herrn? Sie besteht in der Furcht, die Sie diesen Burschen einflößen. Lassen Sie ihnen aber heute merken, daß auch Sie eine Achillesferse haben, zeigen Sie ihnen, daß es einen Faden giebt, an dem Sie selbst gefaßt werden können, so werden sie aufhören, Sie zu fürchten und von diesem Augenblicke an gehört, wie ich Ihnen schon sagte, nicht mehr Ihnen, sondern jenen Andern der Sieg."

ihnen abgenommen worden. Die Schurken gehörten nicht zu der Classe bewaffneter Briganten, welche das Land durchstreifen, sondern stehen mit einer in der Umgegend von Rom verbreiteten heimlichen Bande in Verbindung. Auch wurden sie meist in ihren Wohnungen gefangen genommen, wo sie die Beute in Frieden zu verzehren gedachten. Die schnelle Einbringung der Uebelthäter durch die italienische Polizei bildet einen vortheilhaften Gegensatz zu der Lässigkeit, welche weiland die päpstlichen Behörden in der Unterdrückung des Brigantenthums bewiesen.

[Der General-Secretär Gerra] ist gestern von Messina abgereist und wird nächsten Donnerstag früh in Rom zurückerwartet, wo er sein Amt im Ministerium des Innern wieder antreten wird.

[Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges.] Am 16. d. M. werden in Venedig die italienischen Astronomen Tacchini, Dorna und Abetti, welche die Regierung zur Beobachtung des Venusdurchganges nach Indien sendet, auf einem Schiffe der Peninsulare abreisen. In ihrer Begleitung befinden sich ein Mechaniker vom Observatorium zu Padua und ein Privatmann aus Palermo.

[Aufhebung eines carlistischen Werbebureaus.] Gestern Nachts wurde in Rom ein carlistisches Werbebureau polizeilich aufgehoben. Die römische Glaubensarmee des „reyneto" soll aus 22 Mann bestehen, von denen aber nur 12 abgefaßt wurden. Einige der Verhafteten nahmen das Soldatenspiel so ernst, daß sie bei den Zusammenkünften carlistische Uniform trugen und so gekleidet von der Polizei überrascht wurden. Die meisten sind ehemalige päpstliche Soldaten. Die „amtliche" Correspondenz des Werbebureaus mit der „legitimen Regierung Sr. katholischen Majestät" und die ganz oder nahezu leere Kasse fielen bei der Razzia der Polizei in die Hände. Der Fall ist eigentlich hoch komisch, denn eine römische Glaubensarmee von 22 Carlisten in spe ist eine blutige Satire auf die ganze carlistische Wirthschaft in Spanien; möglicherweise wird sich ihm aber aus der mit Beschlag belegten „amtlichen" Correspondenz eine ernste Seite abgewinnen lassen, wenigstens insofern als der Regierung daraus die Möglichkeit gegeben werden könnte, die eigentlichen höheren Agenten des karlistischen Brigantaggio unter Schloß und Riegel zu bringen, Merkwürdig bleibt es immerhin, daß der legitimistische Schwindel hier in Rom, wo es doch Hunderte von ehemaligen päpstlichen Soldaten und Sbirren giebt, und wo die spanischen Mönche ganz offen carlistische Propaganda machen, nicht mehr als 22 desperate römische Spanier oder spanische Römer für das „nationale" Kannibalenheer Seiner katholischen Majestät in partibus infidelium aufzubringen im Stande war. Es ist dies nur ein weiterer Beweis für den unverwüstlich gesunden Menschenverstand der Italiener, den selbst eine Regierung wie die päpliche nicht zu vernichten im Stande war.

[Ueber Theiner's Beerdigung] schreibt man der „K. Z.": „Sie haben ihn begraben heute gegen Mittag auf dem deutschen Friedhofe an St. Peter, wie man einen landfremden und freundlosen Mann begräbt. Der auf ihm lastende Zorn der Curie hat dies zur Folge gehabt; anders ist es nicht zu erklären. Seine Ordensbrüder vom Oratorium waren davon in Kenntniß gesetzt, daß die Beerdigung heute stattfinden sollte; Theiner's Diener Giuseppe hat es mir hoch und theuer versichert. Aber nicht Einer war zugegen. Undenkbar ist es auch, daß in den letzten Tagen — die Verhandlungen mit dem Municipium wegen Beschaffung des Todtenwagens datiren seit Mitte der vorigen Woche — nicht wenigstens ein Theil der zahlreichen italienischen Geistlichen, die ihm zu Lebzeiten befreundet waren, von dem bevorstehenden Acte Kenntniß erhalten haben sollte. Aber auch von ihnen war nicht Einer da. Nur einige, drei oder vier, deutsche Freunde des Verstorbenen fanden sich an seinem Grabe ein, um den Platz mit den unvermeidlichen Straßenjungen und Weibern zu theilen, die sich noch im letzten Augenblick durch die angelehnte Kirchhofsthür eindrängten.

„Theiner's Leiche hatte, wie bekannt, einbalsamirt in Civitavecchia gestanden. Man wartete auf die Bestimmungen des Breslauer Erben, um die letzte Verfügung zu treffen. Endlich, zwei Monate nach dem Tode, langte die Bestimmung an. Der Diener fuhr hin, um die Leiche abzuholen, nachdem er hier in Rom von der bevorstehenden Beisetzung Kenntniß gegeben und die Gestellung des Leichenwagens bewirkt hatte. Die Einsegnung nahm der Rector der deutschen Friedhofskirche, Herr de Waal, vor. Auch bei der Einsenkung verrichtete er die gebräuchlichen Functionen. Eine Seelenmesse celebrirte darauf der bekannte Geistliche Baron v. Linde, welcher durch mehrjährigen Umgang Theiner verbunden war. Monsgr. Vorsack, der Erbe von Theiner's schriftlichem Nachlasse, ist noch von Rom abwesend.

„Man hat dem Verstorbenen seine letzte Ruhestätte an der Mauer des Kirchhofes, die nach St. Peter zu liegt, gegeben, rechts vom Eingange. In seiner gewaltigen Pracht steigt daneben der Riesendom auf, von der herrlichsten Kuppel überwölbt, als ein Sinnbild der Macht derjenigen religiösen Institution, welcher auch Theiner seine Kräfte gewidmet hatte.

„Die jetzt im Regiment der katholischen Kirche sitzen, halten ihn für einen Abtrünnigen, für einen Verräther. Die Geschichte wird ihm ein anderes Urtheil sprechen. Bis zum letzten Augenblicke hat er dem katholischen Christenthum, wo er es rein und selbstlos fand, in der Vergangenheit und in der Gegenwart, seine volle Sympathie und ungeheuchelte Verehrung bewahrt, dabei aber manche bittere Thräne vergossen über Diejenigen, welche „unter dem Scheine, die katholische Kirche zu heben, vielmehr ihre moralische Autorität vernichten und die Erfüllung ihrer Aufgaben für die Cultur der Menschheit unmöglich machen." Wer die Entwickelung der religiösen Fragen, die unsere Zeit bewegen, aufmerksam verfolgt, für den wird das stille Plätzchen an der Kirchhofsmauer bei St. Peter immer eine bemerkenswerthe Stätte der Erinnerung bleiben."

[Ueber die Bewegung in den Civilstandsverhältnissen Roms während des Jahres 1873] ist durch das städtische statistische Bureau ein interessanter Bericht veröffentlicht worden. Nach demselben belief sich die Bevölkerung der Stadt im Maximum auf 248,307 Einwohner. Die Zahl der Geburten betrug 7201, gegen 6940 im Vorjahre, also auf 1000 Einwohner 29, so daß sich die Verhältnißzahl gegen daß vorige Jahr um ¼ pCt. gehoben hat. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Verhältniß dieselbe geblieben (555), nur hat die Zahl der in den Findelhäusern untergebrachten Kinder (616) gegen voriges Jahr etwas abgenommen. Das auch politisch wichtigste Capitel ist dasjenige, welches sich auf die Heirathen bezieht. Dieselben Uebelstände, welche man bezüglich der bürgerlichen Trauung anderwärts zu beklagen hat, zeigen sich auch hier. Die Zahl der auch civiliter vollzogenen Heirathen beläuft sich auf nur 1498, und wenn diese Zahl auch um 298 höher ist als die entsprechende des Vorjahres und bessere Aussichten für die Zukunft erweckt, so ist der Procentsatz doch immer noch sehr niedrig. In Palermo, welches 30,000 Einwohner weniger hat als Rom, zählte man im vorigen Jahre über 2000 bürgerliche Trauungen, in Triest, dessen Einwohnerzahl nur halb so groß wie die von Rom ist, 1238. Bei Unterzeichnung der Heirathscontracte zeigte sich 1873 ein etwas größere Bruchtheil als bisher des Schreibens kundig; 830 Acte wurden von beiden Eheleuten unterzeichnet, 416 vom Bräutigam allein und 55 von der Braut; 197 weder von dem Einen noch von der Andern. Die Sterblichkeitsziffer von 1873 ist bedeutend unter die von 1872 gesunken. Während dieses 9924 Todesfälle zählte, hat jenes nur 8479 aufzuweisen, also 1445 weniger. Bei dem großen Fremdenverkehr in Rom und dem Zuströmen von Leuten aus allen Theilen des Landes ist die Zahl von Verstorbenen, die ihr Domicil nicht in der Stadt hatten, eine sehr bedeutende Sie betrug 1873 nicht weniger als 1257. Bringt man diese von der obigen Gesammtzahl in Abzug, so stellt sich ein ganz normales Verhältniß heraus, und Rom tritt dann mit den gesundesten Städten Italiens in eine Reihe. Die außergewöhnlich hohe Sterbeziffer für 1872 erklärt sich übrigens daraus, daß in diesem Jahre zweimal tödtliche Kinderkrankheiten grassirt haben. Derjenige Monat, welcher trotz des größten dann statt findenden Fremdenzuflusses am wenigsten Todesfälle aufweist, ist 1873 wie immer der April gewesen. Die Fälle von Mord sind, wenn wir der Statistik trauen, in steter Abnahme begriffen: von 76 in 1871 sind sie auf 63 in 1872 und jetzt auf 34 in 1873 gesunken. Kindermord war im ganzen Jahre nicht zu registriren, auch kein Todesfall durch Duell. So lange Rom Italiens Hauptstadt ist, hat noch keine Hinrichtung daselbst statt zu finden brauchen. Die Zuwanderung erreichte in 1873 die Ziffer von 4006 Personen gegen 2000 in 1872; dagegen war auch die Auswanderung (606) etwas höher als im vorletzten Jahre. Aus diesen Daten ist die obige Bevölkerungsziffer zusammengestellt, welche freilich nicht den Anspruch auf unbedingte Genauigkeit machen kann, da eine nicht ganz unbedeutende Anzahl von Individuen sich jeder statistischen Berechnung entzieht. — Theiner's Leiche wird in den nächsten Tagen auf dem hiesigen deutschen Friedhofe neben der St. Peterskirche definitiv beigesetzt werden. Sein Diener ist heute nach Civitavecchia, um sie hierher zu bringen.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. Octbr. [Herr Chevreau als Wahlagent für den Herzog von Mouchy. — Das Wahlschreiben des Letzteren. — Bonapartistisches. — Ein Schreiben Ollivier's. — Frankreich und Spanien. — Mac Mahon und Broglie. — Der Prinz von Wales. — Von der großen Oper.] Durch die Wahlabenteuer des Duc de Padoue haben die Bonapartisten sich nicht erschrecken lassen. De Padoue ist kaum für sein Rundschreiben an die Bürgermeister von Seine-et-Oise mit der Amtsentsetzung bestraft worden, so richtet der ehemalige kaiserliche Minister Chevreau ein anderes, noch viel stärkeres Rundschreiben an die Bürgermeister der Oise. Man weiß, daß dies Departement auf den 8. November zur Wahl eines Deputirten berufen ist. Die Bonapartisten haben keinen Augenblick versäumt, ihren Candidaten aufzustellen. Es ist dies aber nicht Herr Chevreau, sondern der Duc de Mouchy; Herr Chevreau tritt nur als dessen Agent auf und geberdet sich nicht anders, als ob er noch in der Präfectur der Oise herrschte. In seinem langen Schreiben giebt er den Bürgermeistern die genauesten Wahlinstructionen und specificirt die Dienste, die er von ihnen verlangt. Sie sollen über die Anheftung der Plakate und die Vertheilung der bonapartistischen Bülletins wachen; sie sollen eine Anzahl von Documenten, welche Herr Chevreau ihnen zuschicken wird, einer möglichst großen Menge von Wählern zur Kenntniß bringen; sie sollen mit Herrn Chevreau correspondiren, welcher Herr übrigens seine Residenz binnen Kurzem der größeren Bequemlichkeit halber nach dem Schlosse Mouchy verlegen wird, u. dgl. m. Man hat selten einen Privatmann mit so liebenswürdiger Ungenirtheit über die Beamten verfügen sehen. In sehr verdienstvoller Weise scheint Herr Chevreau dem Duc de Mouchy alle Unannehmlichkeiten der Wahlcampagne abnehmen zu wollen; dieser letztere hat zwar sein Glaubensbekenntniß veröffentlicht, aber dasselbe ist ziemlich harmloser und neutraler Art. Wenn man ihn wähle, sagt der Duc de Mouchy, so werde er mit Vertrauen die Regierung Mac Mahon's unterstützen bis zu dem Tage, wo das Land berufen sein wird, seine Regierungsform zu bestimmen. An diesem Tage, hofft er, wird das Land sich derjenigen erinnern, „deren Unglück frühere Wohlthaten nicht ausgetilgt hat." — Der Zwist zwischen den Rouheristen und Jeromisten dauert in den beiderseitigen Blättern fort. Jetzt betheiligt sich auch E. Ollivier an ihm. Von Italien aus hat der Mann mit dem leichten Herzen einen Brief an den „Patriote" von Ajaccio geschrieben, worin es unter Anderem heißt: „Ich könnte ihnen (den Anhängern Rouher's) eine schwere Züchtigung auferlegen und ihnen beweisen, daß das Kaiserreich, welches ich durch das Plebiscit aus einer verzweifelten Situation gerettet hatte, durch einen Krieg zu Grunde gerichtet wurde, den sie herbeiriefen und den sie nicht zu führen verstanden. Ihren Angriffen könnte ich die Beweise der Zuneigung, womit der Kaiser mich bis zum Vorabende seines Todes beehrt hat, gegenüberstellen. Aber ich werde auch ferner schweigen und ihnen bis zum Ende die Verantwortlichkeit für die Zwietracht überlassen." Wie man sieht, ist E. Ollivier noch immer von dem alten siegreichen Selbstbewußtsein erfüllt. — Der Duc Decazes wird über eine Woche in der Gironde verweilen; das Amtsblatt zeigt an, daß der General de Cissey das Interim des auswärtigen Ministeriums übernommen hat. Vor seiner Abreise hatte er, wie es heißt, eine Unterredung mit Herrn Vega de Armijo, dem er von einer Depesche Kenntniß gab, welche im Ministerrath redigirt und dem französischen Gesandten in Madrid behufs Mittheilung an das dortige Cabinet zugeschickt worden ist. Man behauptet, sie antworte auf einen Theil der in dem spanischen Memorandum erhobenen Beschwerden. Herr de Chaudordy soll beruhigende Nachrichten von Madrid hierhergesandt haben. Unangenehmes Aufsehen macht in den hiesigen diplomatischen Kreisen eine Aeußerung, welche der Duc Decazes in der letzten Sitzung der Permanenz-Commission fallen ließ. Dieselbe war in der Mehrzahl der Berichte, welche den Blättern zugingen, unterdrückt worden. Von der Abfassung des spanischen Memorandum sprechend, bemerkte der Minister des Auswärtigen, man dürfe nicht vergessen, daß den Fremden die Nüancen der französischen Sprache nicht geläufig sind. Der Duc Decazes dürfte sich nicht allzusehr wundern, wenn die spanische Regierung auf diesen Ausfall damit antwortete, daß sie ihre Depeschen an die französische Regierung in spanischer Sprache abfaßte, wie ja Bismarck längst auf den guten Gedanken gekommen ist, deutsch zu correspondiren. — In den officiösen Kreisen hat man das Bedürfniß empfunden, dem Besuche Mac Mahon's bei de Broglie eine möglichst harmlose Bedeutung zu geben. Wir haben gemeldet, zu welchen Gerüchten dieser Besuch Veranlassung gab. Die „Agence Havas" und „La Presse" sind also beauftragt worden, zu erklären, daß jeder politische Zweck der Reise fern liegt und daß Mac Mahon nur darauf halte, ein vor langer Zeit dem Duc de Broglie gegebenes Versprechen zu erfüllen. Ueberdies ist die Dauer des Besuchs abgekürzt worden. Daß diese officiöse Mittheilung nicht viel gegen die erwähnten Gerüchte ausrichten wird, braucht kaum gesagt zu werden. — Die Sensationsjournale sind voll von der Beschreibung der Festlichkeiten, welche de la Rochefoucauld-Bisaccia auf seinem Schlosse Eclimont unweit Chartres dem Prinzen von Wales zu Ehren veranstaltet. Man erzählt, der englische Thronfolger werde nicht nur vom Beginn der nächsten Woche an einige Tage beim Duc de la Tremoïlle verweilen, sondern auch in Ferrières bei Herrn von Rothschild einer Jagd beiwohnen. Das Fest wird vollständig sein, meldet der „Gaulois", man wird Abends aus dem berühmten Porzellan-Service von Sevres speisen, welches nicht weniger

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

„Soll ich unterliegen, so werde ich mich vorher wenigstens gerächt haben", rief Paul.

„Das ist eine recht schöne Phrase, weiter aber auch nichts als eine Phrase", entgegnete Bourguignon. „Welche Rache wollen Sie an ihnen nehmen? . . . Sie der Gerechtigkeit überliefern? Gut. Aber wenn dies geschähe und die verdiente Strafe vollzogen ist, was dann? Wird Ihnen das etwas genützt haben? Sie werden so arm geblieben sein, als Sie vorher waren und wenn die ganze Bande gehängt ist, bleibt Ihnen wohl nichts anderes übrig, als sich selbst auch zu hängen, weil Sie das Vermächtniß des Herrn Chevalier nicht auszunützen verstanden. Folgen Sie mir, gnädiger Herr, ziehen Sie aus Ihrer Erbschaft den Nutzen, der sich aus ihr ziehen läßt, beuten Sie die Vortheile, die sie Ihnen bietet, aus bis auf den letzten Sou, der sich damit gewinnen läßt, und reden Sie nicht von Gerechtigkeit . . . denn das wäre kindisch."

„Ich soll also abwarten, soll nichts unternehmen, keine Schritte thun, um meinen Zielen näher zu kommen."

„Lassen Sie sie kommen. Der gnädige Herr werden nur um so stärker dastehen. Und bis sie sich einstellen mit ihren Anträgen, vertreiben sich der gnädige Herr die Zeit, so gut sich das mit den kleinen Separatersparnissen des Herrn Chevalier machen läßt, die sich auf zehntausend Francs belaufen und dort links im zweiten Schubfach des Secretärs liegen. Schöpfen Sie aus diesem Goldtrog, nehmen Sie davon heraus mit vollen Händen und lassen Sie die Füchse tanzen, dazu sind sie ja da. Zeigen Sie sich frei und keck . . . gehen Sie überall hin, wo die elegante Welt zu finden ist . . . amusiren Sie sich, so viel Sie können, aber seien Sie dabei stets auf Ihrer Hut . . . stets mit Mißtrauen gegen Alle erfüllt, mit denen Sie in Berührung kommen und lassen Sie sich durch die Ruhe nicht täuschen, die man Ihnen vielleicht noch eine Zeit gönnen wird, aber nur, um Sie desto sicherer zu verderben."

„Nun gut, Alter, ich werde Deinen Rath beherzigen, ich will es abwarten und zwar so fröhlich als möglich", sagte Paul, indem er das bezeichnete Fach des Secretärs öffnete und eine Hand voll Louisdors in seine Tasche steckte.

„So ist's recht und schonen Sie mir diese gelben Dinger nicht", scherzte Bourguignon, der wieder guter Dinge war, da er sah, wie willig sich Paul Avril von ihm belehren ließ.

„Laßt Du mir jetzt meine Freiheit?" fragte der junge Mann.

„O, von Herzen gern", rief Bourguignon. „Der gnädige Herr müssen mich entschuldigen, daß ich mir vorhin herausnahm, ihm den Weg zu verstellen. Aber die Hand auf's Herz", fügte er mit der Offenheit eines alten Freundes hinzu, „Sie waren im Begriff, eine Dummheit zu machen."

„Ich sehe es ein, mein alter Mentor", erwiderte Paul, indem er dem braven Mann vertraulich auf die Schulter klopfte, bevor er ging.

Bourguignon begleitete seinen jungen Herrn bis zur Treppe und schloß dann hinter ihm die Thüre, wobei er halblaut vor sich hinmurmelte:

„Zu viel Feuer, zu viel Hitze und nicht genug Vorsicht . . . Sie würden ihn auf dem Kraut verspeisen, wenn ich nicht über ihn wachte."

Aehnlich wie ein Schüler, der sich endlich von seinem Lehrer freigemacht hat, entlief Avril seinem alten Diener, indem seinerseits auch er dem Eindrucke, den die Unterredung mit Bourguignon in ihm zurückgelassen hatte, Worte lieh.

„Ein bischen zu viel Prediger dieser gute Bourguignon, und dabei ein rechter Hasenfuß. Der gute Alte sieht überall Gefahren. Wenn man ihn hört, könnte man meinen, daß mein Weg fortwährend über Fußangeln und Fallthüren hinwegführt."

Als er eben die letzten Stufen hinabstieg, war ein Herr im Begriffe, die Treppe im entgegengesetzten Sinne zu betreten. Paul erkannte in ihm Herrn von Jozères.

„Ach, Herr Avril! . . . Ich wollte eben zu Ihnen", sagte der Erbeamte bei der gegenseitigen Begrüßung.

„Wünschen Sie, daß ich wieder mit Ihnen hinausgehe?" fragte Paul.

„O, durchaus nicht. Ich habe Ihnen nur zwei Worte zu sagen oder vielmehr einen kleinen Vorschlag zu machen. Meine Frau hat heute ihren Logentag bei den Italienern. Wollen Sie uns vielleicht das Vergnügen machen, einen Platz anzunehmen? Der Doctor wird mit uns sein."

Die Stimme der Vorsicht rieth dem jungen Mann, keine bestimmte Zusage zu geben und nicht in's Theater zu gehen, ohne vorher Bourguignon zu Rath gezogen zu haben.

Aber wir sagten es schon, der Geist der Auflehnung war über ihn gekommen. So sehr er erkannte, daß er von seinem alten Diener abhing, gedachte er doch, sich im Einzelnen dieser Bevormundung zu entziehen, die seinen Stolz verletzte. Ohne sich weiter zu fragen, ob er gut daran thue, beeilte er sich denn auch, die Einladung anzunehmen.

„Wollen Sie mich der Frau von Jozères vielmals empfehlen", sagte er, „und ihr sagen, daß ich mit Dank ihrer freundlichen Einladung Folge leisten werde."

„Machen Sie es noch besser," erwiderte Herr von Jozères, „statten Sie ihr lieber Ihren Dank selbst ab, indem Sie auch bei uns essen. Wir sind nur unter uns", fügte er mit seinem freundlichsten Lächeln dieser neuen Einladung bei.

Diesmal war Avril behutsamer.

„Unmöglich," sagte er. „Ich habe leider schon eine andere Einladung angenommen."

„Dann muß ich mir für ein anderes Mal das Vergnügen vorbehalten, Sie zu Tisch zu bitten," erwiderte Herr von Jozères, seine Visitenkartentäschchen hervorziehend, aus dem er eine Karte nahm, auf die er mit Bleistift eine Nummer schrieb.

„Ich notire Ihnen die Logennummer, die Sie sonst vergessen könnten," sagte er, worauf er die Karte dem jungen Mann überreichte.

Während der Secunde, die Herr von Jozères brauchte, um die Nummer aufzuschreiben, betrachtete sich Avril den zuvorkommenden Mann und sagte zu sich selbst:

„Ja, er muß es gewesen sein, der die Pillald zu ihrer Flucht bewog."

„Sie sind im Begriff auszugehen," fügte Herr von Jozères hinzu. „Ich habe meinen Wagen da. Wo kann ich Sie absetzen."

„O mein Ausgehen ist planlos und hat kein andern Zweck, als mir Appetit zu machen," versicherte Paul.

„Dann lassen Sie sich von mir bis an die Champs Elysées fahren, dort ist das Promeniren angenehmer," schlug Herrn Perrier's Schwiegersohn vor.

In der Straße scharrten zwei herrliche Pferde an einem eleganten Wagen das Pflaster. Paul nahm rechts von Herrn von Jozères Platz. (Fortsetzung folgt.)

---

**[An Robert Prutz.]** So nennt sich ein herrliches Gedicht, welches Hermann Grieben zur Erinnerung an den am 21. Juni 1872 verstorbenen Dichter bei der Enthüllung seines Denkmals in Stettin am 18. October 1874 veröffentlicht hat.

Ich war um Sanct Johannis-Nacht
Ans dunkle Meer gegangen
Und hatte viel an Dich gedacht
Betrübt und traumbefangen;
Zweijährig war es, daß der Tod
Auch Dich dorthin gebettet,
Woher zum Strand kein Segelboot
Den Heimberuf'nen rettet.

Da stand ich bei der Sterne Licht
Und sah die Wogen branden,
Wo, wie der Mund der Sage spricht,
Vineta sonst gestanden;
In ihren Bann und Frieden hat
Sie nun auch Dich entboten,
Die meerversunk'ne Wunderstadt,
Das stille Heim der Todten.

Derweil ich so in Träumen stand,
Erhellte sich das Dunkel,
Die Wogen blitzten wie Demant
Und glühten wie Karfunkel,
Und aus dem Meere stieg empor,
Als ob ein Geist sie riefe,
In voller Pracht mit Thurm und Thor
Die Todtenstadt der Tiefe.

Und mitten stand in ihrem Glanz
Auf hohem Marmorsteine,
Geschmückt mit grünem Eichenkranz,
Ein Bild, — es war das Deine,
Mir ward der Blick von Thränen feucht,
Da stob's von lichten Funken
Und wieder war das Meergeleucht
Im Wogenschwall versunken.

Nun steht, was ich in jener Nacht
Als Traum empfunden habe,
In tagesheller Pracht und Macht
Dein Bild auf Deinem Grabe
So rag' als Deines Ruhms Gewähr,
Umglänzt, umkränzt, umsungen,
Dein Haupt auch fürder aus dem Meer
Der Zeit, die Dich verschlungen.

Hermann Grieben.

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

als 100,000 Franken gekostet hat! — Das eigentliche Pariser Tagesbegebniß besteht heute in einer Revolution, die in der großen Oper ausgebrochen ist. Der Sänger Faure hat die Fahne des Aufruhrs erhoben, und es giebt zur Stunde in Paris keinen bemitleidenswertheren Mann, als den Operndirector Halanzier. Wir verzeichnen nur in großen Zügen die Geschichte der Palastrevolution, deren Einzelnheiten uns zu weit führen würden. Die große Oper ist leider, wie allbekannt, seit einigen Jahren arg heruntergekommen, woran nicht allein und nicht einmal vorzugsweise die Verwaltung die Schuld trägt; äußere Umstände, die Kriegsereignisse, der Brand u. s. w. haben viel dazu beigetragen; die besseren Sänger und Sängerinnen waren auf und davon gegangen. Unter solchen Umständen hatte Herr Halanzier ein dornenvolles Amt. Er mußte froh sein, für jede Saison den trefflichen Bariton Faure für eine Reihe von Vorstellungen engagiren zu können und hat demselben, wie es scheint (denn manches in diesen Vorgängen ist dunkel), bei seinem Engagement schwerwiegende mündliche Versprechungen gemacht, so z. B., daß kein anderer Künstler ein höheres Honorar als Faure (1500 Franken per Abend) beziehen werde. Nun bot sich aber vor Kurzem die Gelegenheit, Madame Patti auf einige Vorstellungen zu engagiren, und Madame Patti war unter 5000 Franken per Abend nicht zu haben. Für Herrn Halanzier zeigte sich auch bei diesen Bedingungen noch großer Vortheil, denn für Madame Patti's Abende ließen sich bei verdoppeltem Eintrittsgeld volle Häuser erwarten. Der Contract ward abgeschlossen und, wie man weiß, sang Madame Patti letzten Sonntag zum ersten Male die Valentine in den Hugenotten. Von künstlerischem Standpunkte aus ist dieses Unternehmen, welches mit dem Charakter des Patti'schen Talents in offenbarem Widerspruch stand, lebhaft kritisirt worden; unter dem materiellen Gesichtspunkt dagegen hatte Hr. Halanzier sich durchaus nicht über den Versuch zu beklagen. Die Opern-Einnahmen stiegen auf die fabelhafte Höhe von 20,000 Franken und der Enthusiasmus des Publikums scheint keineswegs abnehmen zu wollen. Aber Herr Faure sah in diesen Vorgängen einen Grund zur Beschwerde. Wie man erzählt, verlangte er Anfangs, neben Madame Patti als Nevers aufzutreten; aber ein erklärliches Bestreben nach Sparsamkeit verhinderte Hrn. Halanzier, seine Künstlerkräfte in dieser leichtsinnigen Weise zu verschleudern. Wenn Hr. Faure neben der Patti auftrat, so konnte er am folgenden Tage nicht wohl für seine eigene Person 8 bis 9000 Franken in die Kasse locken. Jeder sorgliche Familienvater wird Herrn Halanzier Recht geben. Leider aber führt auch die Sparsamkeit mitunter zum Abgrund. Hr. Faure trat mit starken Beschwerden hervor; er wies darauf hin, daß die ihm gewordenen Versprechungen nicht erfüllt werden; er wies namentlich darauf hin, daß es für die anderen Künstler demüthigend, wenn Madame Patti bei doppeltem Eintrittsgeld spiele, und er stellte das Ultimatum: er werde nicht wieder auftreten, wenn nicht Hr. Halanzier auch für die Patti-Abende den Eintrittspreis auf die normale Höhe herabsetze. So stehen die Dinge, und der Himmel bescheere den Opernfreunden einen glücklichen Ausgang.

Abends. [Mac Mahon. — Prinz Napoleon und Girardin. — Mac Mahon gegen Stoffel. — Oberst Villette. — Dupanloup's Brief an Minghetti.] Mac Mahon wird schon heute Abend wieder im Elysée eintreffen. — Das „Bien public“ hört von häufigen Zusammenkünften zwischen dem Prinzen Jerome Napoleon und Emil di Girardin. Man vermuthet, fügt es hinzu, Jerome wolle mit Hilfe Girardin's und Guizot-Montpayraux in der Umgebung der Präsidentschaft Fuß zu fassen suchen. — Im Amtsblatt soll, wie es heißt, morgen eine Note erscheinen, welche gewissen von dem Oberst Stoffel in seiner letzten Broschüre ausgesprochenen Behauptungen widerspricht. Mac Mahon, so besagt ein anderes Gerücht, beabsichtigt dem Obersten Villette, der bekanntlich zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, den Rest seiner Strafe zu erlassen. — In der „Union“ liest man heute einen Brief oder vielmehr eine Broschüre Dupanloups an Hrn. Minghetti gerichtet. Obgleich die „Union“ mit diesem Schriftstücke schon über 10 Spalten füllt, so ist doch dasselbe nicht beendigt. Dupanloup unternimmt es, der italienischen Regierung alle Uebelthaten vorzuführen, die sie gegen den Papst begangen habe. Es handelt der Reihe nach von den „Versprechungen Italiens“, „Beraubung der Kirche, Liquidation des geistlichen Eigenthums“, „Unterdrückung der religiösen Orden“ u. s. w. In der Einleitung spricht Dupanloup die Vermuthung aus, die italienische Regierung wisse selbst nicht, wie arg es in Rom zugehe. Er verwahrt sich dagegen, zum Kriege aufrufen zu wollen; vielmehr wolle er nur der Gerechtigkeit dienen. Die italienische Regierung habe selbst ein Interesse daran, genau über die Lage aufgeklärt zu werden.

**Paris**, 17. October. [Der Herzog de Padoue] hat folgendes Wahlschreiben an die Wähler der Seine-et-Oise gerichtet:

Meine Herren und theuren Landsleute! Die von dem Seine-et-Oise-Präfecten schon oft verletzte Wahl-Neutralität ist offen gebrochen worden. Ich erfahre aus den Zeitungen, daß ich als Maire von Courson l'Annay abgesetzt wurde. Diese Maßregel soll durch die Thatsache begründet worden sein, daß ich in meinem Schreiben an die Maires die aufrichtigen Erklärungen des Herrn Marschalls de Mac Mahon betreffs seiner festen Absicht, die Neutralität bei der Wahl am 18. zu achten, wiederholte. Der Herr Marschall Mac Mahon wird ein wahres Wort nicht ableugnen. Aber seine Minister setzen mich ab. Diese Absetzung ist ein politischer Act, welchen ich im Namen meiner Würde und Ihres Rechtes zu beurtheilen habe. In einer früheren Sitzung des ständigen Ausschusses scheute sich ein ehemaliger Minister des 4. September, welcher den General de Chabaud-Latour, Minister des Innern, interpellirte, nicht, einem Candidaten der Berufung an das Volk das Recht zu bestreiten, sich im Namen dieses Princips den Wählern vorzuführen. Diese Herausforderung war würdig des Repräsentanten jener unheilvollen Dictatur, welche, aus den Unglücksfällen des Vaterlandes Nutzen ziehend, die Kammer umstieß, die gesetzliche Ordnung zerstörte und so dem siegreichen Feinde die Unterstützung der Anarchie sicherte, aus welcher die Commune hervorgehen sollte. Der Minister gab eine Antwort, die er bedauern mußte, seit er gesehen, auf welcher Seite der öffentlichen Meinung sie eine so compromittirende Zustimmung erhielt. Heute versammelt sich der ständige Ausschuß wiederum. Dieses Mal wartete der Minister der Interpellation der Radicalen nicht ab; er entsprach derselben im voraus. Persönlich erhebe ich keine Klage. Suspendirt als Maire nach meiner Rückkehr aus Chislehurst wegen der Ehre meiner Treue, werde ich abgesetzt mitten im Wahlkampf, weil ich mein Vertrauen in die Neutralität bekräftigt habe. Ich weiß übrigens, daß ich in Wirklichkeit als Candidat der Berufung an das Volk bestraft worden bin. Zwei Candidaten bewerben sich um Ihre Stimmen. Der eine, das unveräußerliche Recht der nationalen Souverainetät zurückhaltend, verspricht dem Marschall für die Aufrechterhaltung seiner Gewalten während ihrer gesetzlichen Dauer eine uninteressirte Unterstützung; der andere nimmt das Septennium, das er nicht offen anzugreifen wagt, nur an, um es durch die Organisation der Republik, welches das Hinderniß und die Negation sein würde, zu neutralisiren. So steht der Kampf. Er besteht zwischen den Revolutionären vom 4. September und den Conservativen, welche die Regierung des Herrn Thiers durch die des Marschalls Mac Mahon ersetzt haben. Was thut das Ministerium? Es reicht die Hand den schlimmsten Feinden des Marschalls, welche aus ihm das Werkzeug ihres Ehrgeizes machen wollen. Es bricht die Neutralität zu Gunsten des republikanischen Candidaten und zum Nachtheil der Conservativen Partei. Ich bin oder ich war vielmehr Maire meiner Gemeinde. Als Deputirter werde ich eine der Stützen der Autorität des Marschalls sein, und ich werde abgesetzt. Mein Concurrent ist Maire von St. Cloud; er will die Republik, wie sie Herr Casimir Perier will, wie sie Herr Gambetta erwartet, und er behält seine Schärpe, und mit Hilfe des Ausschusses erhält er die Unterstützung einer officiellen Candidatur. Ich bin der Ansicht, daß man wohl daran that, sie ihm zu lassen. Ich stelle nur den Unterschied fest. Hier lasse ich meine persönlichen Erinnerungen bei Seite: ich vergesse die Unterhaltung, welche ich die Ehre hatte, mit dem Marschall gehabt zu haben, und ich frage mich, ob die ihm geschaffene Lage die ist, welche seine glorreichen Antecedentien, der Ursprung seiner Gewalten und die officielle Erklärung ihm vor dem Lande gegeben haben? Ich wende mich an die Minister, die mich abgesetzt haben, und frage sie: „Fürchten Sie nicht, den schon so unsicheren öffentlichen Geist durch die Politik der Zweideutigkeit zu verwirren? Wollen Sie den 24. Mai verläugnen? Wollen Sie den Bund der conservativen Streitkräfte brechen? Sehen Sie nicht, daß die Republik allein aus diesen Spaltungen, die Sie hervorrufen, Nutzen zieht, und daß der Radicalismus sie schon ausbeutet? Sind Sie nicht besonders durch den unglücklichen Einfluß erregt, welchen unter den gegenwärtigen Umständen die Siege der revolutionären Partei im Inland auf das Ausland haben müssen? Fühlen Sie nicht die Angst und den Schmerz des jetzigen Augenblicks, welche uns mehr denn je jene Festigkeit, jene Weisheit, jenen Widerstand gegen den Radicalismus aufzwingen müssen, welche allein unsere Feinde außer Fassung bringen und unseren Freunden in Europa Vertrauen geben können? Ich bin auf diesen Kampf eingegangen, um einer großen Pflicht Genüge zu leisten. Ungeachtet der Hindernisse, welche denselben ungleich machen, beharre ich auf dieser Ehre. Ich trage die Fahne der nationalen Souveränetät, der gesetzlichen Ordnung und der socialen Interessen. Ich vertrete bei der Wahl am 18. October die einzige Politik, welche die Sicherheit in der Gegenwart gründen, die Festigkeit einer nationalen Regierung vorbereiten und uns die Achtung und die Sympathie der europäischen Regierungen verschaffen kann. Eurer Stimme gehört es an, sich zwischen der uns im Innern bedrohenden und im Ausland in Gefahr bringenden Revolution von Frankreich auszusprechen, welches die Vereinigung aller Ordnungsmänner verlangt, um seine Unglücksfälle wieder gut zu machen und noch größere zu vermeiden. Genehmigen ꝛc.

Herzog de Padoue.

[Der General Faidherbe], der lange Jahre Gouverneur des französischen Senegals war, ist nach Paris berufen worden, um vom Marine-Minister vernommen zu werden, ehe die Instructionen an den Obersten Vallière Betreffs des Feldzuges, der gegen die dortigen Aufständischen unternommen werden soll, abgeht.

[Das vom Herzog von Mouchy an die Wähler gerichtete Wahlrundschreiben] lautet:

Ich ersuche Sie um Ihre Stimme und um die Ehre, Sie in der National-Versammlung zu vertreten. Als Kind dieser Gegend, an welches mich die Erinnerungen der Vergangenheit, die Interessen der Gegenwart und der Zukunft knüpfen, und auch schon einmal mit dem Vertrauen der Wähler des Arrondissements von Beauvais beehrt, wage ich zu hoffen, Ihnen bekannt zu sein; aber in den verworrenen Zeiten, in welchen wir leben, muß ein Candidat sagen, was er ist, und seinen politischen Glauben bekräftigen. Ich halte es also für meine Pflicht, denjenigen, welche mich berufen haben, die Richtung anzugeben, welcher ich zu folgen gedenke. Vor Allem werde ich als Conservativer und Ordnungsmann die Regierung des Marschalls Mac Mahon unterstützen, dem Frankreich die Ruhe verdankt, deren es so nöthig bedarf; als aufrichtiger Verfechter des Princips der directen Berufung an das Volk, werde ich mit Vertrauen den Tag erwarten, wo das frei befragte Land berufen werden wird, über sein Schicksal zu entscheiden und seine Regierung zu wählen. An diesem Tage wird es sich, wie ich hoffe, desjenigen erinnern, dessen Unglücksfälle nicht die Wohlthaten auslöschen konnten und dem es 20 Jahre Ruhm und Wohlergehen schuldete. Ihr ergebener Herzog de Mouchy.

Der bonapartistische Candidat für die Hautes-Pyrenées ist Adolph Fould.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 19. October. [Tagesbericht.]

*** [Der deutsche Protestanten-Verein] wird nun bald seine neue Spitze haben, der Vorstand des Unions-Vereins zu Berlin hat bereits den zukünftigen geschäftsführenden Ausschuß gewählt. Das Bureau wird sich in dieser Woche constituiren und die Geschäftsübernahme soll mit dem Beginn des nächsten Monats erfolgen. Bis dahin führt das heidelberger Bureau die Geschäfte fort. — Gegen den Superintendenten Arndt in Wernigerode wird die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet werden, weil er gegen das ausdrückliche Verbot des Ev. Oberkirchenraths in der letzten Kreissynode hat über „Confession und Union“ verhandeln lassen. Dasselbe wird auch gegen diejenigen Superintendenten geschehen, welche an der diesjährigen Gnadauer Conferenz theilgenommen haben, in welcher man (nach einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ Nr. 238) einen förmlichen Widerstand gegen das neue Civilstandsgesetz und die betreffenden Anordnungen des Ev. Ober-Kirchenraths organisirt habe. — Der Domprediger Lange in Halberstadt hat, nach einer Mittheilung der „Magd. Ztg.“, an einem Sonntage von der Kanzel die Zuhörer zur Fürbitte für die ungerecht leidenden, nämlich nicht um ihres Ungehorsams, sondern um ihres Gehorsams willen in Haft befindlichen römisch-katholischen Bischöfe aufgefordert. „Wie verlautet, fügt das Blatt hinzu, hat der Gemeindekirchenrath denselben in seiner letzten Sitzung darüber zur Rede gestellt und er auch die Thatsache durchaus nicht geläugnet, im Gegentheil erklärt, daß er ganz seiner Ueberzeugung gemäß gehandelt habe und eine Wiederholung ähnlicher Aussprüche zu vermeiden nicht versprechen könne, weil er nicht Herr seiner augenblicklichen Eingebungen sei.“ — Das Consistorium scheint amtliche Kenntniß von diesem Vorfall genommen zu haben, da es, wie billig, die Disciplinaruntersuchung wider den Prediger Lange eingeleitet hat.

\# [Wohnungsgeldzuschuß.] Es ist kürzlich in einem Specialfalle eine Ministerial-Entscheidung darüber eingeholt worden, ob ein Ehepaar, von denen jeder einen besonderen Königlichen Posten und zwar der Mann einen hiesigen als Steuerbeamter, die Frau als Gefangen-Anstalts-Aufseherin bekleidet, doppelte Wohnungsgeld-Zuschüsse erhalten dürfe? — Diese Entscheidung lautet wie folgt: Die Regel, daß jeder Beamter entweder nur eine Miethsschädigung oder einen Wohnungsgeldzuschuß beziehen darf, kann nicht auf den Fall Anwendung finden, wenn von zwei Eheleuten jeder einen besonderen Posten bekleidet, vielmehr steht in diesem Falle jedem Theile der Genuß des vollen Einkommens der durch ihn bekleideten Stelle zu.

H. [Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge.] Gestern Vormittag von 11 Uhr ab fand im Prüfungssaale der Realschule am Zwinger die Prüfung der Abtheilung B. unter dem Vorsitz des Revisors derselben, Hrn. Director Dr. Klettke statt. Außer den Curatoren der Anstalt wohnten derselben der Stadtschulrath Thiel, der städtische Schulen-Inspector Propst Dietrich, Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und ein ziemlich zahlreiches Publikum bei. Die Prüfung erstreckte sich auf Lesen in Klasse VI. und V., Rechnen in Klasse IV. und III., Rechnen in Klasse IV. und III., Styl, Geometrie, Geographie und Geschichte in Klasse II. und I. und rechtfertigte durchweg die Anerkennung, welche der Revisor der Anstalt am Schlusse den an ihr wirkenden Lehrern aussprach. Sie bewies, daß der Eifer und das Geschick, mit denen sie die ihnen kärglich zugemessene Unterrichtszeit zum Heile der Schüler benutzten, nicht vergeblich gewesen waren. Die Gewandheit des Ausdrucks, die sich in einigen von den Schülern der oberen Klasse auf der Stelle gefertigten Aufsätzen kundgab, die Sicherheit, mit welcher verschiedene geometrische Aufgaben von den Schülern gelöst wurden, zeigten in erfreulicher Weise, daß unsere Sonntagsschule für eine Anzahl ihrer Schüler nicht bloße Nachhilfeschule, sondern wirkliche Fortbildungsschule ist. Hiervon legten besonders auch die in einem Nebenzimmer ausgestellten Probezeichnungen, von denen einzelne in der That hervoragende Leistungen waren, ein vollgiltiges Zeugniß ab. — Auch für diese Abtheilung hatten die städtischen Behörden die Mittel zur Prämiirung der fleißigsten und gesittetsten Schüler gewährt und es konnten daher folgende Lehrlinge eine Anerkennung ihres bewiesenen rühmlichen Strebens und guten Verhaltens erhalten. In Klasse I.: Otto Bähnisch, in der Maschinenbau-Anstalt von Friedländer, erhielt die kleine silberne Medaille; Robert Böhm, beim Drechslermeister Pfützner, dieselbe Prämie; Karl Büttner, in der Maschinenbau-Anstalt von Robey und Comp., Körners Werke; Emmo Czenczeck, in der Buchdruckerei von Lindner, Hesekiels Krieg von 1870/71; Ernst Ossig, beim Steindruckereibesitzer Ertel, ein Sparkassenbuch über 5 Thlr.; Reinhold Siebert, beim Lithographen Lemberg, eine gleiche Prämie; Louis Steudner, beim Porzellanmaler Hinke, erhielt die Zinsen des Krause'schen Legats in einem Sparkassenbuche von 32 Thlr. In Klasse II. erhielten Paul Geuther, beim Drechslermstr. Gretschel, die kleine silberne Medaille; Julius Heisel, beim Lithographen Müller, Hesekiels Krieg von 1870/71; Georg Krause, beim Mechanikus Illner, Körner's Werke; Eugen Boland, beim Lithographen Pettinger, die Zinsen des Krause'schen Legats in Höhe von 31 Thlr., Robert Weidemann, beim Drechslermstr. Gretschel, die kleine silberne Medaille. In Klasse III. erhielten Paul Baum, beim Handschuhmacher Knobloch, Ernst Gerlach, beim Drechslermeister Gerlach und Alois Kornig, beim Schlossermeister Beyer, Hesekiel's Krieg von 1870/71; Oskar Lutzka, in der Maschinenbau-Anstalt von Kemna, die kleine silberne Medaille. In Klasse IV.: Emil Sasse, beim Steindruckereibesitzer Pettinger, und Albert Schlüter, beim Schneidermeister Schlüter, erhielten beide Hesekiel's Krieg von 1870/71. — Am 25. Octbr. fällt der Unterricht dieser Abtheilung aus, und den 1. Novbr., Nachmittags 1 Uhr, findet die Aufnahme neuer Lehrlinge statt; an demselben Tage beginnt auch der Unterricht wieder.

=ββ= [Bürgerjubiläum.] Gestern feierte der hier in weiten Kreisen bekannte und geachtete Partikulier Herr Samuel Friedrich Weigelt sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar, am 1. November 1801 geboren, bekleidete durch viele Jahre verschiedene städtische Ehrenämter, durch deren sorgsame und aufopfernde Verwaltung er sich den Dank der Stadt erworben hat. Er war 15 Jahre hindurch Stadtverordneter, bekleidet heut noch das Amt eines Armendirectors und Vorstehers des Kinderhospitals zum heiligen Grabe. Für seine im Jahre 1866 während des österreichischen Krieges zu Gunsten der Hinterbliebenen und der Frauen eingezogener Wehrmänner bewiesene Thätigkeit wurde er von Sr. Majestät mit dem Rothen Adlerorden 4. Klasse belohnt. Einer seiner Söhne ist der hiesige Consistorial-Rath Weigelt. Ungeachtet des hohen Alters erfreut sich der Jubilar einer guten Gesundheit.

* [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des practischen Arztes Dr. Renisch in Liebenthal zum Beigeordneten dieser Stadt; die Wiederwahl des Kaufmanns Carganico in Friedeberg a. Q. zum Beigeordneten dieser Stadt; die Vocation für den Lehrer Günther in Sorau zum Rector der evang. Stadtschule in Löwenberg. — Stations-Einnehmer Klauenflügel in Glogau, Stations-Assistent Seiffert in Sprottau, Telegraphist Filz in Glogau definitiv angestellt.

* [Besitzveränderung.] Weidendamm Nr. 9 (Strauß'sche Besitzung). Verkäufer: Buchhalter Fritz Wuttge (als Erbe). Käufer: Fleischermeister August Tielschner.

*** [Die Rückkehr zum Urchristenthum. Ein Wort zur Beherzigung für jeden denkenden Christen. Von G. Jokisch. Breslau 1874. Druck und Verlag von Fiedler u. Hentschel] Der Herr Verfasser giebt auf 22 Seiten einen Abriß des Urchristenthums und einen Grundriß der Geschichte der christlichen Religion. Man kann hieraus abnehmen, wie skizzenhaft die Darstellung ist, und dennoch hat der Herr Verfasser seine Aufgabe mit Geschick gelöst. Der Laie kann aus den wenigen Grundzügen doch klar erkennen, wie aus den einfachen, reinen urchristlichen Lehren das menschliche Bauwerk entstanden ist, welches man jetzt christliche Religion nennt. Eben so kurz ist seine Beweisführung der Behauptung, daß man aus allen religiösen und kirchlichen Misèren nur herauskommen könne, wenn man zum Urchristenthum zurückkehre. — Das Büchelchen ist der Mühe werth, daß man es liest. — Die Ausstattung ist gut.

*** [Zur Feier des Geburtstages des Kronprinzen] hielt das hiesige Schützencorps gestern Nachmittag von 1—5 Uhr sein alljährlich stattfindendes Königschießen ab. Es wurde geschossen auf eine Distance von 100 Meter, mit Büchsen ohne jede Vorrichtung, angestrichen, die Scheibe in 24 Zirkel getheilt, jeder Schütze 6 Schuß, die Prämien werden nach der Zahl der geschossenen Zirkel vertheilt. Man schoß durchweg sehr gut. Der beste Schütze war Herr Keßler mit 133 Zirkel, diesen folgte der Schütze Quante mit 131 und dann Schütze Scholz mit 130 Zirkel. Ersterer wurde als Schützenkönig, die letzteren beiden als Ritter proclamirt. Dann wurde noch eine große Zahl Schützen mit 129, mit 128, 127 Zirkel u. s. w. notirt. — Bei der heut erfolgenden Prämienvertheilung dürften über 50 Silbergewinne ausgetheilt werden. — Um 8 Uhr Abends begann im Saale des Hotel de Silesie das Festmahl, dem später ein Tänzchen folgte.

=ββ= [Fischfang im Stadtgraben.] Heut ist mit dem Fischfange im Stadtgraben vorgegangen worden, und ist bereits zum Verkauf der gewonnenen Fische für Dinstag und Mittwoch Auction an den Fischhältern am oberen Bär (Ausgang der Albrechtsstraße) angesetzt worden. Hierdurch wird selbst dem kleinen Privatmanne Gelegenheit geboten, sich ein billiges Fischgericht herzustellen. Der letzte Fischfang fand im Jahre 1871 statt und sind seit jener Zeit eingesetzt worden 70 Schock böhmische 3jährige Lachs- und Spiegel-Karpfen, 600 Stück bei jenem Fischfange zum Verkauf zu klein befundene Karpfen und außerdem ca. 40 der allergrößten. Hiernach dürfte eine reiche Beute und für den Stadtsäckel eine gute Einnahme zu erhoffen sein.

=ββ= [Unglücksfall.] Heut Mittag wurde auf dem Ringe in der Nähe des Hintermarktes der Rathsdiener Schmidt während eines Amtsganges von einer in Eile dahinrollenden Droschke überfahren, so daß er schleunigst nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

\+ [Aufgefundene Leiche.] Gestern Vormittag um 8 Uhr wurde aus dem Stadtgraben am untern Bär die Leiche eines 20 Jahr alten Mannes aus dem Wasser gezogen, die schon stark in Verwesung übergegangen war. In dem Entseelten wurde der seit dem 19. vorigen Monats vermißte Handlungsdiener Adolf Fischer erkannt. Der Leichnam ist vorläufig nach dem Leichenhause des Barbarakirchhofes gebracht worden.

=ββ= [Muthmaßlicher Selbstmord.] An dem Ohleufer auf dem Wege zwischen Morgenau und Zedlitz auf der sogenannten Kuhhüte wurde ein Rock, Hut, Stock und Halstuch gefunden. Die im Rocke vorgefundene Brieftasche enthielt einen Brief aus New-York, unterzeichnet von Benjamin Martin. Es liegt hier vermuthlich ein Selbstmord vor.

\+ [Polizeiliches.] Einer Handelsfrau aus Schweidnitz, welche hier am Königsplatze Nr. 3 logirt, ist gestern ein alter kleiner Koffer gestohlen worden, in welchem sich drei Alphabete aus Stahl im Werth von 33 Thlrn., 40 Stück ungravirte Petschafte, und eine große Anzahl Schablonen zum Wäsche-Zeichnen im Werthe von 30 Thlrn. befanden. — Ein auf der Nachodstraße wohnhafter Gypsfigurenfabrikant aus Lubgronio in Italien hat sich dadurch einer Geldunterschlagung schuldig gemacht, daß er in der Güterexpedition der Freiburger Eisenbahn unter Annahme eines falschen Namens einen Nachnahme-Bon in Höhe von 34 Thlr. erhob, und das erhaltene Geld in seinem Nutzen verwendete. — Einem Rosenthalerstraße Nr. 9 wohnhaften Zimmergesellen sind gestern aus seiner Wohnstube seine in einer Blechbüchse aufbewahrten Ersparnisse in Höhe von 48 Thlr. gestohlen worden. — Verhaftet wurde ein Arbeiter auf der Carlsstraße, welcher dort bei einem Kaufmann vorgestern mit Abladen beschäftigt war, und der bei dieser Gelegenheit im Magazin eine Kiste erbrochen hatte, aus welcher er geständlich Waaren stehlen wollte. — Einer Messergasse Nr. 8 wohnhaften Wittfrau wurde aus ihrer im Hinterhause belegenen Wohnstube eine große Anzahl Kleidungsstücke und eine silberne Spindeluhr mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet.

\+ [Unterschlagung.] Bei einem hiesigen Rechtsanwalt wurden vor ca. 14 Tagen von einem Clienten 300 Thaler bezahlt, welche Summe von dem Bureauvorsteher vorläufig auf das Schreibepult gelegt wurde, so lange noch mit dem Anwesenden verhandelt werden mußte. Als dieser jedoch das Local verlassen hatte, und das Geld vom Rechtsanwalt aufbewahrt werden sollte, stellte es sich heraus, daß inzwischen ein Hundertthalerschein auf unerklärliche Weise abhanden gekommen war. Alles Nachsuchen nach diesem Werthpapiere war vergebens und die Annahme, daß unter seinem eigenen Bureaupersonal der Dieb zu finden sein müsse, sollte sich in der That bestätigen, trotzdem jeder Einzelne davon aufs theuerste seine Unschuld versicherte. Ein dort beschäftigter 14 Jahr alter Schreiberbursche hatte nämlich den erwähnten Cassenschein gestohlen und ihn seinem 15 Jahr alten Bruder, der bei einem andern Rechtsanwalt arbeitet, in Verwahrung gegeben. Diese beiden leichtsinnigen jugendlichen Diebe hatten nun in den letzten Tagen in auffallender Weise bedeutende Geldausgaben gemacht, und namentlich hatte der ältere aufs freigebigste dem ganzen Bureaupersonal Theaterbillets zum Geschenk überwiesen. Auf die Frage, woher er dies Geld habe, erwiderte er, daß sein Onkel, ein reicher Schiffsrheder aus Hamburg zum Besuch hier anwesend sei, der diese Theaterbillets seinen Eltern und Geschwistern geschenkt habe, die indeß davon keinen Gebrauch machten, und diese ihm geschenkt hätten. Den Besitz von einigen 25 Thalerscheinen suchte er dadurch zu rechtfertigen, daß er von seinem Onkel Geld zur Bezahlung und Ablieferung von Vieh erhalten hätte, ein Umstand, der auch glaubwürdig erschien. Als aber sich einige Tage nachher auch die Kunde von dem eigenthümlichen Verschwinden eines Hundertthalerscheines in dem Bureau des andern Rechtsanwalts verbreitete, so wurde der Verdacht rege, und beide Brüder gefänge

lich eingezogen, die nun ein offenes reumüthiges Geständniß ihrer Schuld ablegten. Unter Andern hatten Beide 3 Stück Hasen und einige Rebhühner gekauft, und ihrem Vater — einem Eisenbahnbeamten — damit ein Geschenk gemacht. Da dieser rechtliche Mann seine Verwunderung darüber aussprach, wie seine Söhne zu diesen Wildstücken gekommen wären, so logen sie ihm vor, daß ihre Principale eine Jagd gepachtet, und so viel Wild geschossen hätten, daß es bei ihnen umkäme, in Folge dessen ihnen einige Hasen für ihre Eltern übergeben worden wären. Da sich Beide auch eine werthvolle Harmonika und andere unnütze Dinge angeschafft hatten, so waren innerhalb von 10 Tagen ca. 48 Thaler verausgabt worden. Leider konnte sich der Vater dieser beiden hoffnungsvollen Söhne nicht entschließen, da er selbst in bedrängten Verhältnissen lebt, die fehlenden 48 Thaler zu ersetzen, und mußte daher, da unter solchen Umständen von dem Bestohlenen der Strafantrag nicht zurückgezogen wurde, die Untersuchung gegen die jugendlichen Verbrecher eingeleitet werden. Die bei Beiden noch vorgefundenen 52 Thaler hat der bestohlene Rechtsanwalt zurückerhalten.

+ [Körperverletzung.] Am vorigen Sonnabend Abend bediente sich ein Dienstmädchen einer Droschke, um mit ihren Habseligkeiten, die aus Kleidungsstücken und einem Koffer bestanden, nach ihrem neuen Dienstort auf der Friedrichsstraße zu fahren. Schon beim Einsteigen erlaubt sich der Droschkenkutscher einige Rohheiten gegen seine Passagierin, und statt dieselbe nach dem angegebenen Orte zu befördern, fuhr er dieselbe vielmehr nach einer unbewohnten menschenleeren Gegend, wo er plötzlich anhielt und in den Wagen einstieg. Hier entspann sich nun in der Dunkelheit ein furchtbarer Kampf zwischen dem bedauernswerthen hilflosen Mädchen und ihrem Peiniger, das sich mit übermenschlichen Kräften zu vertheidigen wußte. Nachdem der sinnliche Rosselenker seinem Opfer den Mund mit einem Taschentuche verstopfen und sie auf diese Weise in seine Gewalt bekommen wollte, gelang es der bereits Erschöpften glücklicher Weise aus dem Wagen zu springen und zu entfliehen. Das Mädchen hatte bei diesem Kampfe von dem rohen Menschen mehrere schwere Verletzungen, namentlich Bißwunden im Gesicht erlitten. Der Uebelthäter, welcher schon gestern Vormittags Seitens der hiesigen Polizeibehörde ermittelt und verhaftet worden ist, sieht außer dem Verluste seines Fahrscheines noch der strengsten Bestrafung entgegen.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 12. bis 19. October sind hierorts 23 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 37 Excedenten und Trunkenbolde, 3 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 57 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 22 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen und 162 Obdachlose, im Ganzen 304 Personen zur Haft gebracht worden.

—ch. **Görlitz**, 15. October. [Die Gutachten der Oberforstmeister Dankelmann in Neustadt-Eberswalde und Roch in Dresden über die Grundsätze für die Bewirthschaftung der Görlitzer Communalforsten.] Die mit Spannung erwarteten Gutachten der vom Magistrat und Stadtverordneten erwählten Sachverständigen sind im Druck erschienen und damit ist eine Grundlage zur Beurtheilung der Forstfrage gegeben. Sie werden Viele enttäuscht haben, denn in Beziehung auf die Hauptfrage, ob wirklich ein extraordinärer Einschlag im Betrage von etwa 1½ Millionen Thaler möglich ist, giebt auch das Roch'sche Gutachten keine bestimmte Antwort. Das ausführlichere und eingehendere Gutachten rührt vom Oberforstmeister Dankelmann her. Es behandelt zunächst den Umtrieb und schlägt vor, im Anschluß an die fünf Bodenclassen der bisherigen Bonitirung drei Ertragsgruppen festzustellen, die erste (Bodenclasse 1 und 2) mit einer Umtriebszeit von 120 Jahren behufs Erziehung starker Brettwaaren, die 2te (III. Bodenclasse) mit einer Umtriebszeit von 100 Jahren zur Erziehung geringer Brettwaaren und stärkeren Bauholzes; die dritte (IV. und V. Bodenclasse) mit einer Umtriebszeit von 50—60 Jahren zur Erziehung von Brennholz und geringerem Bau- und Nutzholz. Es betont in vollem Einverständniß mit den bisher vom Forstmeister Wilski festgehaltenen Grundsätzen, daß die Forstwirthschaft in der Görlitzer Haide vorzugsweise auf Erziehung von Bau- und Nutzholz gerichtet sein muß, da die Görlitzer Forsten inmitten beträchtlicher Waldflächen mit wenig Altholz im Absatzgebiet des oberschlesischen Steinkohlengebiets liegen und nur auf den Eisenbahntransport angewiesen sind, der für Brennholz zu theuer ist. Die Tendenz der Wirthschaft auf Nutzholzproductinn findet in den Preisverhältnissen des Holzes ihre Bestätigung, sind doch die Brennholzpreise in demselben Zeitraume nur um 20 Procent gestiegen, wo die Nutzholzpreise um 56 pCt. zugenommen haben. Bezüglich der Wachsthumsverhältnisse constatirt Oberforstmeister Dankelmann, daß die dominirenden Stämme der ersten und zweiten Bodenklasse erst im Alter von 120 Jahren die erforderliche Stärke erlangen; die Fläche guten Bodens beträgt etwa 11 %, die des Mittelbodens etwa 50 %, die des geringen Bodens 40 % der gesammten Fläche. Daraus ergiebt sich die Nothwendigkeit, den guten und mittelguten Boden der Nutzholzerziehung zu erhalten. Gegen die von einzelnen Seiten empfohlene Bewirthschaftung nach der finanziellen Umtriebszeit oder dem finanziellen Haubarkeitsalter, wie Preßler und Judeich in Tharand sie lehren, spricht sich das Gutachten in der bestimmtesten Weise aus. Dieselbe würde zum größten Nachtheile für das dauernde Einkommen der Stadt gereichen, da sie für die erste Bodenklasse bei einem Zinsfuße von nur 3 % den Bestandabtrieb schon im 60. Jahre erfordern würde, also in einem Alter, in welchem das Holz zu Brettern und mittlerem Bauholz gar nicht geeignet ist. Das Gutachten bespricht hierauf die Frage, ob die über-120-jährigen Bestände der besseren Bodenklassen der angeregten außerordentlichen Abnutzung und Verwerthung unterzogen werden sollen und erklärt sich dagegen. Die Görlitzer Stadtforsten besitzen nämlich keinen Ueberfluß, sondern einen entschiedenen Mangel an altem Holze. Während bei einer Holzbodenfläche von 25,025 Hectaren die normale Altersklassenfläche bei 100-jährigem Umtriebe 5005 Hectaren und bei 80-jährigem 6256 Hectaren betragen müßten, sind nämlich in Wirklichkeit nur 2894 über-80-jährige Bestände und 7887 über-100-jährige Bestände vorhanden, so daß die gegenwärtige Umtriebszeit etwa ins 88. Jahr fällt. Oberforstmeister Dankelmann ist ferner der Ansicht, daß ein rascher Massenabtrieb und Verkauf der alten Bestände einer preiswürdigen Ausnutzung hinderlich sein werde. Zu einer Verwerthung der Altholzbestände durch eine besondere Commission aber würde selbst bei beschleunigtem Abtriebe gar keine Veranlassung vorhanden sein, da die Stadt in ihrem Forstpersonale die sachkundigsten und tüchtigsten Organe besitze. Zu einem Mißtrauen gegen die Forstverwaltung sei durchaus kein Grund vorhanden. Am Schlusse erklärt Oberforstmeister Dankelmann, daß der Gesammtzustand der Görlitzer Stadtforsten, namentlich der vorzügliche Culturzustand den Beweis einer seit längerer Zeit bestehenden, ebenso sachverständigen, als eifrigen Leitung der Wirthschaft und Verwaltung liefert. Für die Abnutzung der nächsten Zeit schlägt dieser Sachverständige vor: 1) Abtrieb der über 120 Jahr alten Hölzer im Laufe der nächsten 10 Jahre, 2) Durchforstung behufs Abtriebs aller Anbruchhölzer binnen 3 Jahren, 3) Wiederholung der Durchforstung von 10 zu 10 Jahren, 4) versuchsweise Anwendung des Lichtungsbetriebes auf gutem Boden, wo geringe Kiefernbaumhölzer von mindestens 60 Jahren mit Tannen oder Fichten unterstellt sind. Die übrigen Vorschläge beziehen sich auf forstwirthschaftliche Detailfragen. — Das Gutachten des sächsischen Oberforstmeisters Roch unterscheidet sich von dem Dankelmann'schen sehr wesentlich dadurch, daß es weniger speciell auf die Verhältnisse der Görlitzer Forsten eingeht, sondern die Fragen mehr im Allgemeinen behandelt. Nach seiner Auslassung ist wünschenswerth, die Althölzer möglichst bald einzuschlagen, doch schlägt auch er vor, diesen Abtrieb auf zehn Jahre zu vertheilen, da ein Massenverkauf eine Ueberfüllung des Marktes und die Entwerthung des Materials ganz sicher zur Folge haben müßte. Vor Verkäufen auf dem Stock, die der Stadtv. Schulze in seiner Schrift: „Zur Forstfrage" empfohlen hatte, warnt selbst Oberforstmeister Roch ganz entschieden. In Betreff der Umtriebszeiten drückt sich derselbe sehr vorsichtig aus, giebt jedoch zu, daß in den Görlitzer Forsten bei der Größe derselben, der geringen Bevölkerung innerhalb derselben ꝛc. die Umtriebszeiten höher anzunehmen sind, als an anderen Orten unter ähnlichen Standorts-Verhältnissen. Er empfiehlt für Bodenklasse I ein 120jähriges, II. und III. ein 100jähriges, IV. ein 70—80jähriges und V. ein 60jähriges Hiebsalter anzunehmen, im Uebrigen die Untersuchungen für das finanziell vortheilhafteste Hiebsalter fortzusetzen, wenn sich auch die Einführung eines solchen unter den hiesigen Verhältnissen nicht anrathen lasse. Schließlich macht das Roch'sche Gutachten eine Anzahl von Vorschlägen bez. der taxatorischen Arbeiten, und warnt davor, auf den Schlägen vor der Cultur die Streu zu entnehmen, was bis jetzt allgemein Gebrauch zu sein scheine. Auch in diesem Gutachten wird die rastlose Thätigkeit und anerkannte Strebsamkeit des städtischen Forstmeisters ausdrücklich hervorgehoben. — Den Haupttheil des zweiten Gutachtens bildet übrigens die Erörterung der Frage, ob strenge Nachhaltigkeit bei Bewirthschaftung der Communalforsten einzuhalten sei, einer Frage, die der sächsische Sachverständige ebenso entschieden verneint, wie sie der preußische Sachverständige bejaht hat.

.i. **Grünberg**, 17. October. [Ressource. — Weinlese.] Der Ressourcengesellschaft, deren Mitgliederzahl im letzten Jahre sich auf ca. 60 vermindert hat, ist ein Gebot von 14,000 Thlr. auf das Ressourcenhaus gemacht, um dasselbe zu einem feinen Restaurant verbunden mit einem uns hier fehlenden zweiten Hotel 1. Ranges zu machen. Doch glaubt das Directorium von dem Verkaufspreise von 16,000 Thlr. nicht heruntergehen zu dürfen. — Die am 15. unter Geläut aller Glocken begonnene Weinlese ist bei schönstem Herbstwetter, wir hatten bis 18° R. im Schatten, fortgesetzt. Die Beeren sind recht vollsaftig und vermehren so die Quantität, die auch in den am meisten vom Frost beschädigten Niedergärten überall die Hälfte einer guten Mittelernte erreicht. Der Preis für 500 Pfd. betrug gestern ca. 16 Thlr., heute 17 Thlr. und wird wohl bis 18 Thlr. steigen, während er im vorigen Jahre sich auf 20—22 Thlr. stellte.

s. **Waldenburg**, 18. Octbr. [Eine die Aufnahme einer Anleihe betreffende Denkschrift. — Eisenbahnarbeiten.] Seit mehreren Jahren sind in den städtischen Verwaltungsberichten Ueberschüsse im Kämmereihaushalt nachgewiesen worden, und auch für das Jahr 1874 blieb eine Summe von 5894 Thlr. zur Verwendung disponibel. Aus dem Bericht pro 1873 geht jedoch hervor, daß sich in neuerer Zeit in Folge des stetigen Wachsens hiesiger Stadt und der dadurch bedingten erhöhten Anforderungen an die städtischen Finanzen die Nothwendigkeit einer Anleihe fühlbar macht. Der lebhafte Verkehr erfordert die Erweiterung und Umpflasterung mehrerer Hauptstraßen. Die unzulängliche Wasserleitung bedarf fortwährend namhafter Aufwendungen und neben den Opfern, welche in Folge des Gymnasialbaues zu bringen sind, werden verschiedene Anlagen im sanitätspolizeilichen Interesse nothwendig. Wie in dem Berichte dargethan wird, so ist es unmöglich, alle diese Bedürfnisse aus dem Steuersäckel zu bestreiten, zumal die Steuerkraft bereits auf's Höchste angespannt ist. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß die durch mehrjähriges Sparen aus erhöhten Steuern erzielten Ueberschüsse zur Befriedigung des außerordentlichen Geldbedarfs nicht ausreichen. In Anbetracht dieser Umstände ist dem Magistrat eine Denkschrift überreicht worden, welche die Aufnahme einer neuen Anleihe, beziehungsweise die Regelung des ganzen Schuldenwesens und die anderweite Regelung des Kämmereihaushalts behandelt. Die Aufnahme eines Darlehens für die Stadt-Commune ist für die nächste Stadtverordneten-Versammlung Gegenstand der Berathung. — In dem Kreisblatt wird mitgetheilt, daß mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre für die auf Rechnung des Staates zu erbauende Eisenbahn von Dittersbach über Neurode nach Glatz das Expropriationsrecht bewilligt und zugleich genehmigt worden ist, daß die Ausführung des Baues dieser Bahn der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn übertragen wird. Weiter wird zur Kenntniß gebracht, daß die gedachte Direction den baldigen Beginn der Bauarbeiten angeordnet habe, weshalb die interessirten Lokalbehörden durch das königl. Landrathsamt veranlaßt werden, dafür Sorge zu tragen, daß sowohl der Direction wie ihren Organen nirgends ein Hinderniß entgegengestellt, vielmehr überall die zur Förderung der Bauausführung wünschenswerthe Unterstützung zu Theil werde.

☊ **Landeshut**, 17. Oct. [Klage über die Freiburger Bahn. — Schneekoppen-Valet.] Wenn Einer eine Reise thut, so kann er was erzählen; drum nahm ich meinen Stock und Hut und that das Reisen wählen — aber die Erzählung war keine heitere, welche uns mehrere hiesige Freunde zum Besten zu geben hatten, die gestern in Breslau gewesen sind und sich Abends 6½ Uhr zur Bahn schlängelten, um selbigen Abend wieder bei Muttern zu sein. Der Mensch denkt, aber die Eisenbahn lenkt. Denn es geschahe zwischen Ingramsdorf und Saarau, daß die Locomotive ein Loch bekam an einer Stelle, wo keines hingehört, nämlich am Wasserrohr. Mit der ihrem Organismus beiwohnenden Fähigkeit that die Maschine dennoch ihr Möglichstes, den Zug bis Königszelt zu schleppen, was ohne Versäumniß freilich nicht abging. Doch konnte in Königszelt eine Reservemaschine gesunden Leibes an Stelle des erkrankten eisernen Gaules vorgelegt werden. Aber das Verlangen nach einer anderen Maschine wurde nicht befriedigt. Es wurde weiter gestöhnt und geächzt, so daß den Insassen der Coupee's zum Theil Angst und bange wurde. So kam der Zug mit etwa einer Stunde Versäumniß am Endpunkte dieser Linie — Station Dittersbach — an, wo der Zug auf der Gebirgsbahn natürlich längst fort war. Wiewohl froh, mit gesundem Leibe, von dem fatalen Freiburger Zuge weg zu sein und obgleich hier ein Extrazug für die Weiterreisenden bis Hirschberg in Bereitschaft stand, waren doch die weiterhin sowie die auf der Zweigbahn nach Landeshut, Liebau und Oesterreich Reisenden wieder in Ruhbank übel daran; denn hier gab es keinen Extrazug, der sie weiter geführt hätte. In Ruhbank, dem simplen Dorfe ohne comfortable Restauration, übernachten? keine erfreuliche Aussicht. Fuhrwerke giebts dort nicht; und die Reise auf Schusters Rappen mitten in der Nacht fortsetzen — dazu gehören großer Muth, gute Beine und sonstige geeignete Umstände. Für Damen schon am wenigsten räthlich. Der Fußweg nach Landeshut kann unter günstigen Verhältnissen bei Tage über den „Rosenhübel" genannten Berg in einer knappen Stunde zurückgelegt werden. Der Fahrweg dagegen ist reichlich um die Hälfte länger. Einige Herren aus Landeshut, welche doch bald nach Hause theils wollten, theils mußten, entschließen sich zu der nächtlichen Fußpartie. Aber das Unglück kommt nicht allein! Warum hatten sie nicht gelesen oder vergessen, was Ihnen schon vor 14 Tagen rügend gemeldet worden: daß der Laufsteg über den Lässigbach, der an dieser Stelle durchaus nicht seicht, zum Theil eingefallen ist. Oder wie konnten sie annehmen, daß diese Brücke inzwischen wieder in Stand gesetzt sein würde. Nein Herr Landrath, der Steg an diesem allgemeinen Fußweg liegt jetzt nach etlichen Wochen noch in Trümmern und unsere Freunde mußten auf dem noch stehenden wacklichen Rest — bei dunkler Nacht — voltigiren. Nachdem auch die Gefahr des Ertrinkens glücklich überstanden, gelangten sie statt um 10¼ zwischen 12 und 1 Uhr Nachts in den Hafen der Ruhe. — Die Postsachen sind in Folge des verfehlten Anschlusses statt heute früh 7, erst 11 Uhr Vormittags zur Ausgabe gelangt, die Correspondenz ꝛc. nach Böhmen erfährt auf solche Weise noch mehr Verspätung. Und alles dieses um eine Reserve-Maschine zu sparen! — Der alte Sommer hat zwar auch das reisende Publikum im Stich gelassen, indem er die Bude auf der Schneekoppe nicht nur verschlossen, sondern die Thüren sogar mit Brettern vernagelt hat — doppelt hält besser — aber wer etwa noch einen schönen Herbsttag zu einer Koppenfahrt benutzen will, der kann sich noch genugsam am Fuße des Koppenkegels, in der Riesenbaude und unterwegs in den andern Bauden, Brotbaude, Schlingelbaude, Waldhaus, bei Hübner auf den Grenzbauden, wo man immer gut aufgehoben ist, und andern Orten leibliche Stärkung anthun.

△ **Schweidnitz**, 17. October: [Thätigkeit der Schiedsmänner. — Personalien. — Keine Erhöhung der Communalsteuer. — Schullocale.] Die letzte Nummer des hier erscheinenden Kreisblattes bringt einen summarischen Bericht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im ganzen Kreise. Die Zahl der bei denselben anhängig gemachten Streitsachen belief sich in den drei Städten Schweidnitz, Freiburg und Zobten auf 307, in den Landgemeinden auf 417, mithin im Ganzen auf 724. Von diesen wurden in den Städten 117, auf dem Lande 244, überhaupt also 361 durch Vergleich erledigt. Außerdem wurden 65, und zwar 33 in den Städten, 32 auf dem Lande, durch Zurücknahme der Klage, 297, nämlich 157 in den Städten, 140 auf dem Lande, durch Ueberweisung der Klage an den Richter beendet, so daß am Schlusse des Jahrs nur eine Sache unerledigt blieb. — Der Kreissteuer-Einnehmer Elsholz ist mit dem 1. d. M. aus seiner amtlichen Stellung, die er hierorts gegen zwei Jahrzehende bekleidet hat, geschieden und in den Ruhestand getreten. Bei dieser Gelegenheit ist ihm der Titel eines königlichen Rechnungsrathes verliehen worden. An seine Stelle ist der Kreissteuer-Einnehmer Raake aus Namslau getreten. Mit dem Ablaufe dieses Jahres giebt der Rendant der Kreis-Sparkasse Führich wegen vorgerückten Alters — er ist bereits in das 80. Lebensjahr eingetreten — diese Stellung, welche er seit der Begründung der gedachten Sparkasse zur Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde bekleidet hat, auf. Seine Functionen wird der frühere Kaufmann, jetzige Partikuler Stadtrath Kestermann übernehmen. — Die Stadtverordneten hatten in einer der letzten Sitzungen dem Vorschlage des Magistrats, der darauf hinzielte, behufs der Deckung des Deficits, das nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer sich in den Einnahmen der Kämmerei-Hauptkasse ergeben würde, die Communalsteuer noch um 50 pCt. zu erhöhen, nicht zugestimmt, weil sie von der Ansicht ausgingen, daß der Ausfall durch einen stärkeren Einschlag in den städtischen Forsten compensirt werden könne. Der Magistrat hat nun den Stadtverordneten den Bescheid zugehen lassen, daß er für das Jahr 1875 von der Erhöhung der Communalsteuer Abstand nehme und die fehlenden Geldmittel durch einen vermehrten Einschlag im städtischen Forst decken werde, daß er sich aber vorbehalte, bezüglich des über den gewöhnlichen Forstetat hinausgehenden Einschlages das Urtheil sachverständiger Fachmänner zu hören und dann wegen Beschaffung der zum Stadthaushalt erforderlichen Einnahmen für das Jahr 1876 eine neue Vorlage bei der Versammlung einzubringen. — Die Besorgung neuer Zimmer in Privathäusern für die Unterbringung der wegen Mangel an Raum in den Schulhäusern ausgemietheten Klassen war, da einige Hausbesitzer die eingemietheten Zimmer gekündigt, in der letzten Stadtverordnetensitzung wiederum Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung. Dieser Nothstand wird noch ein Jahr fortdauern, da erst zu Michaeli künftigen Jahres das neue zwölfklassige Gebäude für die evangelische Stadtschule, das jetzt unter Dach gebracht wird, seinem künftigen Zwecke wird übergeben werden können.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 18. October. [Schluß der Kirchen-Visitation. — Nachtrag.] Die General-Kirchen-Visitation der evangelischen Diöcese Glatz ist nun glücklich beendet. Am Donnerstage kehrten die Mitglieder der Visitations-Commission von ihrer Rundreise wieder nach Glatz zurück. An demselben Tage noch wurde ein Abendgottesdienst abgehalten, in welchem Herr Superintendent Anderson aus Erdmannsdorf über Vergebung der Sünden (Lucas 7, Vers 36—50) predigte. Freitags früh 9 Uhr fand der Schlußgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls statt. Die Predigt hielt Herr General-Superintendent Dr. Erdmann selbst, und zwar gestützt auf den 87. Psalm. Im Rückblick auf die stattgefundene Visitation führte er aus, daß auch in der Diöcese Glatz die Kirche fest gegründet sei, wie auf den heiligen Bergen, daß auch hier der Herr die Thore Sions liebe, daß herrliche Dinge in der Stadt Gottes gepredigt und auch allerlei Leute in ihr geboren würden, sowohl solche, die treu am evangelischen Glauben hielten, als leider auch solche, die zu den Feinden der Kirche gezählt werden müßten. Zum Schluß mahnte er dringendst zur Buße und zu einem neugeborenen Leben in Kirche, Schule und im Hause. Der Grundton der ganzen Rede war ein streng orthodoxer, angehaucht von mystischer Färbung. Die Abendmahlsfeier leitete Herr Superintendent Köhler. Seine warme Ansprache machte einen tiefen Eindruck auf alle Abendmahlsgäste. Dem Gottesdienst folgte in der Sakristei die Schlußconferenz über das Ergebniß der Visitation. — Meinem Bericht vom 13. d. M. in Nr. 481 der „Breslauer Zeitung" kann ich heut zufügen, daß im Kreise Neurode 13 Lehrern Dienstalters-Zulagen von je 60 Thalern und 6 Lehrern solche von je 30 Thalern, im Kreise Habelschwerdt aber 28 Lehrern Dienstalters-Zulagen von je 60 Thalern und 8 Lehrern solche von je 30 Thalern angewiesen worden sind, von denen jedoch wieder ein entsprechender Theil der bereits bezogenen „persönlichen Bedürfnißzulagen" (resp. 15 und 7 Thaler) in Abzug gebracht werden.

—x. **Landeck**, 18. October. [Feier. — Verein der Reichsfreunde. — Bauten in den Bädern. — Witterung. — Goldene Hochzeit.] Der heutige Geburtstag des Kronprinzen und Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig wurde Seitens des hiesigen Kriegervereins durch große Reveille, Gottesdienst, geselliges Zusammensein, großen Zapfenstreich und Ball gefeiert, an welchem sich die Vereinsmitglieder zahlreich betheiligten. — Gestern verließ uns eine Commission der Kgl. Regierung wieder, welche hier die für unsere Bäder beabsichtigten Verschönerungs- und Verbesserungsbauten mit den städtischen Behörden endgiltig festgestellt hatte. — Am vorgestrigen Abende hielt das Localcomitee des Vereins der Kaiser- und Reichsfreunde der Grafschaft Glatz seine halbjährige General-Versammlung im Hotel zum Düppler Hofe ab. Der bisherige Vorstand, welcher Bericht über die Thätigkeit des Vereins und Rechnung über dessen Geldmittel ablegte, wurde einstimmig wiedergewählt und beschlossen, zur Verallgemeinerung des Vereins den Winter über allmonatlich öffentliche Versammlungen mit populären Vorträgen abzuhalten, zu welchen jedem anständigen Manne der Zutritt freistehen soll. — Nach heftigen Stürmen in den letzten Tagen ist seit gestern stilles und warmes Wetter gefolgt und zeigte das Thermometer gestern Mittag + 15° R. Die reichlich ausfallende Kartoffelernte wird durch das jetzige trockene Wetter außerordentlich gefördert und begünstigt. — Heut beging das Kämmerei-Arbeiter Marunke'sche Ehepaar seine goldene Hochzeitsfeier. Sie wurden während des Gottesdienstes vom Herrn Pastor Kosler nach einer entsprechenden Ansprache feierlich eingesegnet und von der Gemeinde beschenkt. Beide erfreuen sich noch so großer Rüstigkeit, daß sie auf Arbeit gehen und wegen ihres stillen Fleißes gern beschäftigt werden.

—r. **Grottkau**, 17. Octbr. [General-Lehrer-Conferenz.] Unterm Vorsitz des Kreis-Schulen-Inspectors Keihl fand heute die Hauptconferenz der katholischen Lehrer des Grottkauer Kreises im Saale des Gasthofes „Zum schwarzen Bär" statt, an welcher etwa 80 Lehrer und mehrere Local-Schul-Inspectoren Theil nahmen. Die Conferenz wurde zunächst durch Vortrag eines vierstimmigen Psalms eröffnet, worauf der Vorsitzende die zahlreich Versammelten willkommen hieß, und zum Protokollführer den Hauptlehrer Rector Gröger ernannte. Hierauf begann die Conferenz, deren erster Theil die Vorlesung der Berichte der Conferenz-Bezirke umfaßte. Der zweite Theil enthielt die Thema für die Conferenz-Arbeiten (resp. deren Besprechung) fürs nächste Schuljahr. Der dritte Theil: die theoretische Arbeit über das Thema: „Gesang in der Volksschule" bearbeitet vom Chorrector Lehrer Neumann hierselbst; hierauf las Chorrector Pohl aus Ottmachau sein Coreferat vor. Nach einer höchst lebhaften Debatte kam man schließlich ohne Widerspruch zum Resultat: Daß Noten als Hilfsmittel beim Gesangunterricht in der Volksschule anzuempfehlen seien. Hierauf folgte der vierte Theil der Conferenz: Der Vorsitzende theilte die statistischen Nachrichten der Schul-Inspection des Kreises Grottkau mit und hielt eine Rundschau über die in den Schulen gewonnenen Resultate, und wies auf die Schwierigkeiten hin, mit denen besonders die Lehrer auf dem Lande bis vor Jahr und Tag wegen Mangel an Lern- und Lehrmitteln zu kämpfen gehabt hätten; nachdem nun diese allseitig bei Seite gebracht wären, würde es den Lehrern jetzt nicht schwer fallen, nach dem Umfange des Lehrplans das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Es wurden hierauf mehrere Regierungsverordnungen vorgelesen, und nachdem der Vorsitzende die Lehrer zur Treue für Kaiser und Reich aufgefordert, und vor der Theilnahme an reichsfeindlichen Vereinen gewarnt, wurde die Conferenz geschlossen. Der Conferenz folgte ein gemeinsames Mittagsmahl, gewürzt mit den sich daran schließenden Toasten: der erste galt unserm geliebten Heldenkaiser, ausgebracht vom Kreis-Schulen-Inspector Keihl; der zweite unserm ruhmgekrönten Reichskanzler Fürsten Bismarck, ausgebracht vom Hauptlehrer Rector Gröger; dann toastete Lehrer Keller aus Hennersdorf auf den Chef des Schulwesens Minister Dr. Falk und Chorrector Pohl aus Ottmachau auf unsern verehrten Kreis-Schul-Inspector u. s. w. Zugleich wurde dem Herrn Cultusminister ein „Hoch" von sämmtlichen katholischen Lehrern des Kreises Grottkau per Telegramm überschickt. So endete das schöne Fest in ungetrübter Heiterkeit und wahrem Brudersinn.

—r. **Namslau**, 18. Octbr. [Schulhaus-Einweihung. — Ein Wahnsinniger.] In dem nahen Dorfe Ellguth war der Bau eines neuen Schulhauses nothwendig geworden und ist dasselbe an der Stelle des alten Schulhauses errichtet worden. Am vergangenen Donnerstage fand nun die Einweihung des neuen Schulhauses statt. Die hierzu reichlich erschienenen Festtheilnehmer versammelten sich in dem geräumigen Saale des dortigen Gasthauses, welcher während der Bauzeit als Schullocal gedient hatte. Nach einem einleitenden Liede wies der Schulen-Revisor Herr Pastor Schwartz von hier auf die Feier hin und gedachte des alten unscheinlichen Schulhauses und der Lehrer, die zuletzt darinnen gewirkt hatten und darinnen gestorben waren. Nachdem von den erschienenen Lehrern noch der Psalm: „Herr unser Gott" correct vorgetragen worden war, schloß hier die Feier mit dem Schlußverse: „Unseren Ausgang segne Gott." Nunmehr begaben sich die Festtheilnehmer im geordneten Zuge, voran die gegegenwärtige Schuljugend mit ihrem Lehrer Herrn Rudolf, eine Anzahl Jungfrauen, die Lehrer, die Herren Pastoren Schwartz und Zawada, die Orts- und Schulvorstände u. s. w. nach dem im Festschmuck prangenden geräumigen neuen Schulhause. Nachdem Herr Pastor Schwartz im Namen Gottes mit dem ihm vom Vorwerksbesitzer und Gemeinde-Kirchenraths-Mitglied W. Skupin feierlichst übergebenen Schlüssel das neue Schulhaus geöffnet, und die Festgenossen, soweit es anging, im festlich geschmückten Schulzimmer Platz genommen hatten, wurde zuerst von einem Männerchore das Lied: „Lobe den Herren, den ꝛc." vorgetragen, worauf Herr Pastor Schwartz die Festrede hielt, die mit den wärmsten Segenswünschen für die neue Bildungsstätte schloß und welcher abermals Schlußgesänge folgten. Nach Beendigung dieser Feier wurden die sämmtlichen Schulkinder im neuen Lehrzimmer reichlich bewirthet, während die übrigen Festgenossen sich wieder nach dem Gasthause begaben und sich dort zu einem mit Frohsinn gewürzten Festmahle vereinigten, bei welchem es an entsprechenden Toasten nicht fehlte. Die unter dem Patronate des hiesigen Magistrats stehende Ellguther Schule wird auch von den Kindern aus der Breslauer Vorstadt besucht. — In Schmograu, hiesigen Kreises, ist der Bauergutsbesitzer Gottlieb Stoyan II. plötzlich vom Wahnsinn und zwar derartig befallen worden, daß er in einem Wuthanfalle sein 3 Jahre altes Söhnchen am 15. d. Mts. mit einem Messer schwer in den Unterleib verwundete. Obwohl dem armen Kleinen durch ärztliche Hand die herausgetretenen Gedärme wieder in die Bauchhöhle zurückgedrängt worden waren und die Wunde zugenäht wurde, ist der Knabe, weil wahrscheinlich edle Theile im Leibe verletzt worden waren, doch am folgenden Tage gegen Abend gestorben. Auch nach seiner Ehefrau hat Stoyan mit dem Messer gestoßen; der Stoß wurde jedoch durch einen Metallknopf am Mieder der flüchtenden Frau gemildert und hat diese nicht verletzt. Der Bedauernswerthe mußte, um fernerem Unglück vorzubeugen, gefesselt werden und wird in eine Heil-Anstalt untergebracht werden.

B. **Bernstadt**, 17. October. [Landwirthschaftlicher Verein. — Unfall. — Feuer.] Nach Beschluß der letzten Sitzung veranstaltete der hiesige landwirthschaftliche Verein heute eine Stutenschau, verbunden mit einem Probepflügen und Probearbeiten von Kartoffelaushebemaschinen, wozu der Wanderlehrer Herr Arndt aus Oppeln persönlich erschienen war. Das Probearbeiten mit Kartoffelaushebemaschinen aus den Fabriken von Warnek in Oels und Waschke in Namslau erfolgte in den Mittagsstunden auf einem vom Herrn Inspector Effner bereitwilligst dazu hergegebenen Kartoffelfelde des Dominiums Langenhof und bewährten sich dabei besonders gut die Fabrikate des erstgenannten Herrn. Die Stutenschau fand statt auf dem alten Reitplatze und waren für dieselbe vom landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Breslau 30 Thlr. und vom Gestüt zu Leubus 10 Thlr. als zu gewäh-

rende Prämien bewilligt worden. Prämiirt wurden mit 10 Thlr. Hr. Gutsbesitzer Aßmann-Klein-Zöllnig, mit je 5 Thlr. die Herren Gutsbesitzer Stolper-Buchwald, Böhm-Woitsdorf, Heinrich-Buchwald, und mit je 3 Thlr. die Herren Aßmann-Klein-Zöllnig (2. Prämie), Fuhrmann-Woitsdorf, Kienast-Buchwald, Gemeinde-Vorsteher Heinrich-Buchwald und Zeiske-Korschlitz. An die Stutenschau schloß sich ein Probepflügen auf einem Ackerstück in der Nähe des Bahnhofes; die Pflüge mit Untergrundhaken waren aus der Fabrik von Werner aus Camenz und arbeiteten zu Aller Zufriedenheit. — In dem benachbarten Groß-Zöllnig wurde am 13. d. M. der Bauergutsbesitzer Ranoch von einem eigenen Unfall betroffen. Derselbe fuhr beim Einfahren eines Haferschobers in sein Gehöft so stark mit einem Pferde an den einen Thorpfeiler an, daß dasselbe sofort todt zur Erde niederstürzte und der Besitzer dadurch einen Verlust von über 200 Thlr. zu beklagen hatte. — Nachdem vor kurzer Zeit das Haus des Stellenbesitzers Brückner in Postelwitz durch böswillige Brandstiftung eingeäschert wurde, geschah gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ein Gleiches mit dem Hause des Stellenbesitzers und Maurers Heinzelmann in Woitsdorf durch dessen zwei kleine Knaben, die, im Alter von 2 und 3 Jahren, allein zu Hause waren und jedenfalls mit Streichhölzern gespielt haben. Außer dem Vieh ist fast gar nichts von dem Mobiliar und den Ernte-Vorräthen gerettet worden, denn Vater und Mutter waren auf Arbeit und das Haus war von Fachwerk, mit Ziegeln ausgesetzt und mit Stroh gedeckt, so daß die Flamme sofort viel Nahrung fand.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 18. October. [Armen-Unterstützungs-Verein. — Pferdeschau.] Der Armen-Unterstützungs-Verein zählt am Schlusse des Vereinsjahres vom 1. October 1873 bis dahin 1874, 172 Mitglieder, welche im abgelaufenen Jahre an freiwilligen Beiträgen 459 Thlr 19 Sgr. gezahlt haben. Mit den am 1. October 1873 vorhanden gewesenen Kassenbestande pr. 42 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. beträgt die Summe der ordentlichen Einnahmen 502 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. Durch die mit dem Verein verbundene Suppenanstalt sind dem Verein weitere 360 Thlr. 20 Sgr. zugeflossen, und sind von den Beiträgen für die Suppenanstalt unter Anderen ein Zuschuß der Kämmerei-Kasse mit 100 Thlr., von Herrn v. Tiele 50 Thlr., aus einer Sammlung des Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. Mannheimer 129 Thlr. 20 Sgr. und aus der Gräflich Schaffgotsch'schen Hauptkasse 50 Thlr. zu erwähnen. Bei den Beiträgen des Herrn v. Tiele und der Graf Schaffgotsch'schen Hauptkasse figurirt, die Vermittlung der Frau Bürgermeister Küper resp. des Herrn Landrath v. Wittken. Der Verein hat also im Ganzen 863 Thl. 1 Sgr. 7 Pf. Einnahme gehabt, von welcher an laufenden Unterstützungen 384 Thlr. 25 Sgr., an Kosten für Cerealien 385 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., für Einrichtung der Suppenanstalt 13 Thlr. und an persönlichen Bewilligungen für den Boten und das Küchenpersonal 62 Thlr. sowie eine außerordentliche Unterstützung von 5 Thlr. bestritten worden sind. Kassenbestand am 1. October 1874 13 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Dem unter Leitung des Herrn Stadtrath Wohlfahrt stehenden Vereine wünschen wir ferneres Gedeihen und der Suppen-Anstalt eine recht reichliche Einnahme bei dem heut zu deren Gunsten stattfindenden Concert des Beuthener Sängerbundes. — Die vom landwirthschaftlichen Verein auf heut Nachmittag 3 Uhr auf dem Viehmarkte veranstaltete Pferdeschau für Stuten und Fohlen kleinerer Grundbesitzer war von solchen anscheinend nicht zahlreich besucht. Obwohl sich die Ausstellung nur auf die Kreise Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze beschränkt, so wäre eine regere Betheiligung doch wohl möglich gewesen und werden die ausgesetzten 16 Preise wohl kaum ihre Verwendung gefunden haben.

## Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 19. October. [Von der Börse.] Die Börse war für internationale Speculationspapiere ziemlich fest gestimmt, doch blieben die Umsätze wieder in hohem Grade beschränkt. Einheimische Werthe waren vernachlässigt. Creditactien pr. ult. 144⅝—½—¼ bez., Lombarden 84¼ bez., Franzosen 187—86¾ bez. Schles. Bankverein 113½ bez., Breslauer Discontobank 91½ bez. u. Br. Bahnen matt. Laurahütte 139½ bez.

**Breslau**, 19. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. October 52⅞—53¾ Thlr. bezahlt, October-November 51¼ Thlr. bezahlt und Br., November-December 49½ Thlr. Gd., April-Mai 145½ Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 61 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., pr. October 56-56⅛ Thlr. bezahlt, October-November 55 Thlr. Br., November-December —, April-Mai 164½ Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco 17⅓ Thlr. Br., pr. October 17 Thlr. bezahlt, October-November 17 Thlr. bezahlt November-December 17 5/12 Thlr. Br., December-Januar 53,5 Mark Br., Januar-Februar 54,5 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco 18⅝ Thlr. Br., 18 7/12 Thlr. Gd., pr. October 18½—⅝ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 18 5/12 Thlr. Gd., November-December 18¼—⅓ Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 56—56,2 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Gd.

Zink. Kramsta-Marken (schlesisch und polnisch) 7½ Thlr. bezahlt.

**Die Börsen-Commission.**

N. **Breslau**, 18. October. [Wolle.] Die allgemein gehegte Erwartung, daß der October uns recht lebhaftes Geschäft bringen würde, hat sich in der ersten Hälfte des Monats nicht erfüllt. Der Ausfall der Leipziger Tuchmesse besonders für diejenigen Fabrikplätze, welche für Export arbeiten, war sehr unbefriedigend und bot für unsere Fabrikanten keinen Anlaß mit dem Ankauf des Rohproductes rasch vorzugehen. Von den ca. 2500 Centner, welche seit unserem letzten Berichte umgegangen sind, nahm ein Kammgarnspinner aus der Schweiz ca. 700 Centner preußische und ungarische Wollen, das übrige Quantum wurde mit Ausnahme kleiner Partien, die für Oesterreich gekauft wurden, von Fabrikanten aus der Lausitz acquirirt. Von diesen war es Spremberg, welches allein ca. 500 Centner polnische und russische Wollen kaufte, ferner waren Fabrikanten aus Sagan, Sommerfeld, Finsterwalde und Schwiebus am Platze thätig. Preise waren wieder ohne jede Veränderung.

F. E. **Breslau**. 19. October. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Da wir in den nächsten Tagen wieder Kaffee-Auction in Holland haben, war auch der Handel in diesem Artikel in abgelaufener Woche wie größtentheils in den Auctionsvortagen nicht besonders lebhaft und obwohl voraussichtlich auch in dieser Auction Java-Kaffee wiederum über Taxe gehen wird, ließ sich doch Speculation wenig anregen. In verlesenen Domingo-Kaffees war das Geschäft reger, weil diese Kaffeesorte verhältnißmäßig wohl zur Zeit die preiswertheste und dieserhalb auch am meisten gangbare ist und haben hiervon einige größere Partien schlank Nehmer gefunden.

Perl-Kaffees aller Gattungen sind in guter Qualität noch immer gefragt und werden vorkommende Partien rasch vergeben.

Im Zuckerhandel haben die animirenden Vorwochenberichte Anfangs nicht den entsprechenden Erfolg gehabt, was wohl aber weniger dem Vertrauen zu dem Artikel, als vielmehr dem allgemeinen Geschäftsgange zugeschrieben werden muß, und erst zu Wochenende entwickelte sich für Brode und gemahlene Zucker wieder stärkere Frage, welche mehrere größere Verkäufe aus erster Hand zur Folge hatte.

Der die Fabrikation hemmende Wassermangel ist noch immer nicht gehoben und schließt der Markt für raffinirte Waare aller Gattungen abermals ¼ Thlr. pro Centner höher.

**Breslau**, 17. October. [Eisenbericht von Stentzel und Rehtz.] Die Situation für Oberschlesisches Roheisen ist unverändert und wirkt es ermuthigend, daß nach einer langen totalen Geschäftsstille, sich ein mäßiger Begehr eingestellt hat. Die Preise sind daher ziemlich fest.

Graues Gießereiroheisen Coaks-Qualität 42—45 Sgr.,
" " Holzkohlen- " 55—62 "
Weißes entsprechend billiger. Puddelroheisen 38½—40 "
per Ctr. ab Werk.

Für Walzeisen ist die Nachfrage anhaltend, während die Werke stark beschäftigt sind und nur langsam liefern. Die Preise für das 1. Quartal 1875 sind noch nicht festgestellt.

Glasgow. Die Preise für schottisches Roheisen sind weniger fest, da die Nachfrage sich verringert hat.

Beste schott. Marken 102 Sh. 6 D. bis 110 Sh., geringere 90—95 Sh. frei an Bord Glasgow per netto Casse ohne Commission. Die Verschiffungen während der Vorwoche betrugen 10,307 Tons gegen 15,493 in derselben Woche des Vorjahres. Der Vorrath hat um 444 Tons abgenommen und beträgt nur noch 17,518 Tons gegen 19,946 am 31. August c. und gegen 34,513 zu Ende vorigen Jahres. Hohöfen im Betrieb 117 gegen 123 am 14. October 1873.

Nach einem Vortrage von Herrn Ralph Moore in Glasgow sind allein in Schottland gegen 76,000 Personen mit Förderung von Kohlen, Eisen und Kalkstein (soweit letzterer zur Producirung von Roheisen gebraucht wird) beschäftigt. Der Bunawe Hohofen in Argyleshire war der älteste Hohofen Schottlands, er wurde 1750 erbaut und producirte jährlich nur gegen 16,000 Centner Holzkohlenroheisen.

Das erste vermittelst Steinkohlen erblasene Roheisen wurde zu Carron im Jahre 1760 producirt und belief sich jährlich nur auf 30,000 Ctr. Bis zum Jahre 1829 betrug die Eisenproduction Schottlands nur circa 590,000 Ctr. 1840 dagegen schon gegen 4,000,000 Ctr. jährlich. Nach Erbauung der Eisenbahnen und den dadurch geschaffenen Communikationsmitteln erreichte die Produktion 1850 bereits 14,000,000 Ctr. und 1873, wo durchschnittlich von 152 Hochöfen nur 122 im Betrieb waren, die enorme Höhe von über 20 Millionen Centner. Die Hohöfen sind so verbessert, daß ein solcher 1872 bis 175,000 Ctr. per annum producirte, während 1849 höchstens 130,000 Ctr. von einem Hohofen erzeugt wurden.

Middlesbrough on Tees. Englisches Roheisen bleibt sehr fest und Preise sind unverändert. Nr. 1 71, Nr. 3 66 bis 67 Sh. 6 D. per Ton bord frei Tees. Puddelroheisen 57 bis 59 Sh. per Ton. Die Verschiffungen sind momentan sehr bedeutend und werden bei den äußerst geringen Vorräthen die Producenten sehr zur Lieferung gedrängt, da der Schifffahrtsschluß nicht mehr fern ist. Von 150 Hohöfen sind 128 im Betrieb, während 16 im Bau begriffen sind.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist das Geschäft noch immer schleppend.

In Frankreich herrscht in der Eisenindustrie eine große Thätigkeit, Preise sind sehr fest. Besonders starke Nachfrage ist hier, wie überall, für Stahlschienen.

Die Nachrichten von Belgien lauten befriedigend. Preise sind unverändert.

**[Görlitzer Getreidemarkt-Bericht]** vom 16. October. (Max Steinitz.) Wetter: schön; Temperatur: kühl. Unser heutiger Getreidemarkt war bei etwas regerem Verkehr von einer ziemlich festen Stimmung begleitet, doch ist durch die anhaltende Trockenheit der Bedarf unserer Consumenten noch immer sehr beschränkt. Für Roggen bestand gute Frage: feine Qualitäten machen sich knapp und wurden besser bezahlt. Weizen begegnet nur geringer Nachfrage; selbst gute Qualitäten sind anhaltend offerirt und verfolgten Preise weiter weichende Richtung. Hafer, an unseren Bezugsgegenden wesentlich gestiegen, bleibt begehrt, doch wurden höhere Preise nur mit Widerstreben bewilligt. Gerste in feiner Qualität gesucht; mittlere und geringere Qualitäten mehr angeboten. Hülsenfrüchte gefragt, ebenso Rappskuchen. Roggenmehl in feiner Qualität begehrt. Die Kartoffelernte ist ziemlich beendet und hört man allgemein von einem recht ergiebigen Ertrag; Preise haben sich noch nicht feststellend gestaltet.

Gehandelt wurde: Weiß-Weizen per 170 Pfd. Brutto 6 11/12—⅚—¼ Thlr. = pr. Wspl. pr. 2000 Pfd. Netto 78⅓—75⅓—74⅓ Thlr. bez. u. Br. Gelbweizen 5⅚—⅔ 7/12 Thlr. = pr. Wspl. 69⅓—67⅓—66⅓ Thlr. bez. u. Br. Roggen 5 5/12—⅓ Thlr. bez. u. Gd. = pr. Wspl. 64 5/12—63½ Thlr. Hafer per 100 Pfd. Netto 3⅙—1/12 Thlr. bez. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4⅚—⅔—½ Thlr. bez. u. Br. Roggenmehl per Ctr. 4⅔—7/12—½ Thlr. bez. Rappskuchen 2¾—⅔ Thlr. per Ctr. bez. Kartoffeln per Ctr. 15 Sgr. Gd., 17½ Sgr. Br.

**Königsberg**, 17. October. [Wochenbericht vom 12. bis 17. October von Crohn und Bischoff.] In letzter Woche bereits recht herbstlich, kühles Wetter und sank das Thermometer Nachts bis zum Gefrierpunkt, während Abends und Morgens starker Nebel niederging. Am Tage hatten wir 8—12 Grad, Nachts 0—4 Grad Wärme bei N.-, W.-, WOS.-, S.-, O.-Wind.

Im Getreidegeschäft behielt die flaue Stimmung noch immer die Oberhand und Preise blieben nach wie vor auf niedriger Notiz. Eine Ausnahme machte nur Holland, welches energische Kauflust zeigte und Berlin und der Rhein, welche jedoch gegen Ende der Woche in etwas flauer Stimmung verfiel.

Die Zufuhren an unsern Platz kommen nun bereits immer reichlicher heran, doch da für mehrere Artikel nach auswärts jedes Rendement fehlt, so ist die Exportthätigkeit zum Theil lahm gelegt und sinken daher Preise immer ferner.

Weizen war an allen Börsentagen leicht verkäuflich und erzielte feine Waare etwas bessere Preise, besonders beliebt zeigte sich die russische Waare, sofern diese gut conservirt war. Bez. hochbunt 80—85 Sgr., bunt und roth 75—80 Sgr. pr. 42½ Kilo.

Roggen wurde vom Inland nicht besonders stark angeführt, die Ankünfte von russischer Waare zeigten merkliche Erweiterung. Bei flauer Tendenz haben die Preise sich täglich niedriger gestellt, namentlich bei geringer und defecter Waare. Bez. wurde inländ. 60—66 Sgr., fremde 50—60 Sgr. Alles pr. 40 Kilo.

Gerste wurde trotz keineswegs bedeutender Angebote nur wenig beachtet und gingen auch Preise etwas hinunter. Bez. ist für große 55—61 Sgr., kleine 52—60 Sgr., Brau 56 58 Sgr. Futter 48—53 Sgr. Alles per 35 Kilo.

Hafer war in loco reichlich offerirt und mußten daher Eigner an einigen Tagen mit einem Preisrückgang zufrieden sein. Für Termine zeigte sich kein Interesse und muß daher sich auch bei laufenden etwas niedriger stellen. Bez. loco 38—42 Sgr., October 40 Sgr., Frühjahr 88 Sgr. per 25 Kilo.

Rundgetreide. Es genügt auch hierin eine geringe Zufuhr, um Preise zum Weichen zu bringen. W. Erbsen bedangen 78—88 Sgr., grüne 78—88 Sgr., graue 78—90 Sgr. Bohnen hatten auch Preisrückgang und wurden 75—85 Sgr. bez. Wicken wurde nach Qualität mit 67—70 Sgr., feinste mit 73 Sgr. bez. Alles per 45 Klm.

Oelsaaten. Rübsen behielt letzten Preisstand. Raps geschäftslos. Dotter ging wenig um und wurde 78—84 Sgr. bez. Alles per 36 Kilo. Leinsaat hatte flaue Tendenz und bez. man gering 53—63 Sgr., mittel 63—76 Sgr., feine 76—92 Sgr., per 35 Kilo. Hanfsaat war unverändert und bedang 90 Sgr. per 50 Kilo. Oelkuchen gingen um zu kleinen Posten und bezahlte man Rübkuchen mit 78 Sgr., russische 65—66 Sgr. Leinkuchen, inländ. 90 Sgr. per 50 Kilo.

Spiritus verfolgte weichende Tendenz und die etwas höheren Berliner Berichte blieben ohne Einfluß. Locowaare und October 19⅛ Thlr., Octbr.-November 18⅜ Thlr., November 18⅜ Thlr., December 18¼ Thlr., November bis März 18⅝ Thlr., Frühjahr 59 Br. per 10,000 Liter ohne Faß.

**[Zucker-Wochenberichte.]** A. H. Magdeburg, 17. Octbr. Für Rohzucker war die Kauflust während der verflossenen acht Tage schwächer als seither und viele der gehandelten Partien mußten, um Nehmer zu finden, 0,25 Mark niedriger erlassen werden.

Umgesetzt sind 2,300,000 Kilo.

Notirungen: 92% erstes Product 33, 25, 93% erstes Product 34, 94% erstes Product 34, 75—35, 95% erstes Product 35, 50, 95% Kornzucker 35, 50—35, 75, 96% Kornzucker 36, 50—36, 75, 97% Kornzucker 37, 50 bis 37, 75, 98% Kornzucker 38, 50—38, 60, 89—94% Nachproducte 27—31, 50, je nach Farbe und Korn, Ia. Krystallzucker 41—42, 50, IIa. 39, 75—40, 50.

Raffinirte Zucker besserten ihren Preisstand bei regem Begehr abermals um 0,50 Mrk. und zu nachstehenden Notirungen gingen 34,000 Brote und 550,000 Kilo gemahlene Zucker und Farine um.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß —, —, ffeine do. 48—48, 75, feine do. 48—48, 75, gemahlene Ia. do. 46, 50—48, gemahlene IIa. do. 44— 44, 50, fein Melis excl. Faß 47—47, 25, mittel do. 46, 50—46, 75, ordinär do. —, —, gemahlen do. Ia. incl. Faß 43—43, 50, do. IIa. 40, 25—41, 75, Farin do. 32— 38.

Runkelrüben-Syrup 4, 20 per 50 Ko. excl. Tonnen.

Braunschweig, 17. October. Rohzucker. Die in dieser Woche dem hiesigen Markte zugeführten Offerten fanden Seitens der, behufs Deckung ihres laufenden Bedarfs, als Käufer auftretenden Raffinerien regelmäßige Beachtung. Während in der ersten Wochenhälfte durchschnittlich etwa letzte Preise bewilligt wurden, schwächte sich die Stimmung gegen Schluß der Woche etwas ab und in Folge dessen erlitten namentlich Kornzucker, in denen das Angebot recht reichhaltig war, eine Preiseinbuße von ca. 25 Thlr., die in einzelnen Fällen auch bei den gehandelten Einwurfszuckern und Nachproducten zum Ausdruck gelangte. Dagegen erzielten Crystallzucker, da das geringfügige Angebot darin für die Nachfrage nicht ausreichte, durchschnittlich um ca. 50 Thlr. höhere — übrigens unregelmäßige — Preise. Einschließlich einiger zur successiven und späteren Lieferung verkauften Partien belief sich der Wochenumsatz auf ca. 39,000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Der Abzug war in dieser Woche zufriedenstellend und konnten die Abgeber ca. 50 Thlr. höhere Preise erzielen.

Halle a. d. S., 16. October. Rohzucker. Die günstige Stimmung der vorigen Woche erlitt durch einlaufende auswärtige Berichte einige Abschwächung, sodaß sich die in größerer Anzahl angebotenen effectiven Partien bei größerer Zurückhaltung der Käufer schwerer unterbringen ließen und Ende der Woche Preisconcessionen stattfinden mußten. Umsatz 18,000 Ctr., worunter Einiges auf successive Lieferung. Raffinirter Zucker. Das Angebot von Broten blieb auch in dieser Woche ein äußerst beschränktes und mußten sich Käufer wiederum in eine Preiserhöhung bis zu 1 Rmrk. fügen. Auch für gemahlene Zucker erhält sich gute Nachfrage, welche besonders in besseren Qualitäten durch die vorhandenen Offerten nicht befriedigt wurde. Umsatz 13,000 Brote und 15000 Ctr. gemahlen.

Stettin, 17. October. Zucker. Von Rohzuckern wurden 3000 Ctr. 1. Producte mit 12¼—12½ Thlr. gekauft, raffinirte Zuckern sind stark begehrt und Preise haben sich wiederum um 2/10 Thlr. erhöht.

**[Schlesische Wollmärkte.]** Nach amtlichen Erhebungen sind in den Jahren 1858—1874 an den hiesigen Frühjahrs-Wollmärkten folgende Quantitäten Wollen verkauft worden:

| | extrafein Ctr. | fein Ctr. | mittlere Ctr. | ordinäre Ctr. | Zus. Ctr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1858 | 3000 | 14000 | 15000 | 10000 | 42000 |
| 1859 | 3000 | 15000 | 16600 | 7500 | 52100 |
| 1860 | 3000 | 15000 | 19000 | 5000 | 42000 |
| 1861 | 3000 | 16000 | 24000 | 8000 | 51000 |
| 1862 | 3000 | 18000 | 30000 | 8000 | 59000 |
| 1863 | 3000 | 18000 | 32000 | 8000 | 61000 |
| 1864 | 3000 | 16000 | 30000 | 6000 | 55000 |
| 1865 | 3000 | 16000 | 30000 | 8500 | 57500 |
| 1866 | 3000 | 14000 | 28000 | 5000 | 50000 |
| 1867 | 3000 | 16000 | 27000 | 4000 | 50000 |
| 1868 | 3000 | 16000 | 32000 | 7000 | 58000 |
| 1869 | 3000 | 20000 | 39000 | 7000 | 69000 |
| 1870 | 5000 | 15000 | 25000 | 9000 | 54000 |
| 1871 | 4000 | 14000 | 19000 | 10000 | 47000 |
| 1872 | 3000 | 12000 | 20000 | 12000 | 47000 |
| 1873 | 3000 | 10000 | 18000 | 11000 | 42000 |
| 1874 | 3000 | 10000 | 20000 | 11000 | 44000 |

Die Preise waren für den Centner:

| | extrafein Thlr. | fein Thlr. | mittlere Thlr. | ordinäre Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| 1858 | 105 -115 | 90 - 98 | 82—88 | 50—80 |
| 1859 | 100—110 | 88— 96 | 78—86 | 50—75 |
| 1860 | 112—125 | 102—110 | 90—98 | 55—88 |
| 1861 | 110—118 | 98—105 | 78—93 | 48—75 |
| 1862 | 98—106 | 88— 95 | 72—85 | 43—73 |
| 1863 | 102—120 | 88—100 | 75—86 | 42—73 |
| 1864 | 106—120 | 95—105 | 80—92 | 68—80 |
| 1865 | 92—105 | 80— 92 | 70—80 | 63—70 |
| 1866 | 82— 90 | 68— 78 | 58—68 | 50—56 |
| 1867 | 100—115 | 85— 98 | 72—83 | 62—70 |
| 1868 | 98—105 | 83— 95 | 70—78 | 55—66 |
| 1869 | 95—105 | 75— 90 | 55—70 | 43—50 |
| 1870 | 95—118 | 80— 93 | 60—75 | 50—58 |
| 1871 | 98—115 | 85— 95 | 67—76 | 55—60 |
| 1872 | 100—120 | 80— 98 | 68—84 | 62—67 |
| 1873 | 95—110 | 82— 92 | 63—68 | 58—64 |
| 1874 | 90—105 | 78— 88 | 62—66 | 58—63 |

Das zu Markt gestellte Quantum betrug 2000 Ctr. mehr als im Jahre 1873, weil damals viele Schäfereien im Schweiß geschoren, den hiesigen Platz mit ihrem Producte nicht berührten, während dasselbe dieses Jahr als Rückenwäsche dem Wollmarkte wieder zugeführt ward. Qualität und Wäsche waren besser, als seit vielen Jahren, Preise nur wenige Thaler unter denjenigen von 1873.

Seit Beginn dieses Jahres bis einschließlich ult. September sind im Ganzen 75,000 Ctr. Wollen aller Gattungen incl. 44,000 Ctr., welche am Frühjahrswollmarkte in andere Hände gegangen waren, vom hiesigen Platze entnommen worden. Von diesem Quantum entfallen auf den Monat Januar 6000, Februar 4000, März 4000, April 2500, Mai und Juni 1000, am Frühjahrswollmarkt 44,000, Juli 3000, August 6000, September 4000 Ctr.

Trautenau, 19. Octbr. [Garnbörse.] Heute hielten die Spinner auf Preise, in Folge dessen mäßiges Geschäft. Zwanziger 47½ Fl., Vierziger 36 Fl. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.

**[Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft Adler-Linie]** in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Herder", Capitän Genzmer, welches am 1. October von hier abgegangen, ist nach einer Reise von 12 Tagen 12 Stunden (von der Elbe abgerechnet) am Dinsstag, den 13. October, 12 Uhr Abends wohlbehalten in New-York angekommen.

**[Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft Adler-Linie]** in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Schiller", Capitän Thomas, trat am 15. October seine vierte diesjährige Reise mit 496 Passagieren — worunter 53 Cajüts-Passagiere — sowie Post und volle Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach Newyork an.

## Ausweise.

**Berlin**, 19. October. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 15. Octbr.]**

Activa.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Geprägtes Geld und Barren | 216,683,000 Thlr. | — | 1,924,000 Thlr. |
| Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine | 3,901,000 " | + | 805,000 " |
| Wechsel-Bestände | 136,226,000 " | — | 2,293,000 " |
| Lombard-Bestände | 20,033,000 " | — | 541,000 " |
| Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa | 5,304,000 " | — | 227,000 " |

Passiva.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Banknoten im Umlauf | 281,471,000 Thlr. | — | 3,453,000 Thlr. |
| Depositen-Capitalien | 33,593,000 " | + | 368,000 " |
| Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs | 34,865,000 " | — | 1,025,000 " |

**[Warschau-Wiener Eisenbahn.]** Einnahme pro September 1874.

| | Personen: Anzahl. | Frachten: Pud. | Geld-Einnahmen Zusammen: Rs. | K. |
|---|---|---|---|---|
| Im Monat September 1874 | 150,014 | 5,705,602 | 386,400 | 53½ |
| " " " 1873 | 108,516 | 5,703,873 | 387,509 | — |
| Mithin im Jahre 1874 weniger | + 41,498 | + 1,729 | — 1,108 | 46½ |
| Vom 1. Jan. bis 30. Septbr. 1874 | 1,065,546 | 57,465,012 | 3,365,320 | 70½ |
| " do. " do. 1873 | 974,360 | 55,590,435 | 3,095,033 | 94 |
| Mithin im Jahre 1874 mehr | 91,186 | 1,874,577 | 270,286 | 76½ |

**[Warschau-Bromberger Eisenbahn.]** Einnahme pro. Septbr. 1874.

| | Personen: Anzahl. | Frachten: Pud. | Geld-Einnahmen Zusammen: Rs. | K. |
|---|---|---|---|---|
| Im Monat September 1874 | 36,885 | 1,407,913 | 80,131 | 94 |
| " " " 1873 | 30,677 | 1,414,259 | 88,887 | 83½ |
| Mithin im Jahre 1874 weniger | + 6,208 | — 6,346 | — 8,755 | 89½ |
| Vom 1. Jan. bis 30. Septbr. 1874 | 293,432 | 13,691,351 | 736,219 | 72 |
| " do. " do. 1873 | 263,256 | 12,432,827 | 698,259 | 51½ |
| Mithin im Jahre 1874 mehr | 30,176 | 1,258,524 | 37,960 | 20½ |

### General-Versammlung.

**[Warmbrunner Brauerei vorm. E. Januscheck in Liq.]** Außerordentliche Generalversammlung am 3. Novbr. in Warmbrunn.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

**[Oesterreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft.]** Die „Semaine Financière" meint, daß die Staatsbahn-Dividende pro 1874 höchstens 40 Fr. betragen werde. Im Jahre 1873 betrug sie bekanntlich 50 Frcs.

## Abend-Post.

H. **Breslau**, 19. October. [Versammlung schlesischer Katholiken.] Die heut Abend in dem festlich decorirten Saale des Schießwerders abgehaltene erste öffentliche Versammlung wurde von dem Grafen von Ballestrem um 7 Uhr mit einigen Worten über den Zweck der Versammlung eröffnet. Derselbe theilte sodann mit, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz das gestern an ihn gerichtete

Glückwunsch-Telegramm entgegengenommen und durch nachstehendes Telegramm beantwortet habe:

„Ich danke den zu einer General-Versammlung vereinten Katholiken Schlesiens aufrichtig für den gestern Abend erhaltenen freundlichen Glückwunsch. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Demnächst sprachen Dr. Franz, aus der Vergangenheit Schlesiens, Informator Dr. Riedinger über die Kirche als Kulturkämpferin, Director Eirand aus Berlin über die Presse, Geometer Klug aus Gottesberg über Altkatholicismus.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin,** 19. October. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, ihre Andeutung, daß die obersten Behörden der evangelischen Landeskirche die in gewissen Kreisen sich vorbereitende Organisation des Ungehorsams schnell und energisch durchbrechen würden, habe dem Vernehmen nach bereits thatsächliche Bewährung gefunden, respective scheine sie solche demnächst finden zu sollen.

**Berlin,** 19. Octbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß die Zeitungsmeldung von der Designirung Madai's zum Regierungspräsidenten in Marienwerder völlig grundlos sei. Sie bezeichnet ferner das Gerücht von Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssecretär des Auswärtigen, Bülow, dessen Ursprung in den der Reichspolitik oder der Person des Reichskanzlers feindlichen höheren Gesellschaftskreisen zu suchen sei, und als dessen Verbreiter mehrere vor 1866 offen antipreußische Staatsmänner bezeichnet würden, jeden thatsächlichen Anhalts entbehrend. Das völlige Einvernehmen zwischen dem Reichskanzler und Bülow sei keinen Augenblick vermindert gewesen.

**Wien,** 19. October. Auf Requisition des Stadtgerichtes zu Berlin wurden der Herausgeber und Redacteur des „Neuen Fremden-Blattes“ zur Ablegung einer Zeugenaussage in der Strafsache des Grafen Arnim wegen Beseitigung amtlicher Scripturen für Morgen vor das hiesige Landesgericht geladen.

**Paris,** 19. October. Das bisherige Resultat der gestrigen Ersatzwahlen im Pas de Calais ergab für Delisse, Bonapartist, 66,810, Brasme, Republikaner, 61,576, und Jouglez, Legitimist, 17,616 Stimmen. Eine Stichwahl ist erforderlich. In Seine et Oise erhielt Lenard, Republikaner, 61,000, Herzog von Padua, Bonapartist, 45,000 Stimmen.

**Rom,** 19. October. Bei dem Bankett in Bioglio erklärte Sella, er werde das Ministerium unterstützen, zum Zweck der Herbeiführung des Gleichgewichts im Budget und constatirte die Nothwendigkeit, daß man die öffentliche Sicherheit einiger Provinzen durch Ausnahmemaßregeln verbürge.

**London,** 19. October. Der „Times“ zufolge wird Rumänien den Handelsvertrag mit Oesterreich ohne zuvorige Zustimmung der Pforte abschließen.

**New-York,** 19. October. Holländische Schiffe werden zum Küstenhandel in Canada zugelassen. In Jackson (Louisiana) fanden am Sonnabend aus Veranlassung der Congreßwahlen Unruhen statt. Einen Candidaten haben vier Neger getödtet. Die Neger durchzogen bewaffnet die Stadt. Die Behörden erbaten Truppenunterstützung. Ein Erdbeben war in Guatemala, wobei 200 Menschen umkamen.

**San Francisco,** 18. October. Gerüchten zufolge lief das deutsche Kriegsschiff „Arcona“ den Hafen der Samao-Inseln an und verlangte von der dortigen Regierung die Entrichtung einer für die Entschädigung der dort angesiedelten Deutschen stipulirten, vorher vereinbarten Summe. Im Falle der Zahlungsverweigerung wäre, wie verlautet, die Anwendung von Gewaltsmaßregeln in Aussicht gestellt worden.

## Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Wien,** 19. October. Die Betheiligung an der engeren Reichstagswahl ist bedeutend schwächer als vorgestern; drei polnische Abgeordnete, die für die confessionellen Gesetze gestimmt hatten, wurden von ihren Collegen zur Mandatsniederlegung gedrängt.

**Graz,** 19. October. Stremayr erklärte den Wählern von Voitsberg, die obligatorische Civilehe werde nicht eingeführt, weil die Bevölkerung in der Nöthigung zu doppeltem Eheabschlusse eine neue Last erblicken würde, wie beim Legalisirungszwange.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 19. October.

| Ort. | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel. | Windrichtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Auswärtige Stationen: | | |
| 8 Haparanda | 336,0 | 5,3 | — | SW. schwach. | Nebel. |
| 8 Petersburg | 340,2 | 2,2 | — | SO. schwach. | sehr bewölkt. |
| Riga | — | — | — | — | — |
| 8 Moskau | 337,7 | — 0,9 | — | W. mäßig. | bedeckt. |
| 8 Stockholm | 338,2 | 7,5 | — | Windstille. | bewölkt. |
| 8 Skudesnäs | — | — | — | — | — |
| 8 Gröningen | 337,4 | 10,2 | — | S. stille. | bewölkt. |
| 8 Helder | 336,9 | 9,0 | — | S. schwach. | — |
| 8 Hernösand | 336,4 | 6,1 | — | SSW. mäßig. | bedeckt. |
| 8 Christiansd. | 333,3 | 8,0 | — | Windstille. | bewölkt. |
| 8 Paris | 337,9 | 10,7 | — | SO. s. schwach. | bedeckt. |
| Morg. | | | Preußische Stationen: | | |
| 6 Memel | 339,5 | 9,0 | 3,9 | S. schwach. | trübe. |
| 7 Königsberg | 338,9 | 8,0 | 3,2 | SO. s. schwach. | trübe. |
| 6 Danzig | 339,1 | 8,2 | 2,6 | — | bedeckt. |
| 7 Cöslin | 339,4 | 10,4 | 5,2 | SO. s. schwach. | bewölkt. |
| 6 Stettin | — | — | — | — | — |
| 6 Putbus | 337,2 | 8,5 | 2,2 | W. schwach. | wolkig, Nebel. |
| 6 Berlin | 338,0 | 2,7 | 2,7 | S. schwach. | heiter. |
| 6 Posen | 336,7 | 4,8 | 4,8 | SSW. s. schw. | wolkig. |
| 6 Ratibor | 329,9 | 9,1 | 4,9 | SW. schwach. | wolkig. |
| 6 Breslau | 334,3 | 10,2 | 4,7 | SO. schwach. | heiter. |
| 6 Torgau | 336,0 | 9,9 | 4,0 | O. mäßig. | heiter. |
| 6 Münster | 335,8 | 8,6 | 2,4 | SO. schwach. | zieml. heiter. |
| 6 Köln | 336,4 | 10,4 | 3,5 | SSW. mäßig. | bedeckt. |
| 6 Trier | 333,1 | 7,0 | 0,9 | NO. schwach. | starker Nebel. |
| 7 Flensburg | 337,6 | 10,7 | — | SW. schwach. | trübe. |
| 6 Wiesbaden | 334,4 | 9,4 | — | SW. stille. | dichter Nebel. |

## Wöchentlicher Witterungsbericht.

Der unserm Klima eigenthümliche sogenannte „Nachsommer“, welcher gewöhnlich mit dem Monat September zu Ende geht, hat diesmal bis in die letztvergangenen Tage angehalten, und hatten wir daher in der verflossenen Woche (12. bis 18. October) in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz bei vorherrschendem Aequatorialstrom überaus warmes und trocknes Wetter. Die Aufnahme der Rüben und Kartoffeln, mit welcher man gegenwärtig allerorten beschäftigt ist, wurde dadurch sehr begünstigt, ebenso die noch rückständige Feldarbeit, namentlich in den Gegenden, welche in der vorletzten Woche einige Niederschläge erhalten hatten. Regen ist seitdem fast gar nicht gefallen, doch geben die häufigen Nebel- und Thaubildungen einige Feuchtigkeit. Im Uebrigen müssen wir auch diesmal die Klage über Wassermangel namentlich in den Flüssen wiederholen. Die deutschen Ströme stehen so niedrig, daß sie kaum noch den Namen „Fluß“ verdienen. Das ganze Jahr erinnert mit seiner abnormen Witterung lebhaft an die früheren Jahre, 1857 und 1858, in denen gleichfalls anhaltende Dürre herrschte und manche Nothstände mit sich brachte. Das in der vorletzten Woche ziemlich unstäte und stürmische Wetter in England ist im Laufe der letzten ruhiger und heiterer geworden. Frankreich hatte zumeist trübe, hie und da regnerische Witterung, welche jedoch der Herbstbestellung mehr nützt, als sie noch der Weinlese schaden kann, da letztere größtentheils beendet ist. Ebenso herrschte in Italien trüber und bedeckter Himmel vor; im Süden war die Luft stürmisch bewegt. In Kleinasien und im Orient gab es ziemlich bedeutende Niederschläge. Das Schwarze und Mittel-Meer war bei starkem Nordwinde ziemlich unruhig. Auch im Norden Europas, in Nord-Rußland, Schweden und Norwegen war die Witterung unfreundlich und ziemlich wechselvoll.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin,** 19. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144½. Staatsbahn 187. Lombarden 84. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Fest.

**Berlin,** 19. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144⅝. Staatsbahn 187¼. Lombarden 84¼. Dortmunder 47¾. Köln-Mind. —. Rumänen 39¼. Laura 140. Disconto-Comm. 185. 1860er Loose —. Galizier —. Fest.

**Berlin,** 19. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144¼. 1860er Loose 105⅛. Staatsbahn 187. Lombarden 84¼. Italiener 65¼. Amerikaner 98⅞. Rumänen 39¼. 5procent. Türken 45¾. Disconto-Commandit 185. Laurahütte 139¾. Dortmunder Union 47⅛. Köln-Mind. Stamm-Actien 132. Rheinische 137. Bergisch-Märk. 88½. Galizier 110. — Fest.

Weizen (gelber): October-November 58¾, April-Mai 184, 00. Roggen: October-November 50¼, April-Mai 143, —. Rüböl: October-November 17 11/24, April-Mai 56, 50. Spiritus: October 18, 15, April-Mai 57, 30.

**Berlin,** 19. Octbr. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

| Cours vom | 19. | 17. | Cours vom | 19 | 17. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 144½ | 145½ | Bresl. Makler-B.-B. | 88 | 88 |
| Oesterr. Staatsbahn | 186⅜ | 187¾ | Laurahütte | 139⅜ | 139¾ |
| Lombarden | 84½ | 84⅛ | Ob.-S. Eisenbahnbed. | 73¼ | 73¼ |
| Schles. Bankverein | 113⅜ | 113⅞ | Wien kurz | 91⅞ | 91,15 |
| Bresl. Discontobank | 91 | 91¾ | Wien 2 Monat | 91¼ | 91,05 |
| Schles. Vereinsbank | 92¾ | 92¾ | Warschau 8 Tage | 94⅛ | 93,15 |
| Bresl. Wechslerbank | 78 | 78 | Oesterr. Noten | 92,01 | 92⅜ |
| do. Prov.-Wechslerb. | 65½ | 65⅛ | Russ. Noten | 94,05 | 94¼ |
| do. Maklerbank | 75 | 75 | | | |

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½proc. preuß. Anl. | — | — | Köln-Mindener | 131½ | 132¾ |
| 3½proc. Staatsschuld | 91¾ | 91¾ | Galizier | 109⅞ | 109⅞ |
| Posener Pfandbriefe | 93⅞ | 93⅞ | Ostdeutsche Bank | 78¾ | 78¾ |
| Oesterr. Silberrente | 68⅛ | 68⅛ | Disconto-Commandit | 185 | 184⅝ |
| Oesterr. Papier-Rente | 64¼ | 64¼ | Darmstädter Credit | 157½ | 157⅞ |
| Türk. 5% 1865er Anl. | 45¾ | 45⅛ | Dortmunder Union | 47¼ | 47½ |
| Italienische Anleihe | 65¼ | 65 | Kramsta | 92¼ | 92 |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 68⅝ | 68⅝ | London lang | — | 6,22½ |
| Rumän. Eisenb.-Oblig. | 39¼ | 39⅜ | Paris kurz | — | 81¼ |
| Oberschl. Litt. A. | 167¾ | 167½ | Moritzhütte | 59 | 59 |
| Breslau-Freiburg | 105¾ | 105¾ | Waggonfabrik Linke | 51 | 50 |
| R.-Od.-Ufer-St.-Actien | 118¾ | 119 | Oppelner Cement | 40 | 40 |
| R.-Od.-Ufer-St.-Prior. | 118¼ | 118⅜ | Ver. Br. Oelfabriken | 66½ | 66½ |
| Berlin-Görlitzer | 84 | 84¼ | Schles. Centralbank | 67 | 66½ |
| Bergisch-Märkische | 88 | 89⅜ | | | |

Nachbörse: Credit 145. Laura —. Dortmund —. Disconto-Commandit —. Staatsbahn 186⅛. Lombarden 84⅝.

Anfangs fest, auf bessere Auslandsnotirungen und günstige Beurtheilung des Preuß. Bankausweises, dann durch Contreminethätigkeit schwächer.

Schluß wieder fest. Franzosen gedrückt, Bahnen niedriger aber ziemlich fest. Banken, Industriewerthe sehr still. Geld flüssiger. Discont 4⅝.

**Frankfurt,** 19. October, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.) Creditactien 251, 50. Staatsbahn 326, 25. Lombarden 146, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. Ziemlich fest.

**Wien,** 19. October. [Schluß-Course.] Lebhaft.

| | 19. | 17. | | 19. | 17. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente | 70, 20 | 70, — | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 308, — | 309, 50 |
| National-Anlehen | 74, 20 | 74, — | Lomb. Eisenbahn | 141, 25 | 141, 75 |
| 1860er Loose | 107, 80 | 107, 80 | London | 110, 15 | 110, — |
| 1864er Loose | 134, 20 | 133, 20 | Galizier | 241, — | 240, 50 |
| Credit-Actien | 242, 25 | 242, — | Unionsbank | 128, 50 | 127, — |
| Nordwestbahn | 160, 50 | 160, 50 | Kassenscheine | 163, 25 | 163, 12 |
| Nordbahn | 192, 25 | 192, 50 | Napoleonsd'or | 8, 85 | 8, 85 |
| Anglo | 162, 25 | 162, — | Boden-Credit | 114, — | 112, — |
| Franco | 65, — | 63, 75 | | | |

**Paris,** 19. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 95. Anleihe 1872 99, 15, do. 1871 —, —. Italiener 65, 95, Staatsbahn 696, 25. Lombarden 318, 75. Türken 46, 35.

**London,** 19. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 65¼. Lombarden 12, 13. Amerikaner 102¾ Türken 45, 15. Wetter schön.

**Berlin,** 19. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen fester. October 59, October-November 59, April-Mai 183, 50. Roggen fest. October 50⅝, October-Nov. 49⅞, April-Mai 142, 50. Rüböl matt, October-November 17⅜, Novbr.-December 17⅜, April-Mai 56, 50. Spiritus fester, October 18, 20, November-December 18, 16, April-Mai 57, 70. Hafer October 62⅜, April-Mai 163, 50.

**Köln,** 19. October. [Schlußbericht.] Weizen fest, November 6, 11½, März 18, 65. Roggen still, Novbr. 52, —, März 145, 5. Rüböl still, loco 10, October 9½. Wetter:

**Hamburg,** 19. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, October 184, April-Mai 184. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, October 146, April-Mai 147. Rüböl matt, loco 54½, October 54½. Spiritus matt, October 47½, November-Decbr. 47½, April-Mai 47½. Wetter: schön.

**Paris,** 19. October. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per October 72, —, Novbr.-Decbr. 72, 75, Januar-April 74, 50. Ruhig. Mehl pr. October 56, 75, pr. November-Februar 53, 75, Januar-April 53, 75. Matt. — Spiritus: October 71, 25. Matt. — Weizen October 27, —, November-Februar 25, 50. Ruhig. — Wetter: Regen.

**London,** 19. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fest, ruhig, Mahlgerste williger. Fremde Zufuhren: Weizen 36,557, Gerste 32,065, Hafer 45,815 Qrtrs.

**Glasgow,** 19. October, Mittags. [Roheisen.] 82 D. 6 Sh.

**Stettin,** 19. Octbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest, per October 63¾, per Octbr.-Novbr. 62, per April-Mai 185, —. Roggen per October 49¼, per Ocober-November 49¼, per April-Mai 142, —. Rüböl: per October 16⅔, April-Mai 55⅛. Spiritus per loco 18⅔, October 18⅔, October-November 18½, November-December 18½, April-Mai 57, 02. Petroleum: October-November 3⅓. Rübsen per October —.

**Frankfurt a. M.,** 19. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 251, 25. Oesterr.-franz. Staatsbahn 323, 75. Lombarden 145, 75. Silberrente 68, 25. 1860er Loose 105, 25. Galizier 255½. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —, —. Matt, Staatsbahn flau.

**Hamburg,** 19. October, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente —. Amerikaner —. —. Italiener —. Lombarden 314, —. Oesterreich. Creditactien 216, —. Oesterr. Staatsbahn 696, 50. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische 87¾. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 139, 50. Dortm. Union —. Matt, geschäftslos. Glasgow 82, 6.

**Paris,** 19. October. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 05. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 27. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 05. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 690, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 317, 50. dto. Prioritäten 250, 50. Türken de 1865 46, 22. dto. de 1869 272, 50. Türkenloose 128, 50. Fest.

### Bekanntmachung.

Die unterste (sogen. zweite) Klasse der hierselbst neu errichteten Provinzial-Gewerbeschule wird [793]

**Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags 8 Uhr,**

in den ihr überwiesenen Parterreräumen der Königl. Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule am Kaiserin Augusta-Platz eröffnet werden. Die Leitung dieser Anstalt ist interimistisch dem Oberlehrer Dr. **Klinger** übertragen, welcher bis Mittwoch den 21. d. M. incl. täglich von 10 bis 11 Uhr ebendaselbst eine Treppe hoch im Conferenzzimmer Nr. 10 des Herrn Director Dr. **Gebauer** die Anmeldung von Schülern entgegen nehmen wird.

Breslau, den 17. October 1874.

**Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.**

Breslau, den 14. October 1874.

### Bekanntmachung.

Der Christmarkt findet wie bisher auch in diesem Jahre in der Zeit vom **13. bis incl. 24. December** statt.

Nach der bestehenden Observanz werden nur **hiesige** Einwohner als Verkäufer zugelassen; auch ist, um Berufungen vorzubeugen, das Aushängen auswärtiger Firmen zu unterlassen.

Die Verkaufsstellen in den auf der westlichen und nördlichen Seite des Ringes aufzustellenden Markthallen und Colonnaden werden durch deren Besitzer:

1) **Feist's Erben per Littmann,** Weißgerberstraße 22,
2) **Ww. Gühmann,** Schmiedebrücke 49,
3) **J. Kriewitz,** Rosenthalerstraße 8,
4) **Wm. Magalle,** Breitestraße 39, und
5) **M. Rogge,** Tauenzienstraße 31 a,

an die Marktfieranten in bekannter Weise vermiethet und sind genannte Hallen- etc. Besitzer angewiesen, die Nummern der vermietheten Stellen **nebst Namen und Wohnung der Miether,** bis spätestens den 15. November d. J. uns anzuzeigen.

Auch werden Miethsanträge in unserem Markt-Bureau, Elisabetstraße Nr. 12, par terre links, bis zum genannten Tage angenommen.

Aftermiethungen werden event. durch Exmission inhibirt. [801]

**Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums.**

**Der Magistrat, Markt-Deputation.**



= **[Vom Zeltgarten.]** Mit Beginn der Wintersaison an diesem Mittwoch wird die vom vorigen Jahre her wohlbekannte Tyroler Sänger-Gesellschaft „Pitzinger“ ihr Debut im Tunnel eröffnen und mit neuen originellen Gesangs-Vorträgen sich allabendlich hören lassen, während im Saale wie gewöhnlich die Conzerte der Kuschel'schen Capelle stattfinden. Die vocalen Vorträge namentlich dürften auch in diesem Jahr große Anziehungskraft ausüben. [5283]

Christine Umlauff (Hamburg),
**Oskar Willutzky** (Königsberg),
Verlobte. [5254]
Breslau, den 18. October 1874.

---

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Simon** hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [5250]
Brieg, den 18. October 1874.
**Theodor Jander** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Minna Jander.**
**Eduard Simon.**

---

Die Verlobung unserer Tochter **Toni** mit dem Dr. med. Herrn **Max Braun** theilen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst mit.
Brieg, den 15. October 1874.
[1635] **G. Leisterer** nebst Frau.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann **Salo Brieger** hier, zeigen ergebenst an.
Glatz, den 18. October 1874.
**S. Rachwalsky.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Mathilde Rachwalsky.**
**Salo Brieger.** [4029]

---

**Bertha Fischer,**
**Robert Jaetzel.**
Verlobte. [4049]
Münsterberg. Breslau.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Valentine** mit dem Obermeister Herrn **Heinrich Gube** in Laurahütte beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Dr. J. **Wiescholek** und Frau.

**Valentine Wiescholek,**
**Heinrich Gube,**
Verlobte. [5270]

---

**Max Hauck,**
**Minna Hauck,**
geb. **Gertzen,** [4019]
als Neuvermählte.
Breslau. Schweidnitz.

---

Dr. **Paul Lindau,**
**Anna Lindau,**
geb. **Kalisch.**
Vermählte. [5260]
Berlin, 17. October 1874.

---

**Entbindungs-Anzeige.**
Die glückliche Geburt eines muntern Mädchens zeigen hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an
[4054] **Louis Schutz und Frau.**
Breslau, den 19. October 1874.

---

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an:
Bankbuchhalter **Ludwig** und Frau.
Breslau, den 18. October 1874.

---

**(Statt besonderer Meldung.)**
Heut Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Elfriede**, geb. **Linke**, von einem strammen Jungen glücklich entbunden. [1632]
Fabrik Eisersdorf, den 16. Oct. 1874.
**J. Grüttner.**

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied sanft heut Abend 8 Uhr nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau Rentier

**Bertha Sommé,**
geb. **Günther.**
Breslau, d. 18. Octbr. 1874.
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
**Jenny Hulwa**, geborne **Sommé**, als Tochter.
**Max Sommé** als Sohn.
**Carl Günther,** **Gustav Günther,** } als Brüder.
**Dr. Franz Hulwa,** **Oscar Scholz,** } als Schwiegersöhne.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21., früh 11 Uhr auf dem grossen Kirchhofe statt. [4042]

---

**(Statt besonderer Meldung.)**
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß mir der unerbittliche Tod meinen mir unvergeßlichen inniggeliebten Mann, den Kretschmer

**Gottlieb Kordelle,**
am Gelenkrheumatismus und hinzugetretenem Gehirnschlag nach kurzen Leiden. [4043]
Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an
die tieftrauernde Wittwe
**Karoline Kordelle,**
verw. gewesene **Müller**, geb. **Ortelt.**
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr zu St. Bernhardin am Rothkretscham.
Trauerhaus: Neue Sandstraße 14.

---

Nach längeren Leiden entschlief sanft am 19. d. M. früh 5 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wirthschafts-Inspector
**Paul Kestermann,**
im Alter von 28 Jahren. [4044]
Diese traurige Nachricht widmen allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung:
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm., d. 21. d. M. vom Kloster der Barmh. Brüder in Breslau aus statt.

---

Sonntag, den 18. d. M. früh 4 Uhr starb unser lieber Sohn **Alfred** im Alter von 9¼ Jahr. [4027]
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.
Die trauernde Familie **R. Kracker.**
Breslau, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 67.

---

Heut Mittag 1 Uhr entschlief nach längerem, schweren Leiden zu einem besseren Leben unsere innig geliebte, gute Schwester, Fräulein **Marie Poliek** in Reichenbach. [1639]
Allen lieben Verwandten und Freunden zeigen dies, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an
**Auguste Winter**, geb. **Poliek**, in Schweidnitz.
**Rosalie Rosetzka**, geb. **Poliek**, in Trachenberg.
Reichenbach i. Schl., den 18. October 1874.

---

**Familien-Nachrichten.**
Verlobungen. Prem.-Lieut. im Kaiser-Alexander-Garde-Grenad.-Regt. Herr v. Ramdohr mit Frl. Lyta von Schrader in Hannover.
Verbindungen. Prem.-Lieut. im 7. Thür.-Inf.-Regt. Nr. 96 Herr von Kauffberg mit Frl. Johanna v. Brandenstein in Steinbrücken.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pastor Witte in Cöthen bei Falkenberg in der Mark. — Eine Tochter dem Herrn Dr. Müller in Schandau.
Todesfälle. Hauptm. und Comp.-Chef im Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburger) Nr. 8 Herr Baron de la Motte Fouqué in Charlottenburg. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Ludewig in Berlin. Lieut. und Proviantmeister a. D. Herr Menger in Berlin.

---

## Stadt-Theater.
Dinstag, den 20. October. **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 3 Akten von C. M. von Weber.
Mittwoch, den 21. October. **„Die Marquise von Vilette."** Original-Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

---

**Lobe-Theater.** [5273]
Unter Direction von A. L'Arronge.
Dinstag, den 20. Octbr. Zum 17. Male: **„Mein Leopold!"** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.
Mittwoch, den 21. October. **„Mein Leopold!"**

---

## Thalia-Theater.
Dinstag, den 20. Octbr. Zum 3. Male: **„Der liebe Onkel."** Schwank in 4 Akten von R. Kneisel. Dazu: **„Vermischtes."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jonas. [5249]
Mittwoch, den 21. Octbr. 1. Gastspiel der Frau Helene von Racovitzà. Zum 1. Male: **„Der verliebte Löwe."** Schauspiel in 5 Akten nach dem Franz. von Dr. A. Förster.

---

F. z. ⊙ Z. d. 23. X. 7. R. □ III.

---

**Nur 3**
**naturwissenschaftliche Vorträge**
**aus dem Gebiete der Experimental-Physik,**
unter Vorführung
**neuer vorzüglicher Apparate.**
In einigen Tagen wird Abends 7 bis 9 Uhr [5239]
**William Finn**
die Ehre haben, mit seinen sämmtlichen Apparaten, worunter sehr viele seit seinem letzten Hiersein 1867 **neu** hier zum ersten Male gezeigt worden, drei Vorlesungen im Gebiete der Experimental-Physik zu geben. An diesen drei Abenden werden die brillantesten galvanischen, electrischen, magnetischen, chemischen und optischen Experimente, sowie eine grosse Anzahl mechanischer Apparate gezeigt werden. Unter vielem Neuen zeichnet sich besonders ein **Riesen-Ruhmkorff-scher Funken-Inductor,** Drahtlänge 96,000 Fuss, **ein electrisches Spectroskop, Polariskop, Mikroskop** und **Polyorama** aus.
An diesen 3 Abenden werden keine Experimente wiederholt. Liebhaber der Experimental-Physik werden besonders auf die von den Professoren **Kirchhoff** und **Bunsen** entdeckten Erscheinungen, die Spectralversuche, sowie die Polarisations-Experimente aufmerksam gemacht, da diese Versuche mit den Duboscq'schen Apparaten mit einer Platin-Zink-Batterie von 60 Elementen gezeigt werden.

---

## Die Fortbildungs-Anstalt des Humboldt-Vereines
wird eröffnet:
Donnerstag, den 22. October, mit dem Unterricht im **Deutschen**; Freitag, den 23., in **Geschichte**; den 24. im **Rechnen**; Mittwoch, den 28., im **Schreiben** Abends 8 Uhr im Gebäude der höheren Bürgerschule am Nicolaistadtgraben 5, Portal IV., 1 Treppe. Die Angemeldeten werden pünktlich erwartet, auch Neumeldungen am Unterrichtsorte angenommen. Unterricht unentgeltlich. [5182]
**Der Vorstand.**

---

**Dinstag, den 20. October, Abends 7 Uhr,**
im
**Springer'schen Concertsaal**
**I. Abonnement-Concert**
des
**Orchester-Vereins**
unter Mitwirkung
der Frau Professor **Schultzen v. Asten** aus **Berlin** und des Herrn Concertmeister
**Joh. Lauterbach** aus **Dresden.**
**Programm.**
1) (Z. 1. Male): Ouverture zu „Das Leben für den Czaar". Glinka.
2) Arie aus Figaro. Mozart.
3) (Zum 1. Male): Violin-Concert. A. Dietrich.
4) Lieder.
5) Adagio für Violine. L. Spohr.
6) Sinfonie B-dur. Beethoven.

Numerirte Billets à 1 Thlr. und Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandl. von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, und an der Abendkasse zu haben. [5216]
**Das Comité.**

---

## Zelt-Garten.
**Dinstag, 20. October:**
**Großes Concert**
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [5237]
**Entree à Person 1 Sgr.**

**Mittwoch, 21. October:**
**Beginn der Wintersaison.**

**Im Tunnel:**
**Erstes Auftreten**
der
**Tiroler Sängergesellschaft**
**Pitzinger.**

---

## Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
**Großes Doppel-Concert**
von der [5266]
**Ungarischen National-Capelle**
und der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

---

## Gebr. Roesler's Etablissement,
Täglich
**Concert**
des österreichischen Damen-Streich-Quartetts
**Geschwister Bartl,**
unter Mitwirkung des Opern-, Lieder- und Coupletsängers
Herrn **Friedrich Ludwig** aus Wien.
Anfang 7 Uhr. [5351]
Entree a Person 2½ Sgr.

---

## Victoria-Keller, Weinhandlung.
**Nord- u. Süddeutsche Bedienung.**

---

In vorzüglicher
**echter Qualität**
empfehlen rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **1 Thaler**
in jeder Sorte: [4613]
**24 Flaschen Klosterbier,**
**20 Fl. Bautzner Lagerbier** (Braugenossenschaft),
**20 Fl. Waldschlösschen,**
**20 Fl. Grätzer Bier,**
**15 Fl. Böhmisches Bier,**
**15 Fl. Salon-Tafel-Bier,**
**15 Fl. Leipziger Lagerbier** (Actienbr. Gohlis),
**15 Fl. Berliner Actienb. Tivoli,**
**12 Fl. Wiener Märzenbier,** Kl. Schwechater v A. Dreher,
**12 Fl. Pilsner Lagerbier,** erste Pilsner Actien-Bierbr.,
**12 Fl. Culmbacher.**
**12 Fl. Erlanger Bier,**
**6 Fl. engl. Porter,**
**5 Fl. engl. Ale.**
Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.
**I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere**
**M. Karfunkelstein & Co.**
**Schmiedebrücke 50.**

---

# Außergewöhnlich billige Seidenstoffe

offerirt die unterzeichnete Handlung in Folge günstiger Abschlüsse in Lyon und beweist den factischen Preisunterschied bei den von jeher eingeführten, unverändert gebliebenen guten Qualitäten — durch nachfolgende Gegenüberstellung der früheren und gegenwärtigen Preise.

In großartigen Sortimenten:

| | | pr. Meter bisher: | pr. Meter jetzt: |
|---|---|---|---|
| 1. Sorte schwarze Cachemir-Seide | 56 Cm. br., | 1⅚ Thlr. | 1½ Thlr. |
| 2. „ „ „ „ | 56 „ „ | 2⅓ „ | 1⅔ „ |
| 3. „ „ „ „ | 60 „ „ | 2½ „ | 1⅚ „ |
| 4. „ Drap de france (schwerer gerippter Stoff) | 60 „ „ | 2¾ „ | 2¼ „ |
| 5. „ „ „ „ „ „ „ | 60 „ „ | 3 „ | 2½ „ |

## Couleurte Seidenstoffe
in den schönsten neuesten Farben für die Abend- und Tages-Toilette:

| | | pr. Meter bisher: | pr. Meter jetzt: |
|---|---|---|---|
| 1. Sorte Taffetas renforcé | 50 Cm. br., | 1⅚ Thlr. | 1½ Thlr. |
| 2. „ „ „ | 50 „ „ | 2¼ „ | 1¾ „ |
| 3. „ Faille (schwerer gerippter weicher Stoff) | 60 „ „ | 2¼ „ | 1¾ „ |
| 4. „ „ „ „ „ „ | 60 „ „ | 2½ „ | 2 „ |
| 5. „ „ „ „ „ „ | 60 „ „ | 3 „ | 2½ „ |
| 6. „ „ „ „ „ „ | 60 „ „ | 3¾ „ | 3 „ |

Bei Stoffen zu höheren Preisen stellt sich das Verhältniß ebenso günstig!

## Weiße Seidenstoffe
zu Braut- und Fest-Roben
in allen existirenden Gattungen von der einfachsten bis zur schwersten Qualität.

☞ **Durch ein neues Verfahren sind vorstehend empfohlene couleurte Seidenstoffe wasserecht hergestellt, d. h. es bleiben von Wasserflecken keinerlei Spuren zurück.**

Mit Proben nach auswärts wird gern gedient.

# Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen, [4681]
**Breslau, Ohlauerstraße 5 u. 6, „zur Hoffnung".**

---

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst mitzutheilen, dass wir unser Geschäft nach unserem Hause,
**Ohlauerstrasse Nr. 21 (zum grünen Kranz),**
**vis-à-vis der Bischofstrasse,**
verlegt haben und bitten ergebenst, alle das Geschäft betreffenden Correspondenzen von heut ab nach dort gefl. adressiren zu wollen.
Gleichzeitig bemerken wir, dass das frühere Geschäft, Albrechtsstrasse Nr. 39, als Filiale unserer Firma weiter bestehen bleibt.
Indem wir bitten, das uns bisher bewiesene gütige Wohlwollen uns auch ferner erhalten zu wollen, zeichnen wir hochachtungsvoll und ergebenst
# Sckeyde & Stein
**(R. Jorde's Nachfolger).**
Breslau, 20. October 1874. [5252]

---

Schweidnitzerstr. 6, 1. Et.
**Kaulbach-Ausstellung**
**Mittwoch letzter Tag.**
**Entrée 5 Sgr.**

**Herrmann Thiel & Comp.**
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren rc.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

**Clavier-Institut.**
Zur Aufnahme bereits vorgebildeter Schülerinnen bin ich von 1—3 Uhr bereit. [5279]
**Arnold Heymann,**
Schweidnitzer-Stadtgraben 13.

---

**Gesangunterricht.**
Eine Gesanglehrerin wünscht noch einige Schülerinnen anzunehmen. [4026]
Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau **Krancke,** Teichstrasse 9 u. Herr Musikdirector Dr. **Schaeffer,** Zimmerstr. 9.

Die Lithographie u. Druckerei von
**M. Lemberg**
befindet sich jetzt:
**Neue Graupenstr. 17,**
an der neuen Kaserne.

---

**Buchführung**
und [4010]
**Correspondenz**
übernimmt zeitweise
**Herrmann Ehrlich,**
**Ring 48, 2. Etage.**

**Leihbibliothek. Musikalien-Leih-Institut.**
Neue Abonnements können täglich beginnen.
**Theodor Lichtenberg,**
Schweidnitzerstrasse 30.

# Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. October c. tritt zum Halle-Cottbus-Schlesischen Verband-Tarif via Cottbus-Guben resp. Sorau ein Nachtrag V. in Kraft.

Druck-Exemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 14. October 1874.

Am 15. October c. tritt ein Nachtrag I. zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn für Oberschlesische Steinkohlen in Wagenladungeu nach den Stationen Königsborn und Gommern in Kraft. [5281]

Breslau, den 14. October 1874.

**Königliche Direction.**

---



Vom 20. October c. ab bis auf Weiteres kommen die bisherigen Durchgangswagen für die Strecke **Schoppinitz-Neppen** in Wegfall und findet alsdann in Schmiedefeld für die Reisenden aller Wagenklassen Wagenwechsel statt.

**Breslau**, den 17. October 1874. [5275]

**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.**

---

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 15. d. M. ab ist für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen von diesseitigen Stationen nach Stationen der Halle-Sorau-Gubener und Berlin-Görlitzer Eisenbahn via Rothenburg-Guben-Cottbus ein neuer Tarif in Kraft getreten.

Druckexemplare desselben sind bei den Versandstationen sowie bei der Stationskasse auf dem Oderthorbahnhof in Breslau käuflich zu haben.

**Breslau**, den 17. October 1874.

Direction. [5278]

---

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Station Moabit der Berliner Verbindungsbahn ist in den directen Steinkohlenverkehr von diesseitigen Stationen nach Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit den Frachtsätzen für **Schöneberg** und **Gesundbrunnen** einbezogen worden.

**Breslau**, den 16. October 1874. [5276]

Direction.

---

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 15. d. M. ab sind directe Frachtsätze für Steinkohlen-Transporte von diesseitigen Stationen nach Station **Mahlwinkel** der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn in Kraft getreten. Exemplare des betreffenden Tarif-Nachtrages sind bei den Versandstationen sowie bei der Stationskasse am Oderthorbahnhof in Breslau zu haben.

**Breslau**, den 17. October 1874. [5277]

Direction.

---

## Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von [4765]

**5463 Tonnen Eisenbahnschienen aus Bessemerstahl oder aus Bessemerstahl im Kopfe und sehnigem Eisen im Stege und Fuße,**
**203 Tonnen Zwischenplatten von Eisen nach Schablone A. u. B.,**
**436,5 Tonnen Schienenlaschen von Bessemerstahl,**
**42,7 Tonnen Laschenschrauben von Eisen und**
**112,0 Tonnen Hakennägel**

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferung muß im Monat Februar 1875 beginnen und Ende Juli desselben Jahres beendet sein. In jedem der bezeichneten Monate ist mindestens der sechste Theil des ganzen Quantums anzuliefern.

Die Lieferungs-Bedingungen und zugehörigen Zeichnungen liegen in unserem Ingenieur-Hauptbureau hierselbst zur Einsicht aus und können daselbst auch gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Die Offerten sind bis

**Freitag, den 30. October dieses Jahres, Vormittags 12 Uhr,**

beim Haupt-Bureau der unterzeichneten General-Direction auf dem Personen-Bahnhofe Altstadt-Dresden versiegelt und mit der Aufschrift

**„Submission auf Oberbaumaterial"**

versehen, portofrei einzureichen. Zur bezeichneten Stunde sollen die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Sitzungszimmer der II. Abtheilung der Königlichen General-Direction eröffnet werden.

Die Submittenten sind

**bis zum 10. November d. J.**

an ihre Gebote gebunden; wer bis dahin eine Annahme-Erklärung nicht erhält, hat seine Offerte als erledigt zu betrachten.

Die freie Wahl unter denselben wird vorbehalten.

Dresden, den 2. October 1874.

**Königliche General-Direction der sächsischen Staatseisenbahnen.**

**v. Tschirschky.**

---



Unternehmer, welche geneigt sind, die Arbeit und Lieferung zu den Bahnwärter-Häusern und Buden auf der Strecke Kempen-Niedzwiedz-Posen-Creuzburger Eisenbahn zu übernehmen, wollen sich gefälligst an den unterzeichneten Strecken-Baumeister, bei welchem Zeichnung und Bedingungen einzusehen sind, wenden.

Schildberg, den 15. October 1874. [1620]

**Der Strecken-Baumeister**

**W. Löhner.**

---

## Eine außerordentliche Generalversammlung

**der Warmbrunner Brauerei vorm. E. Januscheck in Liquidation** findet **Dinstag, den 3. November Nachmittags 2 Uhr** in der Brauerei zu Warmbrunn statt, zu welcher die Herren Actionäre ergebenst eingeladen werden. **Tagesordnung:** 1) Neuwahl der Liquidatoren. 2) Ergänzung einzelner die Liquidation betreffenden Beschlüsse der letzten General-Versammlungen vom 8. April und 27. Juni d. J. Gemäß § 31 des Statuts werden die Herren Actionäre ersucht, die Actien entweder bei der Gesellschaftskasse oder beim Banquier Herrn **S. Pringsheim** in Breslau zu deponiren.

Warmbrunn, den 18. October 1874. [1633]

**Der Aufsichtsrath.**

E. Jannscheck, Vorsitzender.

---

## Kaufmännischer Verein „Union".

**Mittwoch**, den 21. October im Vereinslocale: **Debatten-Abend.**

---

## Frische Blut- und Leber-Würstchen

empfehlen wir von **Dinstag, den 20. d. M.**, ab

**jeden Dinstag.**

**Griebsch & Cimbal,**

**Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1 und Schweidnitzerstraße Nr. 36.**

---

## Rüben-Preßlinge

[offe]riren vorläufig pro Centner mit 5 Sgr. ab Fabrik [3927]

**Zucker-Fabrik Kanisch.**

---

## 47. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte.

Die unterzeichneten Geschäftsführer fühlen sich ver pflichtet, beim Abschluss ihres Amtes allen Behörden, sowie den zahlreichen Privatpersonen, welche ihr Werk gefördert und zu dem Gelingeu desselben so wesentlich beigetragen haben, hierdurch ihren herzlichsten Dank auszusprechen. [5238]

**Die Geschäftsführer der 47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.**

Löwig. Spiegelberg.

---

**Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin.**
Vorräthig in der **Hirt**'schen Sortim.-Buchhdlg. (M. Mälzer).

Soeben erschien: [5245]

## Die Rechtsverhältnisse des Waldes

von

**H. Eding,**

Königlich Preußischer Ober-Tribunals-Rath.

Preis: 4 Mark.

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung.**

---

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig ist soeben erschienen:

**Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlass**, sowie in seiner philosophischen Charakterentwickelung dargestellt von **Karl Grün**. Erster Band. Mit dem Bildniss Feuerbach's. $27^3/_4$ Druckbogen. gr. 8. geh. Preis 3 Thlr.

Der zweite Band (Schluss) wird auch in ganz Kurzem erscheinen.

Vorräthig in der **Hirt**'schen **Sortiments-Buchhandlg. (M. Mälzer)**, Ring Nr. 4.

---

**Für die körperliche Erziehung der Jugend giebt es genug Bücher,** aber auch für die Ausbildung der Sittlichkeit und des Verstandes derselben ist jetzt ein Werk erschienen, welches als vortrefflich und gemeinverständlich allen Denen empfohlen wird, die bisher ein Bedürfniß nach solchem empfunden haben, nämlich: Ascher, Die Erziehung der Jugend, ein Handbuch für Eltern und Erzieher, bei F. Berggold in Berlin, gebunden, Preis 1¼ Thlr.

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß an hiesigem Platze,

**Neuschestraße 27, 1. Etage,**

ich ein **Corset-Geschäft** errichtet habe.

**Hohe Schultern**

**und Hüften werden, unter Garantie,** ohne Polster, noch Stahlstäbe, **durch kunstvolle Ausführung,** die leicht und angenehm zu tragen **und dauernd ist, tadellos** gleichgestellt.

**Zu schöner Haltung**

praktische Einrichtungen. **Für korpulente**, überhaupt normal gebaute **Damen** bequem, schön sitzende Corsets werden nach Maß angefertigt und halte **in reicher Auswahl** vorräthig. [5244]

**Breslau, Neuschestr. 27 I. A. Franz.**

---

**Café und Conditorei.**

**Vorzügliche Küche.** — **Grosses Wein-Lager.**

**P. P.**

Mit Gegenwärtigem mache ich die ganz ergebene Anzeige, dass ich mit dem **1. November cr.**

**Trautvetter's Hôtel**

übernehme. [5292]

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen der mich beehrenden geschätzten Gäste in jeder Hinsicht entgegen zu kommen und bitte, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Speer.**

**Beuthen O/S.**, im October 1874.

**Prompte Bedienung.**

---

## Geschäfts-Veränderung.

Nach gütlichem Uebereinkommen ist die Firma [5267]

**Auerbach & Röder**

in den alleinigen Besitz des Herrn **O. Röder** übergegangen, wovon wir bitten gütigst Notiz zu nehmen.

**Auerbach & Röder.**

**Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen zur geneigten Beachtung.**

**O. Röder,**

**Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Maschinen, Breslau, Sternstraße Nr. 5.**

---

Die Lieferung [1627]

**von 4000 Schock birkenen Reifen, à 6 und 8 Fuß Länge,**

ist für das Jahr 1874/75 in Posten nicht unter 500 Schock zu vergeben.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten franco an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, welche Probereifen versendet, sowie auch weitere Mittheilung auf Verlangen geben wird.

**Verwaltung des Zinkwalzwerks „Silesiahütte" zu Lipine bei Bahnhof Morgenroth OS.**

---

Zur

# Jagd

werden empfohlen: englische

**Jagd-Jupen**, wollene **Jagd-Westen** mit Aermeln, **Jagd-Strümpfe**, gewalkt und gestrickt, **Jagd-Hemden, Jagd-Handschuhe, Gesundheits-Unterjacken, warme Unterhosen, Chales, Cachenez und Tücher, wollene Socken, Plaids und Decken,**

wie überhaupt sämmtliche praktische Artikel, welche die Jahreszeit erfordert, aus den besten Fabriken bezogen und in größter Auswahl vorräthig. [5247]

**Eduard Littauer,**

**Ring 27 (Becherseite),**

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

---

Wegen

## Local-Veränderung.

Mein reichhaltiges Lager in [5259]

**Gardinen, Weißwaaren, Stickereien und Confection**

habe ich im Preise bedeutend herabgesetzt; meinen geehrten Kunden biete ich hierdurch Gelegenheit, recht billige Einkäufe in obigen Artikeln zu machen.

**D. Lewy,**

**vormals Gräfe & Co.,**

---

## Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Hotel Rautenkranz in Liegnitz. — Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Mein durch Neubau bedeutend vergrößertes und mit allem Comfort ausgestattetes Hotel empfehle einem reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst.

Hochachtungsvoll [4943]

**Albert Wiedemann.**

---

## Unser bedeutendes Lager

von Gummi-Verdicht-Materialien, Gummi- oder Cautchouc-Druck-, Gas- und Hanfschläuchen, selbstschmierenden Stopfbuchsen-Packungen, Hanfgurten, belg. Leder- und Gummi-Treibriemen, Selbstölern, Wasserstandsgläsern, Riemenverbindern 2c. bester Qualität empfehlen wir zu billigsten Preisen. [5030]

**Oscar Schneider & Co.,**

**Breslau, Klosterstraße 13.**

---

**Englische und Berliner Strickwolle**, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der **Hand gestrickte** Herren-Socken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damen-Jacken, Beinkleider 2c., empfiehlt in jeder Qualität und Größe [4515]

**Nicolaus Hartzig**, aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9, im Hause der Gothaer Feuerversf.-Bank.

---





**Freitag, den 23. October**, werde ich wieder einen großen Transport von den stets als gut anerkannten **Netzbrücher Milchkühen, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende), Schwertstraße Nr. 7**, zum Verkauf ausstellen. [4023]

**W. Hamann**, Viehlieferant.

---

## Stammschäferei Güttmannsdorf,

½ Meile vom Bahnhof Reichenbach i. Schl. [5108]



Der Bockverkauf beginnt am 24. October. Preise zeitgemäß. Gesundheit und Sprungfähigkeit wird garantirt.

**von Eichborn.**

---





## Pferde- und Viehkrippen, Schweinetröge

aus Kunststein, billiger und härter als Sandstein, **Flurplatten** für Wohngebäude, Wirthschaftsräume 2c., per Qu.-F. von 4 Sgr. an, **Figuren, Fontainen, Vasen, Traillen, Abdeckplatten, Schlammfänge** 2c. in großer Auswahl empfiehlt billigst die [4038]

**Kunststein- und Cementwaaren-Fabrik**

**A. Tschirner,**

**Comptoir für Baubedarf, Breslau, Weidenstraße Nr. 25.**

**Bekanntmachung.** [800]

In unser Gesellschafts-Register ist heut folgende Eintragung bewirkt:

Nr. 6. **Deutsche Thonröhren- und Chamotte-Fabrik** mit dem Sitz in Berlin und einer Zweigniederlassung in Münsterberg, und folgenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft; der Gesellschaftsvertrag datirt vom 15. September 1874; der Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist die Erweiterung und Fortführung der zu Münsterberg in Schlesien befindlichen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik des Fabrikanten **Karl Friedrich Theodor Adolph Brandt**, sowie die Betreibung der Fabrikation von Porzellan und Thonwaaren aller Art, die Ausbeutung und Nutzbarmachung der Grundstücke und der Betrieb aller damit verbundenen Geschäfte; die Zeitdauer des Unternehmens ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt. Das Grundcapital beträgt 825,000 Reichsmark und besteht aus 1375 Stück Actien zu je 600 Reichsmark; die Actien lauten auf den Inhaber; die General-Versammlungen werden von dem Aufsichtsrath berufen und sind mindestens 7 Tage vor dem anberaumten Termine bekannt zu machen; Urkunden und Bekanntmachungen des Aufsichtsraths sind mit der Unterschrift des **Vorsitzenden** oder dessen Stellvertreter zu unterzeichnen; der Vorstand besteht aus einem oder mehreren von der General-Versammlung zu erwählenden Mitgliedern, die entweder Beamte der Gesellschaft, oder Mitglieder des Aufsichtsraths sein können; die Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft und der eigenhändigen Namensunterschrift eines Vorstandsmitgliedes oder zweier vom Aufsichtsrathe zur Zeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten versehen sind; die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmaliges Einrücken in fünf, der wie folgt, bezeichneten Blättern:

Den Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staatsanzeiger,
die Vossische Zeitung,
die National-Zeitung,
die Berliner Börsen-Zeitung,
den Berliner-Börsen-Courier,
den Berliner Actionair,
die Schlesische Zeitung,
das Breslauer Handelsblatt.

Alleiniger zeitiger Vorstand der Gesellschaft ist der Fabrikant **Karl Friedrich Theodor Adolph Brandt** zu Berlin.

Münsterberg, den 8. October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [799]

In unser Firmen-Register ist bei der Nr. 87 eingetragenen Firma:
**„Münsterberger Chamotte- und Thonröhren-Fabrik Adolph Brandt"**
das Erlöschen dieser Firma heute eingetragen worden.

Münsterberg, den 8. October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Bauergutsbesitzer **Herrmann Schubert** zu Ober-Struse gehörige Grundstück Nr. 6 Ober-Struse soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am **18. December 1874**, Nachmittags 2½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Ober-Struse

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 21 Hectar 04 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 242,38 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 53 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am **19. December 1874**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. III., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 9. October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
Gehler. [796]

---

Für die hiesigen Garnison-Anstalten sind per 1875 zu liefern: [802]

circa 35,000 Ctr. Stück und Würfel-Kohlen,
„ 282 „ Petroleum und
„ 51 „ Soda.

Submissionstermin hierzu ist auf **Freitag, den 30. October cr., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Bureau, Carlsstr. Nr. 35, anberaumt.

Die Bedingungen liegen daselbst aus.

Breslau, den 19. October 1874.
**Königliche Garnison-Verwaltung.**

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Schuhmacher **Albin Zips** gehörige, in der Scharfrichtergasse hierselbst belegene Hausbesitzung Nr. 189 Ratibor, nach einem vorläufigen Nutzungswerthe von 600 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 30. November 1874**, von Vormittags 11 Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst

versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

**am 1. December 1874**, Vormittags 11¾ Uhr, ebendaselbst

verkündet werden. [583]

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 15. September 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
Pickart.

---

**Bekanntmachung.** [795]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 170 die Firma **C. Jwan** und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin Jwan in Annaberg** und als Ort der Niederlassung **Annaberg** eingetragen zufolge Verfügung vom 7. October 1874.

Gr.-Strehlitz, den 7. October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [794]

Die sub Nr. 6 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:
**„S. Fränkel jr."**
ist auf den Kaufmann **Max Fränkel** zu Cosel übergegangen und unter Nr. 76 unseres Firmen-Registers zufolge Verfügung vom 15. October 1874 am 16. October 1874 eingetragen, die dem Kaufmann **Max Fränkel** sub Nr. 6 des Procuren-Registers für die oben bezeichnete Firma ertheilte Procura aber als erloschen, in unserem Procuren-Register zufolge Verfügung vom 15. October 1874 am 16. October 1874 gelöscht worden.

Cosel, den 15. October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das den **Johanna Eleonore** und **Carl Heilmann**'schen Eheleuten gehörige Bauergut Nr. 13 Zindel soll im Wege der nothwendigen Subhastation [797]

**am 21. December 1874, Vormittags 10 Uhr**, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. 1,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 13 gehören 32 Hektar 71 Ar — Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 270,31 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

**Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.**

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 22. December 1874**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 1,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 8. October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
Urban.

---

**Bekanntmachung.** [798]

In die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 24 unter der Firma **„Ludwig Werner"** eingetragene offene Handelsgesellschaft zu Brieg ist als Gesellschafter der Kaufmann **Oscar Goldstein** zu Brieg eingetreten und gleich dem Apotheker **Gustav Werner** die Gesellschaft zu vertreten befugt. Dies ist heute in unserem Gesellschafts-Register bei Nr. 24 vermerkt worden.

Brieg, den 13. October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

# Vacante Prediger-Stelle.

Die Stelle des dritten Diaconus an der hiesigen evangelischen Kirche ist sofort zu besetzen. [746]

Das fixirte Einkommen beträgt neben freier Wohnung 600 Thlr. Bewerbungen sind an uns bis zum 1. November d. J. zu richten.

Brieg, den 10. October 1874.
**Der Magistrat.**

---

# Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die

## Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. [5256]

Zu haben in Packeten à 5 und 8 Sgr. bei

## S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

---

## P. Suckow & Comp.
BRESLAU
**Erdölgasanstalten**



von 40 Flammen an.

Kosten pro Stunde und Flamme
**1¼ Pfennig.**

---



Am 1. December 1874 verkaufe ich im Wege der Auction [4818]

# 300 Stück National-Rambouillet-Mutterschafe.

Sämmtliche Schafe sind bis zu diesem Tage von den schönsten Rambouillet-Böcken gedeckt.

Es wurde mir Gelegenheit geboten, in jüngster Zeit aus Frankreich importirte Böcke besichtigen zu können, und geht mein Urtheil dahin, daß man heute in Deutschland ebenso gut, ja besser, wie in Frankreich und jedenfalls wohlfeiler kauft.

Die Schafe sind jederzeit zu besichtigen.

Die jährliche Bock-Auction findet im September statt, doch wird der Tag erst festgesetzt.

**Kl.-Jarnow** bei Greiffenhagen.

## H. Zierold,
**Königl. Oeconomierath und Rittergutsbesitzer.**

---

## Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,
à Pfd. = 3000 Stück = 7½ Sgr., à Ctr. = 22 Thlr. [4643]
**Bohrau**, Kreis Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

---

An der hiesigen katholischen Stadtschule ist eine

## fünfte Lehrerstelle

mit einem jährlichen Gehalt von 300 Thaler creirt worden. Da dieselbe sofort besetzt werden soll, ersuchen wir etwaige Bewerber ihre Seminarzeugnisse, ein Attest ihres Revisors und einen kurzen Lebenslauf uns einzureichen. [1636]

Lissa, Provinz Posen, am 16. October 1874.
**Der katholische Schulvorstand.**

---

Ein geprüfter, jüdischer [1624]

## Religionslehrer,

wo möglich unverheirathet, für ungefähr 40 Kinder, der zugleich בעל קורא ist, wird bei 300 Thlr. jährlichem Gehalt vom 1. Januar 1875 ab zu engagiren gesucht. Frankirte Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen nimmt entgegen

**Der Synagogen-Vorstand zu Constadt OS.**

---

**Gerichtliche Auctionen.**

**Am 22. October c., Mittags 12 Uhr,** sollen in Nr. 10 Ursulinerstraße 5 Haustöcke, 1 Blasebalg, 2 Wassertonnen; [5272]

**Am 26. October c., Vorm. 10 Uhr,** sollen auf dem Neubau Holteistraße Nr. 35 **22 Tausend Stück Ziegeln;**

**Am 27. October c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Meubles, 6 **Hobelbänke** und **Werkzeuge**, eine Partie Nutzholz, **10 angefangene Waschmaschinen** und 2 Handwagen; ferner **24 Dtzd. Glaceehandschuhe** und 6 Dtzd. Schlipse.

**Am 29. October c. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebde.** diverses Mobiliar, Betten und Kleider gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

---

## 500 bis 600 Scheffel Saateicheln

werden zu kaufen gesucht und Offerten mit Preis-Angaben an den Unterzeichneten erbeten. [1641]

Max Fasanerie per Zauditz OS., den 18. October 1874.
**Der Fürstl. Lichnowsky'sche Oberförster.**
Nowack.

---

Zur bevorstehenden 4. Klasse

## 150. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Antheil-Loose

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Thl. 70 | 35 | 17½ | 8¾ | 4½ | 2¼ | 1⅙ |

**J. Juliusburger, Breslau,**
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

---

**Lott.-Loose** 4 Kl. Orig.- und Anth.-Loose. ¼ 19 Thlr., ⅛ 9½, 1/16 4⅚, 1/32 2½, 1/64 1¼ Thlr., versendet das erste und älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin,** Breitestraße 10. [1625]

---

# 420,000 Thlr. Stiftsgelder

beabsichtige ich in Posten von 5000 Thlr. an auf Ritter- und Rustical-Güter in Schlesien al pari zu begeben. Näheres unter der Adresse A. F. 30 poste restante Dresden.

---

**Geld** für angestellte Beamte auf Wechsel, privatim auf Unterpfand mit Discretion sofort zu haben.
**P. Schwerin,** Nicolaistr. 37, 1. Et.

---

## Compagnon-Gesuch.

Ein Maschinen-Techniker, der 5000 Thlr. einlegen kann, wird sofort zur Betheiligung bei einer seit langen Jahren bestehenden Eisengießeeei und Maschinenfabrik **gesucht.**

Adressen werden unter **H. 23190** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [5179]

---

Ein Conditor, oder auch nur Inhaber von 100 Thlr. baar, kann sofort **als Compagnon** in ein Geschäft beitreten. Näh. J. K. 120 post. rest. Glatz.

---

Ein Kaufmann in den dreißiger Jahren, welcher seit zehn Jahren ununterbrochen in der **Cigarren-Fabrikations-Branche** thätig ist, die Fabrikation selbst genau kennt und speciell Schlesien für diesen Artikel bereist hat, **sucht** zur **Begründung** eines solchen Geschäfts einen **Socius** mit Capital.

Derselbe wäre auch geneigt, ein größeres derartiges Fabrik-Geschäft zur selbstständigen Leitung zu übernehmen. [5261]

Gefl. Offerten werden unter T. 3539 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Dresden** erbeten.

---

## Preuß. Original-Loose,

à **20 Thlr. pr. Viertelloos im Original,** verkauft und versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße Nr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarren-Geschäft.

---

## Preuß. Original-Loose.

Halbe Loose und Viertel-Loose sind zu verkaufen **Antonienstraße 27,** im Seitengebäude, 1. Etage. [4046]

---

**Lotterie-Loose** ¼ 20 Thlr. (Original), ⅛ 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr. vers. **L. G. Ozanski, Berlin,** Jannowitzbrücke 2. (H 14482) [5045]

---

In einer Stadt Niederschlesiens, Garnison und Bahnstation, ist ein seit vielen Jahren bestehendes **Materialwaaren-Geschäft** mit oder ohne Grundstück zu verkaufen.

Näheres durch **Rudolf Mosse, Gr.-Glogau, B. 6.** [5106]

---

Albrechtsstraße Nr. 13 werden billig **Zimmer gebonert** und in Oelfarbe **gestrichen** und **lackirt.**

[4028] **A. Gelfert.**

---

Die so beliebten [4018]

## Knabenstiefel

von Rindlack, sowie feine Herren- und Damen-Gamaschen eigener Fabrik empfiehlt.

## F. Androwsky,
Oderstraße 40.

---

# Agenten

für ein

## Raten- und Renten-Geschäft

werden von einem **Berliner Institut für Schlesien** gesucht. Adressen sub **J. W. 1326** befördert **Rudolf Mosse in Berlin** S. W. [5140]

---

Eine der ältesten deutschen **Feuer-Versicherungs-Gesellschaften** sucht **hier und auswärts** tüchtige [5220]

# Agenten

unter **sehr** günstigen Bedingungen.

Offerten beliebe man **sub P. L. 29** an die Exp. der Breslauer Ztg. zu richten.

---

## Eine Besitzung

in schönster Lage Mittelschlesiens, 1 Meile von der Kreisstadt und Eisenbahn entfernt, mit hübschem Wohnhause und Garten, für einen Pensionär sich eignend, ist **preiswerth zu verkaufen.** [5240]

Näheres poste restante Schweidnitz unter Chiffre F. Y.

---

Ein seit 2 Jahren gut gebautes **Grundstück** in der Vorstadt, mit Wasserleitung, bei festem Hypothekenstand, mit circa 6—700 Thlr. Ueberschuß, ist bei mäßiger Anzahlung zu **verkaufen.** [4025]

Selbstreflectanten wollen ihre Adressn unter R. 33 in der Expedition der Breslauer Zeitung abgeben.

---

## Ein massives Wohnhaus,

bestehend aus 6 Wohnpiecen, Küche, Keller, Bodengelaß, Hofraum, Garten und massiver Stallung, sowie Waldgerechtigkeit, wird aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt. — Taxwerth 3000 Thlr. Anzahlung 400 Thlr.

Das Nähere zu erfragen bei Kaufmann **Krause zu Rosenberg OS.**

---

## Gasthof-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof, massiv mit Tanzsaal ist zu verkaufen oder auf ein Privathaus mit Garten zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt [1528]

**C. Hähnel,**
Gastwirth in **Liebau i. Schl.**

---

Ein intelligenter thätiger Mann in den dreißiger Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 6—8000 Thalern, sucht **ein Destillations-Geschäft** mit flottem Ausschank in einer Provinzialstadt **zu pachten oder zu kaufen.**

Offerten erbittet man unter **V. B. poste restante Brieg** zu richten. [1542]

---

## Bett- und Sopha-Teppiche,
Stück 1, 2, 3, 3½, 7—10 Thlr.,

## Stubendecken (Läufer),
Meter 7, 8, 10, 12, 15, 20—30 Sgr.,

## Cocos-Matten,
das Beste für Comptoir-, Flur- und Treppen-Läufer, [5012]
empfiehlt
in nur reeller, guter Waare

## H. Wienanz,
Ring, goldner Becher.

---

## Caffee-Schrot,
à Pfd. 4 Sgr., [4351]

## Feigen-Caffee,
à Pfd. 8 Sgr.

empfing in frischer Sendung, als besten Zusatz zum Caffee
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---



**Fischversand von F. Janzen,** Rostock i. M. empfiehlt **frische** Sanders (Zander), Hechte, Bleie (Brachsen) Seedorsch und Flunder, sowie **geräucherte** Lachsheringe, Bücklinge, Sprotten, Flunder und Aal, dgl. Bratheringe und Bratflunder billigst gegen Baar oder Nachnahme.

---

# Zuckerrüben

werden **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten sub Chiffre J. 905 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Ring, Riemerzeile 24. [5258]

---

## Wohnungs-Veränderung.

**Ich wohne nicht mehr** Dominicaner-Platz 1a, sondern [5243]

# Albrechtsstraße 38,
## Dr. August Loewenstein,

Arzt für Syphilis, Geschlechtskrankheiten, Hautausschläge und Flechten.

---

**Geschlechts-** und Frauenleiden,
Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [4942] (D 6887)

---

## Specialarzt Dr. med. Meyer

**Berlin,** Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1046]

---

## Geschlechtskrankheiten,

**Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis** und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[4781] **Prinzenstr. 62.**

---

**! Durch 24 Jahre erprobt!**

**Anatherin-Mundwasser**

von Dr. J. G. Popp, kk. Hof-Zahnarzt in Wien,

genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird. Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

**Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta.** Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.
Preis per Dose 20 Sgr.

**Vegetabilisches Zahnpulver.** Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu.
Preis per Schachtel 10 Sgr.

**Dr. Popp's Zahnplombe** zum Selbausfüllen hohler Zähne. Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß,** Am Neumarkt 42, **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann,** Apoth., Taschenstr. 20, in Poln.-Lissa bei **S. A. Scholtz.**

Haupt-Depot in Berlin bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30.** [4610]

---

## Familien-Pommade,
in Krausen à 4 Sgr.,

## Rindsmark-Pommade,
in Krausen à 3 und 5 Sgr.,

## China-Pommade,
in Krausen à 4, 5 und 6 Sgr.

## Rosen-Pommade,
in Krausen à 5, 6, 7½ u. 10 Sgr.,

## Haaröle,
in größter Auswahl in allen Gerüchen in Flaschen von 1—15 Sgr.,

## Parfüms
in vorzüglicher Qualität, in Flaschen à 5, 7½, 10 u. 15 Sgr.,

## Eau de Cologne

**von Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz, sowie aus andern Fabriken,** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt von frischer Sendung [5257]

## S. G. Schwartz,
**Ohlauerstraße Nr. 21.**

---

## Flügel, Pianinos
wegen Aufgabe des Geschäfts billig
**Alexanderstraße 4,** 2 Treppen.

---

## Ein Pianino,

noch nicht lange gebraucht, steht zu verkaufen: **Kupferschmiedestr. 7,** 3 Treppen links, täglich 12 3 Uhr.

---

## 1 Concert-Flügel

mit brillantem Ton, welcher 800 Thlr. gekostet, ist für den billigen Preis von 250 Thlr. zu verkaufen.

Näheres **Universitätsplatz 6,** Parterre rechts. [4022]

---

# Mauerziegel, Hohlziegel

offerirt gegen Cassa billigst [4039]
**Comptoir für Baubedarf,**
**A. Tschirner,**
Weidenstraße Nr. 25.

# Champagner von 35 Sgr., Rhein- u. Rothwein von 10 Sgr. ab empfiehlt Carl Potyka, Ohlauerstr. 64. Nikolaistr. 41.



---

# Breslauer Börse vom 19. October 1874.

### Inländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105¾ B. | — |
| do. Anleihe.. | 4½ | — | — |
| do. Anleihe.. | 4 | 100 B. | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 91¾ B. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 129 G. | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. | 4½ | 99⅞ bzB. | — |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 84½ bzG. | — |
| do. do. | 4 | 96⅛à¼ bzB. | — |
| do. Lit. A.... | 3½ | — | — |
| do. do. ... | 4 | 95⅞ etw.à6bz | — |
| do. do. ... | 4½ | 100⅝à¾ bz | — |
| do. Lit. B.... | 4 | — [bz | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I.96¾G. II.95⅞ | — |
| do. do. ... | 4½ | 100⅝ bz | — |
| do. (Rustical) | 4 | I. 95⅞ B. | — |
| „ | 4 | II. 95⅞ B. | — |
| do. do. | 4½ | 100½ bz | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 93⅞ bz | — |
| Pos. Prov.-Obl. | 5 | — | — |
| Rentenb. Schl. | 4 | 97à7¼ bzB. | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 92 B. | — |
| do. do. | 4½ | 98 G. | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 95¼ B. | — |
| do. do. | 5 | 100⅜ bz | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | — |

### Ausländische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1882) | 6 | — | 97½ B. |
| do. (1885) | 5 | — | 101⅜ B. |
| Französ. Rente | 5 | — | — |
| Italien. „ | 5 | — | 64⅞ G. |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — | 64⅝ G. |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 67⅞ bzG. | — |
| do. Loose 1860 | 5 | — | — |
| do. do. 1864 | — | — | — |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 68¾ B. | — |
| do. Pfandbr. | 4 | — | 80⅞ B. |
| do. do. | 5 | — | 79½ G. |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | 89⅝à90 bzB. | — |
| Warsch.-Wien | 5 | — | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 45 G. |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br.Schw.-Frb. | 4 | 106 bz | — |
| do. neue | 5 | — | — |
| Oberschl. ACD | 3½ | 168 bz | — |
| do. B. | 3½ | — | — |
| do. D.n.Em. | — | — | — |
| R.O.-U.-Eisenb. | 4 | 118¾ B. | — |
| do. St.-Prior. | 5 | 118½ bz | — |
| B.-Warsch. do. | 5 | — | 40⅞ G. |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 92¾ etw.bz | — |
| do. .... | 4½ | 99 B. | — |
| do. Lit. G. | — | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 86 B. | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 93¾ B. | — |
| do. 1873. | 5 | — | — |
| do. Lit. F.... | 4½ | — | — |
| do. Lit. G..... | 4½ | 99¾ B. | — |
| do. Lit. H..... | 4½ | — | — |
| do. 1869 ..... | 5 | 103⅝à¾ bzB. | — |
| do. Ns. Zwb. | 3½ | — | — |
| do Neisse Brieg | 4½ | — | — |
| Cosel-Oderbrg. | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | 104 B. | — |
| R.-Oder-Ufer... | 5 | 103⅛ B. | — |

### Ausländische Eisenbahn-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Carl-Lud.-B.... | 5 | — | 109¾ G. |
| Lombarden ... | 4 | 84 G. | p. u. 84½ bz |
| Oest.Franz-Stb. | 4 | 186½ G. | — |
| Rumänen-St.-A. | 4 | 39¼à⅜ bz | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-Wien. | 4 | — | — |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | 81½ bz | — |
| do. Stammact. | — | — | — |
| Krakau-O.S.Ob. | 4 | 83½ bz | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schl..... | | — | — |
| Central-Prior. . | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Börsen-Maklerbank | 4 | — | 90 G. |
| do. Cassenver. | 4 | — | — |
| do. Discontob. | 4 | 91½ bzB. | — |
| do. Handels-u. Entrep.-G. | 4 | — | 74 B. |
| do. Maklerbk. | 4 | — | 75 G. |
| do. Makl.-V.-B. | 4 | — | 90 B. |
| do. Prv.-W.-B. | 4 | — | 64 B. |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 78½ B. | — |
| Oberschl. Bank | — | 70 B. | — |
| Obrsch. Crd.-V. | — | — | — |
| Ostd. Bank ... | 4 | — | 78¾ B. |
| do. Prod.-Bk. | 4 | — | 16 B |
| Pos.Pr.-Wchslb | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | 80 G. |
| Schls. Bankver. | 4 | 113½ bz | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 93⅝ bz | — |
| do. Centralbk. | 4 | — | 67½ B. |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | 92¾ G. |
| Oesterr. Credit | 4 | 144 G. | p.u.144⅛à¼ bz |

### Industrie- und diverse Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel. | 4 | — | — |
| do. do. Prior. | 6 | — | — |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Malzactien | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.G. | 4 | — | 50 G. |
| do. Baubank.. | 4 | — | — |
| Donnersmhütte | 4 | — | — |
| Laurahütte .... | 4 | 139½ B. | 139½ bz |
| Moritzhütte ... | 4 | — | 59 G. |
| O.-S. Eisb.-Bed. | 4 | 73½ G. | — |
| Oppeln Cement | 4 | — | — |
| Schl. Eisengies. | 4 | — | 14 B. |
| do. Feuervers. | 4 | — | 197 B. |
| do. Immob. I. | 4 | 78 B. | — |
| do. do. II. | 4 | — | 80 G. |
| do. Kohlenwk. | 4 | — | — |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 93 G. | — |
| do. Tuchfabrik | 4 | — | 14 B. |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | 101 B. |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 101¾ B. |
| Sil. (V.ch.Fabr.) | 4 | — | 70 G. |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | 66½ G. |
| Vorwärtshütte. | 4 | — | 46 B. |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Ducaten ...... | — | — |
| 20 Frc. Stücke | — | — |
| Oest. Währung | 92 7/16 bzB. | — |
| öst. Silberguld. | — | — |
| do. ¼ Gulden. | — | — |
| fremd. Banknot. | — | — |
| einlösb. Leipzig | — | — |
| Russ. Bankbill. | 94¼ bz | — |

### Wechsel-Course vom 19. October.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | 3½ | kS. | 143¾ bz | — |
| do. do. | 3½ | 2M. | 142⅝ G. | — |
| Belg. Plätze... | 3½ | kS. | — | — |
| do. do. ... | 3½ | 2M. | — | — |
| London 1L.Strl. | 4 | kS. | 6.24 bzB. | — |
| do. do. | 4 | 3M. | 6.22½ G. | — |
| Paris 300 Frcs. | 4 | kS. | 81⅓ bz | — |
| „ | 4 | 2M. | — | — |
| Warsch 100 S.-R | — | 8T. | 93 15/16 G. | — |
| Wien 150 fl. .. | 4½ | kS. | 92 bz | — |
| do. do. | 4½ | 2M. | 91 bz | — |

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine | | | mittle | | | ordinäre | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser, ........ | 6 | 27 | 6 | 6 | 15 | — | 5 | 20 | — |
| do. gelber ....... | 6 | 12 | 6 | 5 | 25 | — | 5 | 7 | 6 |
| Roggen, ............. | 5 | 27 | 6 | 5 | 17 | 6 | 5 | 5 | — |
| Gerste, ............. | 6 | — | — | 5 | 20 | — | 5 | 7 | 6 |
| Hafer, .............. | 5 | 28 | — | 5 | 18 | — | 5 | 10 | — |
| Erbsen, ............. | 7 | 10 | — | 7 | — | — | 6 | 15 | — |

### Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps ................. | 8 | — | — | 7 | 20 | — | 7 | 2 | 6 |
| Winter-Rübsen ........ | 7 | 20 | — | 7 | 5 | — | 6 | 15 | — |
| Sommer-Rübsen ....... | 7 | 20 | — | 7 | 5 | — | 6 | 15 | — |
| Dotter ............... | 7 | 20 | — | 7 | 5 | — | 6 | 15 | — |
| Schlaglein ........... | 9 | — | — | 8 | 15 | — | 7 | 25 | — |

Heu 48—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 25 Sgr. bis 10 Thlr. 5 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

## Kündigungs-Preise

für den 20. October.

Roggen 53¼ Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 56⅛, Raps 84, Rüböl 17, Spiritus 18⅝.

### Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18 5/12 B., 18 4/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. G.


Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.